Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 631. **Sonnabend** den 10. December 1892. 86. Jahrgang

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 11. December, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Kaufmann **Julius Koch** aus **Ballenstedt** unterm 2. März 1883 wegen einfachen Bankerutts erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Ballenstedt, den 8. December 1892.

Herzoglich Anhaltisches Amtsgericht.
Zehrfeld.

Die wegen des Kellners **Ernst Stötzer** aus **Friedrichsroda** unter dem 5. December d. Js. erlassene Bekanntmachung wird hierdurch als erledigt zurückgezogen.

Tenneberg, den 8. December 1892.

Herzoglich S. Amtsgericht II.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 10. December.

„Wenn es Hunderte von Ahlwardts gäbe, so würde bald Niemand mehr ruhig auf der Straße gehen können", so wird in der Begründung des Urtheils gesagt, das gestern in dem Ahlwardt-Processe gefällt worden ist und eine Gefängnißstrafe von fünf Monaten über den Angeklagten verhängt. Der Gerichtshof hätte noch weiter sagen dürfen: „Wenn es Hunderte von Ahlwardt's in Deutschland gäbe, so würden dessen Feinde nicht lange mit einem Angriff zögern und gar leicht einen Sieg über eine Armee erringen, in der das Vertrauen auf die eigenen Waffen sammt der Disciplin unheilbar zerstört wären." Das mögen sich die Freunde des „kühnen Mannes" vergegenwärtigen, die mit ihm trotz seiner Verurtheilung daran festhalten, daß er nur das Gute gewollt, nur aus Patriotismus gehandelt und im Grunde nur zur Klarstellung von Vorgängen beigetragen habe, die ans Licht gezogen werden mußten. Wir wollen nicht bestreiten, daß Ahlwardt, als er seine ungeheuren Anschuldigungen gegen Löwe und die Alliance israëlite universelle in die Massen schleuderte, sich eingeredet habe, er erfülle nur eine patriotische Pflicht und habe nur das Wohl des Vaterlandes im Auge. Jedenfalls hat es in seiner Absicht nicht gelegen, das Vaterland zu schädigen und Leute, die er für schuldlos gehalten, zu verdächtigen. Aber es genügt nicht, etwas Gutes gewollt oder wenigstens Schlechtes nicht gewollt zu haben. Wer dem Vaterlande einen rechten Dienst erweisen und Uebles von ihm abwenden will, muß auch sorgfältig die Mittel prüfen, die er zur Erreichung seiner Absicht in Anwendung bringt. Er darf weder dem Grundsatze huldigen: „der Zweck heiligt das Mittel", noch darf er wie der Bär mit dem Steine das Haupt zerschlagen, von dem er ein giftiges Insect abwehren will. Und so hat Ahlwardt gehandelt, entweder wie ein Jesuit, der nichts für unerlaubt hält, was seinem vermeintlich heiligen Zwecke dienen kann, oder wie der Bär, der blind zuschlägt und erschlägt, was er schützen will. Und handelten nur noch einige Hundert Männer so wie er, so würde in der That bald Niemand mehr ruhig auf der Straße gehen, kein Deutscher mehr mit der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens und der Disciplin in der deutschen Armee sich trösten können. Jeder müßte beständig in der Angst schweben, daß ein Fanatiker plötzlich auf offener Straße die größten Vorwürfe und Verleumdungen gegen ihn schleudere, um irgend ein vermuthetes Complot aufzudecken, jeder in der Sorge leben, daß plötzlich ein zweiter Ahlwardt aus den unzureichendsten Gründen das Ausland durch die Behauptung, die deutsche Armee sei mit kriegsunbrauchbaren Gewehren bewaffnet, zu einem Ueberfalle herausfordern werde. Es ist schlimm, daß deutsche Gerichte Deutschland in Schutz nehmen müssen gegen solche Ausschreitungen, schlimm, daß die rücksichtsloseste Anwendung der ungeheuerlichsten Mittel bei uns als Beweis eines Heldenthums und gar als Beweis eines besonders lebendigen Christenthums angepriesen werden kann. Vielleicht niemals hat es sich so offenkundig gezeigt, wohin es führt, wenn ein Christ lediglich deshalb, weil er Christ ist, sich und seine Glaubensgenossen für vollkommen hält, die Wurzel aller Uebel in den Angehörigen eines anderen Glaubens oder eines anderen Stammes sucht und nun sich einredet, er dürfe zur größeren Ehre des Christenthums mit den ungeheuerlichsten Anschuldigungen gegen jene vermeintliche Wurzel aller Uebel vorgehen. Jene Unregelmäßigkeiten, die der Proceß erwiesen hat, beweisen auf das Klarste, wie ungerecht und gefährlich es ist, nur das Judenthum verantwortlich zu machen für wirkliche oder vermeintliche Uebel, und seinem Hasse soweit die Zügel schießen zu lassen, daß nicht nur das öffentliche Wohl darunter leidet, sondern auch ein häßlicher Fleck auf das Christenthum der sich am meisten mit ihrer Reinheit brüstenden Christen fällt. Hätte Ahlwardt ohne antisemitische Voreingenommenheit das Uebel zu erkennen getrachtet, ohne Fanatismus die Fäden verfolgt, die sich ihm darboten, die Untersuchung mit der Besonnenheit und der die Möglichkeit eines Irrthums einsehenden Bescheidenheit eines wahren Christen in die Wege geleitet, statt mit einer fulminanten Brand- und Anklageschrift eine Flamme zu entzünden, die den Juden verbrennen sollte, so wäre ihm und Deutschland eine ungeheure Aufregung, eines der widerlichsten Schauspiele, eine Herabsetzung vor dem Auslande und eine Verurtheilung erspart geblieben, die zugleich eine Verurtheilung jener antisemitischen Bewegung ist, die nicht das Schlechte, wo es sich findet, sondern alles Schlechte nur an einem andersgläubigen Stamme verfolgen und strafen will. Leider ist nur geringe Aussicht vorhanden, daß Ahlwardt aus dem Processe und seiner Verurtheilung die rechte Lehre ziehen wird. Seine Vertheidigung hat gezeigt, daß er nicht nur von der Redlichkeit seines Wollens, sondern auch von der rechten Wahl seiner Mittel überzeugt ist und überdies nach wie vor der Ansicht lebt, das Judenthum sei die Wurzel aller Uebel und müsse daher vor Allem, wenn nicht ausschließlich bekämpft werden. Der ausgebildete Fanatismus ist eben unheilbar. Es bleibt also nur zu wünschen und zu hoffen, daß Ahlwardt eine vereinzelte Erscheinung bleibt, und daß seine Anhänger rechtzeitig auf den rechten Weg sich zurückfinden, den geläuterter Patriotismus, strenge Gewissenhaftigkeit und wahres Christenthum vorschreiben.

Das Centrum hat diesmal seine gewerbepolitischen Anregungen im Reichstag auf den Weg der Interpellationen geleitet und damit den Vorsprung vor einem dieselben Gegenstände behandelnden Antrag der Conservativen erlangt, worüber die Letzteren einige Empfindlichkeit nicht unterdrücken konnten. Jedenfalls hat die Einschlagung des Interpellationsweges die Folge gehabt, daß die Absichten der Regierung auf gewerbepolitischem Gebiet um so rascher wieder einmal eine klare Beleuchtung erfahren haben und die Sicherheit gegeben wurde, daß die Regierung, ihren vorjährigen Erklärungen getreu, nicht von der Linie einer maßvollen besonnenen Politik in diesen Fragen abzugehen gedenkt. Innungszwang und obligatorischer Befähigungsnachweis sind auch jetzt entschieden zurückgewiesen worden, weil sie unter den modernen Wirthschaftsverhältnissen einfach nicht mehr durchführbar sind und der Versuch, solche abgestorbenen Einrichtungen wieder zu beleben, nur nachtheilig auf eine gesunde Entwicklung des Handwerks wirken könnte. So weit aber praktisch durchführbare und wirklichen Nutzen versprechende Wünsche oder berechtigte Klagen des Handwerkerstandes vorliegen, hat die Regierung auch jetzt das bereitwilligste Entgegenkommen zugesagt und damit den Beifall aller wahren Handwerkerfreunde gefunden. Sie hat auch ganz bestimmte gesetzgeberische Maßnahmen für eine nahe Zukunft, zum Theil vielleicht schon für die jetzige Session, in Aussicht gestellt. Das ganze Handwerk soll danach in territorial abgegrenzte Handwerkerkammern mit obligatorischen und facultativen Befugnissen zusammengefaßt werden; diese Handwerkerkammern sollen unter Anderem die Pflicht der Aufsicht über das Lehrlingswesen und die Befugniß der Errichtung von Prüfungsbehörden haben, vor denen die Lehrlinge auf ihren Antrag geprüft werden. Die Regelung des Lehrlingswesens wird einem besonderen Gesetze vorbehalten. Gesetzentwürfe über die Regelung der Abzahlungsgeschäfte und des Hausirhandels liegen dem Bundesrathe bereits vor. Wer, auf dem Boden der Gewerbefreiheit stehend, doch Verbesserungen in der Lage der Handwerker und die Abstellung mancher berechtigten Klagen durch die Mittel der Gesetzgebung für möglich hält, wird die von der Regierung eingeschlagene Gewerbepolitik im Ganzen für richtig halten müssen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Wien thut Graf Taaffe alles Mögliche, um den Verdacht von sich abzuwehren, als ob er auch nur im geringsten geneigt sei, der deutschen Linken die Hand zur Versöhnung zu bieten, im Gegentheil, alle seine parlamentarischen und gesetzgeberischen Maßnahmen sind nur darauf berechnet, die Deutschen zu verletzen, die Slawen und Klerikalen zu begünstigen und dadurch den heraufbeschworenen Conflict auf das Aeußerste zuzuspitzen. Man meldet von gestern zunächst, daß die Enthebung des Ministers Grafen Kuenburg unter gleichzeitiger Ernennung zum Senatspräsidenten bei dem obersten Gerichtshofe bereits erfolgt ist und die amtliche Verlautbarung dieser Entlassung heute in der „Wiener Zeitung" erscheinen wird. Weiter wird gemeldet, daß gestern Abend bei Graf Taaffe eine Conferenz wegen Ernennung eines czechischen Landsmann-Ministers stattfand, der der böhmische Statthalter Graf Thun und hervorragende Mitglieder des Hohenwart-Clubs beiwohnten. Graf Taaffe hat es demnach mit derjenigen Maßnahme, deren Ankündigung in den Reihen der vereinigten deutschen Linken tiefe Verstimmung hervorbrachte, sehr eilig. Und nun ferner der Versuch, den Nationalitätenkampf auch in der letzten bisher davon unberührt gebliebenen Provinz, in Kärnthen, zu entfesseln. In dieser rein deutschen Provinz, die bis vor ganz kurzer Zeit selbst den angriffswütigsten Slowenenführern als unangreifbar erschien, in der man das Wort „Sprachenstreit" nur aus Zeitungen und Parlamentsreden kannte, soll künftig der Stadtmagistrat in Klagenfurt nach einer Verfügung des Grafen Taaffe gezwungen sein, Eingaben in slowenischer Sprache nicht nur anzunehmen, sondern auch in derselben Sprache zu beantworten. In gleicher Weise wurde ein Recurs der Stadtgemeinde Cilli beschieden. Nun, Graf Taaffe wird schon auch noch an sich erfahren, daß, wer Sturm säet, Sturm erntet, und wir hoffen die Zeit und zwar bald zu erleben, in welcher die Taaffe'sche Staatskunst vor dem unheilbaren Bankerott steht. Inzwischen hat er gestern schon wieder, wie bereits kurz gemeldet, eine parlamentarische Niederlage erlitten. Graf Taaffe hatte zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses die Anfragen der Antisemiten wegen angeblicher Mißstände bei der Versicherungsgesellschaft „Phönix" dahin beantwortet, daß die Prüfung der Verwaltung der Gesellschaft das Vorhandensein der behaupteten Mißstände ergeben habe. Darauf beantragte Abg. Geßmann die Eröffnung der Besprechung über die Antwort des Ministers, da er die Richtigkeit seiner Behauptungen ziffernmäßig beweisen wolle. Der Antrag wurde mit den Stimmen der gesammten Linken, der Jungczechen und der Antisemiten gegen die Stimmen der Polen und des Hohenwartclubs angenommen.

Uebereifrige Commentatoren der gegenwärtigen politischen Lage in Ungarn ziehen aus dem Umstande, daß in den parlamentarischen Verhandlungen und in dem Verhältniß der Parteien zu einander ein besserer, man könnte sagen friedlicherer Ton platzgegriffen hat, gleich den Schluß, es stehe eine Vereinigung der Regierungspartei mit der Partei des Grafen Apponyi vor der Thüre. Auf Grund sicherer Informationen kann constatirt werden, daß jene Darstellung der thatsächlichen Unterlage entbehrt. Wohl haben die Reichstagsverhandlungen der verflossenen Woche gezeigt, daß der Ministerpräsident Dr. Wekerle sich bei allen Parteien, die äußerste Linke nicht ausgenommen, der höchsten persönlichen Wertschätzung erfreut, allein zur Erklärung dieser seiner allseitigen Beliebtheit ist das bisherige überaus erfolgreiche Wirken Dr. Wekerle's als Finanzminister sowie sein Actionsprogramm als Cabinetschef völlig ausreichend. Das Verdienst bleibt dem neuen Ministerpräsidenten ungeschmälert, daß er eine neue, versöhnliche Aera in dem parlamentarischen Leben Ungarns eingeleitet hat. Dieses Verdienst muß um so höher geschätzt werden, als mannigfache, deutlich bemerkbare Anzeichen dafür sprechen, daß die Besserung der Parteibeziehungen des Reichstages auch auf die Gestaltung des socialen Lebens ihre heilsamen Wirkungen zu üben beginnt. Hierin möchte einstweilen der springende Punct der neuen Wandlung zu finden sein. Die weitere Folgerung, als wären damit auch die Vorbedingungen für eine Verschiebung der thatsächlichen Parteiverhältnisse und für Bildung neuer Parteigruppirungen gegeben, entspricht nicht der in den unterrichteten Pester Kreisen obwaltenden Auffassung.

Die internationale Münzconferenz in Brüssel kann, obwohl sie vielleicht noch einige Sitzungen halten und sich möglicherweise über Weihnachten vertagen wird, schon heute als beendet und — gescheitert angesehen werden. Die letzte Sitzung hat ihr den Todesstoß versetzt, indem die Thatsache klar zu Tage getreten ist, daß kein Antrag und kein vorgeschlagenes System zur Beseitigung der Silberkrise Aussicht auf Annahme besitzt. Nachdem die amerikanischen Vorschläge, der Antrag des Barons Alfred v. Rothschild und das System Moriz Levy der Reihe nach abgelehnt worden sind, bleibt nichts Anderes übrig, als die Schließung der Conferenz, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird sie auch sehr bald ohne das geringste praktische Ergebniß auseinandergehen.

In Frankreich verlief das erste Auftreten des Ministeriums Ribot in der Deputirtenkammer mit der Präcision eines vorher abgekarteten Theatercoups. Bis auf zwei Ausnahmen die alten Acteurs mit stellenweise vertauschten Rollen, auf den Deputirtensitzen das alte Publicum und draußen im Lande die alte Verwirrung und Zerfahrenheit. Herr Ribot hätte mit übermenschlichen Fähigkeiten und Kräften ausgestattet sein müssen, um den Bann von den Gemüthern zu nehmen, den der Panamascandal auf sie herabbeschworen hat. Daß es Herrn Ribot und seinen Collegen nicht an dem ehrlichen Willen fehlt, ihre Sache so gut zu machen wie nur irgend möglich, erscheint so selbstverständlich, daß es dazu der ausdrücklichen Erklärung nicht erst bedurft hätte. Weit interessanter wäre es gewesen, wenn der neue Conseilvorsitzende einen Fingerzeig gegeben hätte, wie er es anzustellen gedenkt, das Staatsschiff um die Klippen und Untiefen herumzusteuern, welcher den Panamascandal mitten in dem Fahrwasser hat entstehen lassen. Aber über diesen wichtigsten Punct gerade schweigt sich Herr Ribot vollständig aus, und nicht minder that es

---

Feuilleton.

Dämmerungen.

Roman in drei Büchern von Rudolf von Gottschall.

69] Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Das bange von Wolken verhüllte Mondlicht fluthete jetzt voll in den Kiosk, und auf dem breiten Lichtschein, der sich über die Mosaik des Fußbodens ergoß, zitterten hin und her die Schatten der sturmgeschüttelten Zweige der nahen Platane.

Wiederum wieherte draußen der Rappe, ungeduldig den Boden stampfend.

„Nein muß der Schild des Königs sein, den ich wähle! Das draußen ist kein prophetisches Roß, nicht Heil verkündet sein Gewieher; es ist das Roß des wilden Jägers, gewohnt die Saaten zu zerstampfen ... und Unheil sprüht es aus seinen Nüstern. Kennst Du diesen Ring?"

Sie zog ein Etui hervor und aus demselben den im Mondenschein funkelnden Rubinring.

„Du mußt ihn kennen; er trägt Dein Wappen!"

„Wie kommst Du zu dem Ring? — Doch ich frage noch? Die Gaunerin — die Zigeunerin — daß der Blitz sie zerschmettere!"

„Ich habe nicht blos den Ring in meinen Händen — ich kenne auch seine Geschichte."

Jetzt überflog den Grafen eine glühende Hitze ... seine Muskeln zuckten ... er stützte sich auf den Marmortisch.

„Was weiter ... ein Abenteuer ... meine Vergangenheit gehört mir."

„Sie gehört uns Beiden; denn Deine Ehre ist meine Ehre!"

„Wer tastet meine Ehre an?"

„Nicht um diejenige handelt es sich, die man mit einer Kugel vertheidigt! Ich spreche nur von meinem Gefühl — und das Gefühl sagt mir, daß Du etwas Rücksichtsloses, Grausames, Unmenschliches gethan hast. Ich darfs nicht näher berühren ... ich hege Scheu davor. Doch die man geliebt hat, weiht man nicht dem Tode! Es ist ein Gespenst, das zwischen uns tritt ... ein Gespenst, das Dich anklagt, das mich zurückschreckt. Ich kann nicht fort von Dir ... Du hast mein Wort. Du bist der Retter der Meinigen ... doch mein Vertrauen zu dem hochherzigen Manne ist dahin. In den Schutz des Freundes kommt ich mein Leben stellen; wenn aber auch der Stab der Freundschaft zerbricht — wo ist da eine Stätte für einen Bund, den nicht die Liebe weiht und segnet! Noch weiß ich nicht, ob ich Unverträgliches ertragen kann; das aber seh' ich, daß die Zukunft mich anfröstelt und daß es jetzt in diesem Augenblick mich wie mit Geisterhänden von Dir forttreibt!"

Sie nahm den Ring vom Tisch und verließ den Kiosk mit einer abwehrenden Bewegung. Doch der Graf machte nicht Miene, sie zurückzuhalten, ihr zu folgen — er stand wie gelähmt — alles Blut drang ihm zum Herzen — er riß die Thür des Kiosks auf ... der Nachtsturm wehte ihm Kühlung zu. Was sollte er heute noch in Helmersheim? Er bestieg den Rappen und stürmte wieder in die Nacht hinaus.

Die Flurhüter aber erzählten am nächsten Tag von einem wilden Reiter, der über die Felder gejagt auf einem schnaubenden Roß, dem, wie es schien, Dampf aus den Nüstern sprühte und der dabei mit mächtiger, weithallender Stimme Flüche ausgestoßen und böse Reden geführt, als wär's der höllische Feind selbst, welcher der Windsbraut nachjagte, die mit wehendem Gewand vor ihm über Berge und Thäler floh.

Viertes Capitel.

Im Salon der Frau Locca war der Kronleuchter angezündet; sie liebte die Geselligkeit und versammelte in ihren gastlichen Räumen öfters einen kleineren oder größeren Kreis. Die Gesellschaft war in der Regel sehr zusammengewürfelt: ein paar jüngere Officiere, welche das Recht hatten, ihr den Hof zu machen und dafür mit den ausgesuchten Weinen und Leckerbissen ihrer reich ausgestatteten Tafel bewirthet wurden, waren bunt hereingesprenkelt in angesehene Vertreter der bürgerlichen Gesellschaft, und auch einige Berühmtheiten fehlten nicht. Der Sanitätsrath, der sich erst vor nicht langer Zeit vom Helmesheimer Kaffeetisch erhoben hatte, funkelte hier schon wieder herum mit seinen Geistesblitzen. Der reiche Bankier Seiter vertrat die haute finance, Rentier Faber den wohlhabenden Mittelstand des hausbesitzenden Bürgerthums, der Architekt Wolf die bildende Kunst. Auch Dr. Oswald Bingen hatte der Einladung der liebenswürdigen Frau Locca Folge geleistet, wenngleich der vielbeschäftigte Arzt sein Zuspätkommen schon im Voraus entschuldigt hatte und erst eintraf, als das Abendessen bereits in vollem Gang war. Ein Salon ohne „etwas vom Theater" wäre aber sehr nüchtern und unfertig erschienen und da die Kunst der Sünden Menge deckt, so war man nicht sehr wählerisch mit Bezug auf guten Ruf, und Frau Locca hatte Fräulein Käthe Blau eingeladen, obschon die Beziehungen derselben zum Bankier Seiter ein öffentliches Geheimniß waren. Da Käthe Blau die schwierige Aufgabe hatte, alle Theaterdamen zu vertreten, so eröffnete sie ein concentrirtes Feuer auf die anwesende bewaffnete Macht und suchte soviel als möglich den verdrossenen Zug um ihre Mundwinkel durch ein kokettes Lächeln zu verdecken. Leider! konnte sie nicht frei über ihre sämmtlichen Kampfmittel verfügen; denn die Anwesenheit des Bankiers Seiter lähmte ihre Kühnheit und gestattete nur gelegentlich, daß sie alle ihre Batterien spielen ließ, wenn der Bankier anderweitig lebhaft in Anspruch genommen war. Zur Kriegführung gehört Geld und wiederum Geld — und die Finanz macht mußte geschont werden.

Außer Käthe Blau, die als Künstlerin standesamtlich fast unzurechnungsfähig war, fanden sich keine jungen Mädchen in der Gesellschaft. Nora hatte keine Freundinnen; ihr ganzes Wesen war zu eigenartig, zu befremdlich; solch eine Mädchenfreundschaft mit ihren vertraulichen Zärtlichkeiten, ihren geschenkten Stickereien und Albumversen wäre ihr lästig gewesen; sie hatte keine Sympathie mit ihren Altersgenossinnen. Diese aber blickten auf sie mit einer gewissen Scheu und fühlten sich unbehaglich in ihrer Nähe. Eine Nachtwandlerin ... eine Geisterseherin ... es hatte etwas Unheimliches. Die Töchter des Sanitätsraths hatten deshalb auch die Einladung zum heutigen Abend abgelehnt, und die wohlbeleibte Sanitätsräthin hatte sich ebenfalls mit Unwohlsein entschuldigt. Die Frau Locca war ihr zu eroberungslustig, und wenn sie selbst auch alle Ansprüche auf „Eroberungen" aufgegeben hatte, so war es ihr doch unbequem, mit anzusehen, wie eine Dame, der sie nicht allzuviele Jahre vorzugeben hatte, noch eine glänzende Rolle in der Gesellschaft spielen wollte.

Das Souper war beendigt ... hier und dort bildeten sich Gruppen, und bei Kaffee und Liqueur nahm die Unterhaltung einen lebhaften Verlauf.

Nora saß mit dem Dr. Oswald Bingen zusammen in einer Fensternische. Das Auge des scharfen Beobachters ruhte auf dem schönen Mädchen, das in seinem ganzen Wesen etwas Sprödes, Unnahbares hatte.

„Wie geht es dem Vater meines Enrico?" fragte sie.

Bingen hatte in allen Fragen der Seelenheilkunde durch seine Schriften großen Ruf und obwohl kein eigentlicher Facharzt, wurde er doch von dem Bezirksarzt und dem Eigenthümer der Heilanstalt stets zu Rathe gezogen. So hatte er auch den alten Rispori mehrmals gesehen und gesprochen.

„Unsicher ist unsere Voraussicht, und wir werden bisweilen durch ganz unerwartete Heilungen überrascht; doch Herr Rispori wandelte schon lange zwischen dem geistigen Tag und der geistigen Nacht, die jetzt plötzlich ganz über ihn hereingebrochen ist und ob er den Weg noch zurückfinden wird — wer kann es wissen! Jetzt beginnt er bereits sich selbst für einen der berühmten Entdecker zu halten, heute für Galilei, morgen für Newton und beschäftigt sich damit, das perpetuum mobile zu construiren. Das ist Größenwahn in einer sehr bedenklichen Form, und es ist zu befürchten, daß bei seiner Fortdauer jene verhängnißvollen Lähmungen eintreten, bei denen jede Aussicht auf Genesung ausgeschlossen ist."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

die Deputirtenkammer. Es wird sich bald zeigen, wie weit man auf diesem Wege kommt. Die öffentliche Meinung, soweit sie von einer corrumpirten Presse nicht beeinflußt wird, verlangt, daß mit dem berufsmäßigen politischen Streberthum, welches sich an die Sohlen der Republik geheftet hat, gründlich und bis zum letzten Mann aufgeräumt werde. Herr Ribot und die Kammermehrheit vermeiden es, in dieser Hinsicht bindende Verpflichtungen einzugehen; ersterer verlangt, letztere bewilligt ein Vertrauensvotum, auf Grund dessen das Cabinet Ribot den Faden der Action da wieder aufnimmt, wo ihn sein Amtsvorgänger hat fallen gelassen. Inzwischen geht das Ränkespiel zwischen den in der Panama-Affaire concurrirenden Stellen, der richterlichen und der parlamentarischen Autorität, weiter, und man kann beinahe schon die Umrisse des Terrains erkennen, innerhalb dessen die Untersuchung fortgeschleppt werden wird, bis sie im Sande verläuft. Der formale Conflict zwischen der richterlichen und parlamentarischen Befassung mit dem Panamaskandal birgt in seinem Schooße die Keime der schönsten, tendenziös verwerthbarsten Zwischenfälle, die, mit der dramatischen Mache, auf welche sich die Franzosen so meisterhaft verstehen, in Scene gesetzt, das Augenmerk des raschlebigen und leicht vergessenden Publicums allmälig von dem Kern der Sache ab- und auf Außendinge lenken werden. — Wenn man dem boulangistischen Blatt „La Cocarde" Glauben schenken könnte, so hätte am Donnerstag Ribot den Präsidenten des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, Brisson, empfangen, um ihm eine Menge „kleiner Papierchen" zu zeigen, die eine ganze Anzahl seiner (Brisson's) nächsten Freunde in der radicalen Gruppe seiner Partei aufs Schwerste bloßstellen und ihn zu ermahnen, in der Panamasache nicht allzu eifrig vorzugehen, da andernfalls die Regierung gleichfalls jede Rücksicht aufgeben und die Radicalen aufs Korn nehmen wolle. „La Cocarde" fügt hinzu, Brisson habe nach der Unterredung „ganz zerschmettert" ausgesehen. Fürwahr, es sind nette Zustände, in denen die französische Republik dem neuen Jahr entgegengeht. — Von heute liegt folgendes neueste Telegramm aus Paris vor:

* **Paris**, 10. December. (Telegramm.) Die meisten republikanischen und sämmtliche radicalen Morgenblätter billigen den Entschluß, das gesammte, die Panamaangelegenheit betreffende Actenmaterial der Untersuchungscommission dem „Journal des Débats" und der „Gazette" mitzutheilen. Dem „Figaro" zufolge hätte Bourgeois die Begnadigung des Directors des „Libre Parole", Drumont, veranlaßt, welcher sich im Gefängniß befindet. Drumont werde heute Abend in Freiheit gesetzt werden.

Wenn in Spanien ein Ministerium Canovas fällt, so kommt ein Ministerium Sagasta an die Reihe. Das ist seit Langem die erfahrungsmäßige Aufeinanderfolge. Nachdem das conservative Ministerium Canovas sich nicht länger zu halten vermochte, weil ein Theil seiner eigenen Partei meuterte und, unter Führung Silvela's und Villaverde's, des zurückgetretenen Ministers des Innern, sich der Abstimmung enthielt, als es sich um das Vertrauensvotum handelte, so hat die Königin-Regentin sofort Sagasta berufen und dieser hat mit größter Schnelligkeit das neue Ministerium gebildet und die Kammern aufgelöst, so daß Neuwahlen stattzufinden haben. Das neue Cabinet, welches nach vorliegenden Meldungen in Madrid sympathisch begrüßt worden ist, besteht nächst Sagasta aus Puigcerver, Moret, General Bermudez, Reina von der demokratischen Gruppe, Capdepon und Venancio Gonzales von der liberalen Gruppe, San Maura, Groizard und Admiral Topete von der unionistischen Rechten. Martos übernimmt das Präsidium des Staatsraths, Lopez Domingues wird Botschafter in Paris. Die Neuwahlen finden Ende Februar oder Anfangs März statt, da die schwebenden Finanzfragen den schnellen Zusammentritt der Cortes erfordern.

Deutsches Reich.

m. **Berlin**, 9. December. Unsere Berechnung über die Verkürzung des „Geschenkes an die Brenner" bedarf einer Ergänzung. Wie wir aus dem Gesetzentwurfe ersehen, soll auch das süddeutsche Contingent herabgesetzt werden und zwar von 3 auf 2⅔ Liter auf den Kopf der Bevölkerung, also das gesammte süddeutsche Contingent von rund 500 000 auf rund 445 000 Hektoliter. Folglich wird den Süddeutschen der Gewinn von 10 Millionen verkürzt, um 55 000 × 20 = 1,1 Million Mark. Für die Production der ehemals norddeutschen Steuergemeinschaft beträgt die Kürzung, wie wir gestern nachgewiesen, eine Summe von rund 3,33 Millionen Mark. Im Ganzen mindert sich also das sogenannte Vierzig-Millionen-Geschenk um knapp 4½ Millionen. — Die Mehrheit ist die verehrungswürdigste Autorität! Das ist mit wenigen Worten der Inhalt und das Ergebniß der Berathungen, zu denen sich der conservative Parteitag gestern versammelt hat. Die Mehrheit der conservativen Wählerschaft ist, nachdem sie zwölf Jahre durch die Stöcker'sche Schule gegangen, brutal antisemitisch. Der conservative Parteitag hat sich vor ihr in den Staub gelegt. Die Wenigen, denen es würdiger schien, neue Wege der Belehrung und politischen Schulung dieser irregeleiteten Masse zu suchen, sind mit Hohn und Geschrei abgewiesen worden. Diejenige Partei, die das Autoritätsprincip — das heißt: das achtenswerthe Princip der Autorität der „alten Mächte", Königthum, Beamtenthum, Kirche, Heer — im Gegensatz zur liberalen Weltanschauung bisher so bestimmt vertreten hatte, beugt das Haupt; sie „betet an, was sie verfolgte, und verfolgt, was sie angebetet". Und wer diese Verleugnung so weit treibt, daß er selbst einen Ahlwardt dabei mit in Kauf nimmt, findet die lauteste Zustimmung, entfesselt „Stürmischen Beifall". Wir haben nichts hinzuzufügen.

△ **Berlin**, 9. December. Folgende „Culturbilder", welche in den letzten Tagen vor der Stichwahl in Arnswalde in die Erscheinung getreten, sind öffentlichen Blättern zu entnehmen: „Nach der „Driesener Zeitung" hat in Hatten zwischen freisinnigen Agitatoren und Antisemiten eine Schlägerei stattgefunden, wobei ein freisinniger Agitator tödtlich verletzt wurde. Weiterhin berichtet dieselbe Zeitung, daß im Rathskeller in Friedeberg bei Gelegenheit der Stichwahl es zu einem Wortwechsel gekommen ist, der zu Thätlichkeiten ausartete, wobei ein Stellmachermeister den Unterschenkel des einen Beines brach. Der Arbeiter Dalsch, Mitglied des Charlottenburger deutschen freisinnigen Arbeitervereins, welcher vor der Stichwahl in Arnswalde-Friedeberg an der Agitation theilnahm, begab sich nach der „Volksztg." am Sonntag Abend in Begleitung eines Botenmeisters und eines Kutschers von Neuwedel nach Stechsdorf. Als sie sich im Gasthof befanden, wurden sie dort, da einer von ihnen für einen Juden gehalten wurde, gehänselt. Auf Veranlassung eines Gutsangestellten wurden sie später auf dem Wege von einer Rotte mit Zaunlatten überfallen und durchgeprügelt. Dalsch machte in der Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch. Er schoß in die Luft, um die Gegner zu erschrecken. Er wurde verhaftet und nach Neuwedel gebracht. — Die Bedeutung des Knüppels und des Revolvers bei der ferneren Entwickelung unserer parlamentarischen Zustände im Reich ist offenbar noch nicht genug gewürdigt.

— Die Kaiserin ist aus Hannover im Neuen Palais wieder eingetroffen.

— Ueber die parlamentarische Soirée beim Grafen Caprivi wird den „Hamb. Nachr." aus Berlin geschrieben:

„In politischen und publicistischen Kreisen äußert sich heute viel Humor. Nicht als ob die Soirée beim Grafen Caprivi etwa besonders ergötzlich gewesen wäre, im Gegentheil, sie war so, wie diese Gesellschaften immer sind, seit Herr von Caprivi der Hausherr ist. Worüber man sich amüsirt, das ist das große Ereigniß, welches den Gästen selbst zwar nicht zum Bewußtsein gekommen war, aber heute früh vom „Berliner Tageblatt" verkündet wird: Graf Caprivi hat, wie das Blatt versichert, eine neue Aera der Berliner Geselligkeit eröffnet, indem er zu der Soirée eine Anzahl „Vertreter der Presse" einlud. Zwar scheint nach der gelieferten Aufzählung weder die „National-Ztg.", noch die „Kreuzztg.", weder die „Freis. Ztg.", noch die „Germania", d. h. keines der politischen Parteiorgane Berlins, vertreten gewesen zu sein; dafür war der Herr Reichskanzler aber in der Lage, sich den Repräsentanten des „Berliner Tageblattes" sogar „direct" vorstellen zu lassen, und die „Frankfurter Ztg." war ebenso vertreten wie die Londoner „Daily News"! Politisch immerhin bemerkenswerth ist das wieder daraus erhellende stete Bemühen des Grafen Caprivi um gute Beziehungen zum Deutsch-Freisinn. Zwar stimmt derselbe im Parlament gegen die Vorlagen der Regierung, und seine Presse agitirt gegen sie; aber wider die Bedenken, welche die nationalgesinnten Kreise des deutschen Volkes gegen die Politik und betreffs der Befähigung des Grafen Caprivi hegen, findet er dort allezeit Vertheidiger; und selbstverständlich auch bereitwilligste Unterstützung gegen die Kritik seitens des Fürsten Bismarck. Auf die journalistischen Verbindungen, welche zu diesem Zwecke unterhalten werden, wirft die Liste der gestrigen journalistischen Gäste des Grafen Caprivi ein interessantes Licht. Ob es klug war, dasselbe zu verbreiten, brauchen wir nicht zu untersuchen."

— Das Befinden des Finanzministers Dr. Miquel hat sich soweit gebessert, daß derselbe am nächsten Montag den Verhandlungen der Steuercommission wieder beizuwohnen gedenkt.

— Eine Wiedereinberufung des Abgeordnetenhauses zu Plenarsitzungen vor Neujahr anläßlich des neuerdings eingegangenen Arbeitsstoffs (Volksschulvorlage) ist nicht beabsichtigt.

— Dem „Hamb. Corr." wird als Antwort auf seine, von uns in der Morgenausgabe wiedergegebene Notiz über die Löwe'schen Gewehre aus Berlin berichtet, „daß in dortigen militairischen Kreisen der behaupteten Absicht, sämmtliche Löwe'schen Gewehre der Fabrik zurückzugeben, bestimmt widersprochen werde." Dazu schreibt das Hamburger Blatt: „Wir möchten dazu bemerken, daß unser Correspondent nicht behauptet hatte, es bestehe die Absicht, sondern nur mittheilte, es sei die Ansicht über eine solche Maßregel ausgesprochen worden. Wir haben durch Abdruck der betreffenden Mittheilung diese Ansicht keineswegs zu der unserigen gemacht."

— Wie man den „M. N. N." berichtet, wird erwartet, daß Herr v. Helldorf und die 20 anderen conservativen Abgeordneten, die beantragt hatten, dem Programm-Entwurf nur die Bedeutung einer Erklärung zu geben, aus der conservativen Partei austreten. — Neunzehn der einundzwanzig Namen, die unter der Erklärung der Herren von Helldorf und Genossen stehen, sind bereits mitgetheilt; die beiden noch fehlenden sind: Graf von Dönhoff-Friedrichstein und Wichmann.

— Der königlich sächsische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Staats- und Kriegsminister Edler von der Planitz, ist hier angekommen.

— In einem Artikel, der auseinandersetzt, daß jede Schadloshaltung der Landwirthe im Branntweinsteuergesetz überflüssig sei, schreibt die „Freis. Ztg.":

„Es ist nun eine ganz übertriebene Behauptung, daß die meisten Güter, welche jetzt noch Brennerei-Betrieb haben, ohne denselben eine so erhebliche Schädigung erfahren, denn die Schlempe ist durch die sogenannte Kartoffelpülpe und durch eine Auswahl zwischen den im Handel jetzt in großen Mengen käuflichen Kraftfuttermitteln wohl zu ersetzen, besonders wenn sie sich wegen einer so sehr niedrigen Verwerthung der Kartoffeln als so theueres Futter erweist. Dann ist doch auch nur nöthig, daß der Bau von Kartoffeln etwas eingeschränkt, und soweit erforderlich, das Minus durch andere Hackfrüchte, als Turnips, Zuckerrüben rc., ersetzt wird. Kartoffeln werden die Gegenden, welche jetzt noch in größerem Maße Brennereibetrieb haben, schon zur Beschaffung der nöthigen Mengen für die Ernährung des Volkes, doch auch für die Folge in erster Linie bauen müssen, weil die Industriebezirke und die Provinzen mit dem schweren Rübenboden ihren Bedarf bei Weitem nicht selbst decken können. Dazu kommt, daß die Landwirthschaft jetzt so weit vorgeschritten ist, daß sie auch den ärmeren Boden so zu cultiviren und zu düngen versteht, daß Zuckerrüben und andere Fruchtarten, welche früherer Ansicht nach nur in schwerem Boden gedeihen konnten, mit gutem Nutzen erzeugt werden."

Wenn der Besitzer von Sandboden, welcher außer Kartoffeln höchstens Kiefern trägt, den guten Rath erhält, Zuckerrüben zu bauen, dann kann er allerdings in eine Stimmung gerathen, aus der manche beklagenswerthe Erscheinung unseres öffentlichen Lebens sich wenigstens theilweise erklärt.

— Dem „Hann. Cour." wird aus Berlin gemeldet, daß man in gut unterrichteten Kreisen die Stellung des Polizeipräsidenten von Richthofen infolge des Processes Ahlwardt für erschüttert hält.

— Der Einfluß des am 1. April 1893 in Kraft tretenden Polizeikostengesetzes wird sich zunächst darin äußern, daß im Etat 1893/94 für das Ministerium des Innern größere Summen frei werden, welche nunmehr die größeren Städte ausgeben. Diese Summen sollen jetzt zur Verstärkung des Gendarmeriecorps verwandt werden.

— Der „Kreuz-Zeitung" zufolge sind die Generalcommissionen angewiesen worden, Vorschläge für die Ausführung des Gesetzes über das Anerbenrecht zu machen. Wie es heißt, werde eine entsprechende Vorlage nach Weihnachten an den Landtag gelangen.

— Es waren Zweifel darüber entstanden, wie bei Festsetzung der Pensionen von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten das von diesen abgeleistete Probejahr zu berechnen ist, insbesondere, welcher Tag bei den allgemein zur Bezeichnung des Beginns des Probe-Jahres gebräuchlichen Zeitbestimmungen, „Ostern u. s. w.", der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit zu Grunde zu legen ist. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat deshalb der Cultusminister im Einverständnisse mit dem Finanzminister bestimmt, daß bei Feststellung der pensionsfähigen Dienstzeit der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten das mit einem Schuljahr zusammenfallende Probejahr unabhängig von seiner thatsächlichen Dauer als volles Dienstjahr angerechnet ist, gleichviel ob dasselbe je nach der Lage zweier auf einander folgenden Osterfeste einige Tage mehr oder weniger als den Zeitraum eines Kalenderjahres umfaßt hat.

* **Lübeck**, 9. December. Das Budget des lübeckischen Freistaates für 1893 stellt sich in der Einnahme auf 3 492 610 M., in der Ausgabe auf 3 756 303 M. Es ergiebt sich somit ein Fehlbetrag von 263 693 M., der durch die Erhöhung der Beamtengehälter um weitere 100 000 M. vergrößert werden dürfte. Der für 1892 berechnete Fehlbetrag belief sich auf 175 133 M. Für 1891 war ein Fehlbetrag von 208 059 M. berechnet, die Abrechnung ergab jedoch einen Ueberschuß im Betrage von 113 004 M.

* **Bärwalde in Pommern**, 9. December. Amtliches Wahlergebniß. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Cöslin (Neustettin, Belgard) an Stelle des in das Herrenhaus berufenen Majors a. D. v. Kleist-Retzow wurde Freiherr v. Minnigerode-Rossitten (conservativ) mit 186 von 191 Stimmen gewählt.

ʒ **Halle a. S.**, 9. December. Der hiesige Innungs-Ausschuß beschloß, für die Mitglieder der ihm angehörenden Innungen eine Meister-Fortbildungsschule einzurichten, sowie Genossenschaften zur Vermittelung von Rohstoffbezügen und Creditgewährung zu bilden. — Der hiesige nationalliberale Verein hielt gestern Abend in den Kaisersälen eine Sitzung ab. Prof. Dr. Lindner hielt einen anregenden Vortrag über die Bedeutung der Reformation.

* **Saupark**, 9. December. Der Kaiser traf um 1 Uhr 10 Minuten in Begleitung der Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, des Prinzen Ludwig von Bayern, des Fürsten von Hohenzollern rc. auf dem Jagdschloß bei Springe ein. Unter den 31 Jagdtheilnehmern befinden sich ferner die Minister von Wedel und von Heyden, die Generale von Waldersee und Bronsart von Schellendorf, Oberpräsident von Bennigsen, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, Ober-Jägermeister von Heintze und Vice-Ober-Jägermeister Graf zu Dohna. Nach einem im Schlosse eingenommenen Frühstück erfolgte um 1½ Uhr der Aufbruch zur Jagd in abgestelltem Jagen auf Roth-, Dam- und Schwarzwild im Hallerbruch. Der Kaiser kehrte um 4¼ Uhr Nachmittags von der Jagd zurück. Die Jagdbeute war außerordentlich reich. Abends 7 Uhr findet eine Abendtafel im Jagdschloß statt.

* **Bochum**, 8. December. Der Verband deutscher Bergarbeiter scheint immer mehr zurückzugehen. Nach dem Geschäftsbericht über die letzten sechs Monate stehen den Einnahmen im Betrage von 19 859 M. Ausgaben in Höhe von 26 280 M. gegenüber, so daß das Deficit 6420 M. beträgt.

* **Trier**, 9. December. In einer von 3000 Bergarbeitern besuchten Versammlung in Bildstock beschlossen die Versammelten, am 1. Januar zu streiken, wenn die Arbeits-Ordnung nicht nach ihren Wünschen abgeändert wird.

* **Darmstadt**, 9. December. Der Großfürst und die Großfürstin Sergius sind heute Vormittag zu längerem Besuche des Großherzogs hier eingetroffen.

* **München**, 10. December. (Telegramm.) Bei der Reichstagswahl in Kaufbeuren sind bisher abgegeben worden für Wagner (nationalliberal) 1372, für Zinth (Centrum) 1066, für Dr. Sigl 768, für Zitt (Soc.) 494. Zersplittert wurden 3 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 9. December. Der Kronprinz von Dänemark wird morgen Abend die Rückreise nach Kopenhagen antreten. — Eine Berliner Zuschrift der „Pol. Corresp." constatirt, daß das gemeldete Project von der Aenderung der bulgarischen Verfassung zwar wenig Beachtung in maßgebenden Berliner Kreisen gefunden, daß man es aber immerhin als einen Fehler betrachte, daß durch solche Maßregeln die Ruhe des Landes eventuell gestört werden könnte.

* **Lemberg**, 9. December. Die Polizeibehörde nahm gestern bei mehreren polnischen Gymnasiasten Hausdurchsuchungen vor, wobei Aufrufe zur Veranstaltung einer Nationaltrauerfeier aus Anlaß der vor 100 Jahren erfolgten Theilung Polens beschlagnahmt wurden. — Polnische Blätter melden, ein letzthin erlassener Ukas des Zaren gestatte der katholischen Geistlichkeit, die Religionslehre polnisch vorzutragen.

* **Wien**, 9. December. Abgeordnetenhaus. Im weiteren Verlaufe der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern erklärte der Regierungs-Vertreter, Sectionschef Erb, die politische Verwaltung von Galizien habe sich um einen Theil der Monarchie und vielleicht um einen Theil Europas ein großes Verdienst erworben, indem sie ungeachtet der außerordentlich exponirten Verhältnisse Galiziens die Cholera ferngehalten oder die einzelnen vorgekommenen Fälle unterdrückt habe. In Oesterreich seien, trotzdem Oesterreich am meisten exponirt gewesen, nur 193 Cholerafälle vorgekommen. Heute könne mit Beruhigung gesagt werden, daß die Cholera alle Schrecken verloren habe, vorausgesetzt, daß die Verwaltung rechtzeitig eingreife und hierbei von der Bevölkerung unterstützt wird. Die Frage wegen einer Codificirung der Epidemiegesetze werde im Ministerium des Innern berathen. Der Vertreter der Regierung verwies auf den in den angrenzenden russischen Gouvernements herrschenden Nothstand und die zum 24. d. nach Petersburg einberufene Aerzteconferenz und fügte hinzu, die officiellen Ziffern bewiesen, daß die Zahl der Erkrankungen in Rußland sich wöchentlich noch immer zwischen 3000 und 4000 bewege. Deswegen bestehe die Besorgniß, daß auch im nächsten Jahre der Kampf gegen die Cholera werde fortgesetzt werden müssen. Die bisherigen Maßnahmen können sonach nicht fallen gelassen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 9. December. Wie der „Temps" meldet, erfolgte die Ernennung des Generalprocurators Quesnay de Beaurepaire zum Präsidenten bei dem Cassationshofe, weil derselbe sich der Beschlagnahme der Papiere des Barons Reinach und der Untersuchung der Leiche desselben widersetzt und diese Maßnahmen als Willkürlichkeiten bezeichnet hatte, zu welchen die Gerichtsbehörde nur unter dem Drucke politischer Gewalt veranlaßt werden könnte. Der Generalprocurator hatte demgemäß dem Justizminister bereits gestern mitgetheilt, er betrachte sich als seiner Aemter enthoben. Der Justizminister Bourgeois richtete hierauf an Beaurepaire die Bitte, sich von der republikanischen Partei nicht zu trennen, ersuchte ihn auch dringend, im Richterstande zu verbleiben und den Posten eines Präsidenten bei dem Cassationshofe anzunehmen. Beaurepaire erklärte sich zur Annahme des Postens bereit, um nicht nach außen hin als mißvergnügter Opponent zu gelten. — Imbert, der Verwalter des Reinach'schen Nachlasses, ersuchte die Panama-Untersuchungscommission im Namen der Erben, sich bei der für den 14. d. Mts. in Aussicht genommenen Entsiegelung und Inventarisirung der Papiere des Verstorbenen durch Abgesandte vertreten zu lassen. Die Commission verhörte heute den Director der „Société centrale de dynamite"; derselbe erklärte, in den Büchern der Gesellschaft finde sich keinerlei Aufzeichnung über die 500 000 Frcs., welche der ehemalige Minister Barbe von Reinach erhalten haben solle. Barbe könne die Summe nur in einer persönlichen Angelegenheit erhoben haben. Zufolge der Erklärungen des Justizministers Bourgeois in der heutigen Commissions-Sitzung herrscht zur Zeit zwischen der Regierung und der Panama-Untersuchungs-Commission volles Einvernehmen. — In Beauvais, wo Baron Reinach begraben liegt, sind heute zwei vereidete Chemiker und mehrere Gerichtspersonen eingetroffen, um die Ausgrabung und die Untersuchung der Leiche vorzunehmen. Die Untersuchungscommission in der Panama-Affaire wird bei der Obduction ebenso wie bei der Siegelabnahme in der Reinach'schen Wohnung zugegen sein. Der Leichnam trifft heute Nacht aus Beauvais hier ein und wird im Spital niedergelegt, in dem Professor Brouardel morgen Vormittag die Leichenschau vornimmt.

Belgien.

* **Brüssel**, 10. December. (Telegramm.) Die radicalen und socialistischen Blätter Belgiens greifen die gemäßigten liberalen Abgeordneten aufs Heftigste an, weil dieselben für die mit einem Vertrauensvotum verbundene Tagesordnung für Woeste gestimmt haben. Dagegen bezeichnen die gemäßigten liberalen Blätter kurzweg die Radicalen als Bundesgenossen der Socialdemokraten und Volksaufwiegler.

Niederlande.

* **Amsterdam**, 10. December. (Telegramm.) Die katholischen Delegirten beabsichtigen einen Gesetzentwurf einzubringen betreffs Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen den Niederlanden und dem Vatican. Die liberale Partei und conservativen Protestanten werden den Antrag bekämpfen.

Schweiz.

* **Bern**, 9. December. Der Nationalrath hat die französisch-schweizerische Handels-Uebereinkunft einstimmig ratificirt. Sollte die französische Kammer die Ratification nicht ebenfalls aussprechen, so würde der Bundesrath gegen Frankreich vom 1. Januar 1893 ab den Schweizer Generaltarif anwenden. Die in Handelssachen tonangebende „Neue Züricher Zeitung" fordert, die Schweiz müßte in diesem Falle ihren Zolltarif derart erhöhen, daß Frankreich genau so davon betroffen würde, wie die Schweiz vom französischen Maximaltarif. Von der Schweiz würde der Zollkrieg gegen Frankreich mit aller Schärfe und Entschiedenheit geführt werden. Schon jetzt sieht man viele Abgeordnete die französischen Flaschenweine verschmähen.

Italien.

* **Rom**, 9. December. Die italienischen Blätter beurtheilen die Rede des Ministers Brin in beifälliger Weise. „Diritto" schreibt: Lucifero beklagte, daß Giolitti's Regierung sich zum Dreibund bekannte. Barzilai hingegen nannte dies glückverheißend und sah darin ein Zeichen der Umkehr von Crispi's Politik, welcher den Dreibund mit Rücksicht auf einen bevorstehenden den Krieg abgeschlossen. Indem Brin die Rathschläge Lucifero's mit dem Hinweis auf die allmälige Klärung der Verhältnisse und auf die Friedenszwecke des Dreibundes und die Ehrlichkeit Italiens beantwortete und Barzilai's Zumuthungen schroff zurückwies, bewies er, daß die Friedenspolitik in guten Händen ruht und das Land der Zukunft mit Ruhe entgegensehen darf. In gleicher Weise sprechen „Tribuna", „Opinione" und alle Provinzausgaben der Morgenblätter vom Freitag. — Die „Opinione" schreibt zum Ahlwardt-Proceß, es sei traurig, daß die einst so ruhige, vernünftige, billig denkende öffentliche Meinung Deutschlands sich so weit vergessen konnte, einen Ahlwardt in den Reichstag zu senden. Was aber am meisten zu denken geben gebe, sei das allgemeine Mißtrauen in die Unparteilichkeit der deutschen Justiz. Wenn der Antisemitismus ein Beweis des Rückschrittes auf dem Wege der Civilisation sei, den Deutschland einst so triumphirend beschritten, so sei die Wahl Ahlwardt's ein beredter Beweis für die Verkehrung des Moralsinnes des deutschen Volkes. Ebenso wie die conservative „Opinione" urtheilen fast alle übrigen Blätter.

Großbritannien.

* **London**, 10. December. (Telegramm.) Die Prinzessin Mary von Edinburg wird nächsten Donnerstag nach Sigmaringen abreisen. Der Herzog von Edinburg begiebt sich am 19. December ebenfalls nach Sigmaringen, woselbst am 10. Januar die Vermählung der Prinzessin mit dem Thronfolger von Rumänien stattfindet. — Die antisemitischen Beschlüsse des deutschconservativen Parteitages in Berlin werden von der Presse sehr abfällig besprochen. Die „Times" sagt, der Anschluß an einen Ahlwardt und die Ablehnung eines Helldorf könne nur den Einfluß der Partei vermindern und ihre Respectabilität schwächen. — Die vielerörterte Frage, ob das Ministerium Gladstone zusammenhalten werde, hat einen neuen Anstoß empfangen. Der Londoner Berichterstatter der „Birmingham Post" schreibt: während Gladstone am letzten Sonnabend einen der schönsten Augenblicke seines Alters genoß, als ihm seine Vaterstadt Liverpool den Ehrenbürgerbrief überreichte, sei Lord Rosebery mit der Aufgabe beschäftigt, mit John Morley über die irische Politik, wie sie in der nächsten Zeit geleitet werden soll, zu berathen. Niemand geht nach Dublin um diese Zeit des Jahres zum Vergnügen, und am Allerwenigsten wäre der Minister des Aeußern zu der Reise jetzt geneigt. Dennoch habe sich Lord Rosebery in die „Loge" des irischen Ober-Secretairs begeben. Der Grund dieser Reise sei folgender: Der Entwurf einer Homerule-Bill ist bekanntlich einem Ausschusse des Ministeriums übergeben worden. Der Ausschuß besteht nur aus Gladstone, Sir William Harcourt und John Morley. Lord Rosebery kenne die Hauptpuncte, welche man in die Bill aufnehmen will; er habe sich mehrmals schon energisch darüber ausgesprochen und werde gewisse Vorschläge niemals zugeben. Die Schwierigkeiten, mit denen das Ministerium in seinem eigenen Schooße zu kämpfen hat, seien deshalb unvermindert, und es frage sich, wie das Cabinet am 31. Januar aussehen werde, wenn es vor das Parlament tritt.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 9. December. Gestern und heute tagte hier die Jahresversammlung der Delegirten der Rechten. Im Laufe der Verhandlungen wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher die von der Regierung befolgte Politik gebilligt wird. Nach Schluß der Verhandlungen fand heute ein Festbankett statt, an welchem etwa 400 Personen, darunter alle Minister, theilnahmen. Der Ministerpräsident Estrup hielt eine Ansprache und drückte den Wunsch aus, die Rechte möge auch fernerhin die von der Regierung befolgten politischen Grundsätze unterstützen. Eine starke einige Rechte sei im politischen Leben constitutioneller Länder ein nothwendiger Factor, dessen Bestimmung es sei, eine ruhige Entwickelung der öffentlichen Angelegenheiten zu sichern und die von den untergrabenden Tendenzen der Gegenwart drohenden Erschütterungen zu bekämpfen.

Rußland.

* **Petersburg**, 8. December. Dr. Cyon, der bekannte Mitarbeiter und Agent Katkow's, schreibt in der „Nowoje Wremja", seine Nachforschungen betreffs der Behauptung, die „Moskowskija Wjedomosti" hätten eine halbe Million Francs aus den Panama-Geldern bekommen, führten ihn auf zwei Quellen. Die eine sei Lesseps selbst, der behauptet, Rouvier habe die genannte Summe verlangt, weil die Geheimfonds der Regierung erschöpft seien, um zu verhindern, daß die „Moskowskija Wjedomosti", nachdem Katkow gestorben, in deutsche Hände übergehen. Die zweite Quelle sei die Redaction der „Libre Parole", der eine Meldung seitens einer ihr befreundeten Redaction eines franzosenfeindlichen russischen Blattes zuging. — Im Redactions-Local des „Swjet" wurde ein glänzendes Diner zu Ehren des neuen serbischen Gesandten Wassiljevic gegeben. Unter den Anwesenden befanden sich Graf Ignatiew und der Reichscontroleur Filippow. Redacteur Komarow toastete auf Wassiljevic und die russisch-serbische Verbrüderung. Besonderen Enthusiasmus rief ein Gedicht des Schriftstellers Safonow hervor, worin es heißt: Der Kopf Serbiens berührt Wien, seine Füße bespülen die Meereswellen, an sein Ohr dringt das Rauschen des Ägäischen Meeres bei Salonichi. Wie der Bräutigam nach der Braut, so sehnt der Serbe sich nach Macedonien.

Orient.

* **Sofia**, 9. December. Die „Svoboda" ist ermächtigt, die Nachricht ausländischer Blätter über die angeblich bevorstehende Verlobung des Prinzen Ferdinand mit der Tochter des Herzogs von Parma, sowie über die Anknüpfung diesbezüglicher Verhandlungen mit dem Papste als völlig unbegründet zu erklären.

* **Bukarest**, 9. December. Der Senat nahm heute mit 82 gegen 4 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Dotation für den Thronfolger, an. Die Deputirtenkammer nahm mit 97 gegen 21 Stimmen die Adresse an den König an.

Amerika.

* **London**, 9. December. Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres bleibt der Finanzminister Romero Mitglied des Cabinets; der Präsident hat jedoch die Demission des Ministers des Innern, Quintana, angenommen. Die Ministerkrisis ist damit beendet.

Reichstag.

* An den Reichstag hat der Centralverein deutscher Colportage-Buchhändler eine Petition um Ablehnung der Novelle zu §. 184 des Reichsstrafgesetzbuches eingereicht; es handelt sich um Bekämpfung der in der sogenannten „lex Heinze" vorgeschlagenen Bestimmungen über die Verbreitung unzüchtiger Darstellungen in Schrift und Bild. Die Petition betont, daß dem Handel mit als unzüchtig charakterisirten Erzeugnissen allerdings entgegen getreten werden müsse. „Was ist aber unzüchtig?" heißt es weiter; „das ist der wahre Mangel des §. 184 Reichs-Strafgesetzbuchs, daß das Wort unzüchtig in der deutschen Sprache im juristischen Sinne nicht ausgemünzt und auch nicht ausmünzbar ist. Die Definition des Reichsgerichts stellt nur eine allerdings einschränkende Umschreibung dar, insofern es verlangt, daß die Schrift geeignet ist, in gröblicher Weise das Scham- und Sittlichkeitsgefühl in geschlechtlicher Beziehung zu verletzen. Diese Definition soll anscheinend durch die geplante Novelle nicht beseitigt werden, es sollen also nach wie vor nur gröbliche Verletzungen bestraft werden, nicht jede an sich harmlose Anekdote. Aber was ist geeignet, „das Scham- und Sittlichkeitsgefühl in geschlechtlicher Beziehung gröblich zu verletzen?" Diese Entscheidung erging im Jahre 1883, und seitdem haben zahlreiche deutsche Strafkammern in Bezug auf dieselben Schriften in ihren

Urtheilen die schreiendsten Widersprüche gezeigt! Daher sind in zahlreichen Fällen Verurtheilungen vorgekommen wegen derselben Schrift, wegen deren Verbreitung anderswo Freisprechung erfolgt ist." — Von diesem Gesichtspunct aus wendet sich die Petition gegen die Bestimmung, daß das Innehaben zum Zweck der Verbreitung strafbar sein soll, daß schon die Herstellung unter Strafe fällt und daß die Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen noch weiter eingeschränkt werde. Der Entwurf vermehre nur die Rechtsunsicherheit, die in Folge der Deutungsfähigkeit der bestehenden Gesetzgebung bereits bestände. Beigelegt sind vier gerichtliche Urtheile, die über dieselbe Schrift hier verurtheilend, dort freisprechend lauten.

* Gestern fand im Reichstagsgebäude eine Vorbesprechung von Mitgliedern aller Fractionen über den Auswanderungs-Gesetzentwurf statt, unter Zuziehung Sachverständiger aus Handel und Industrie. Die allgemeine Anschauung war: Der Gesetzentwurf in der vorgelegten Form ist unannehmbar und eine Umarbeitung in der Reichstagscommission nach der Lesung im Plenum unerläßlich.

* Die Denkschrift über die Cholera ist heute dem Reichstage zugegangen. Es heißt darin über die Gefahr der Wiederkehr der Seuche: „Wenn nach den vorstehenden Ausführungen anzunehmen ist, daß die Cholera in Deutschland einstweilen beseitigt ist und voraussichtlich auch während des kommenden Winters durch die getroffenen Maßregeln unseren Grenzen fern bleiben wird, so darf doch die Seuchengefahr für das Jahr 1893 nicht unterschätzt werden. Nach den Erfahrungen früherer Epidemien hat die Cholera, wenn sie einmal in das Wolgagebiet eingedrungen war, in Rußland während der kalten Jahreszeit in der Regel wohl abgenommen, aber nicht ganz aufgehört. Es erfolgten vielmehr meist während des ganzen Winters vereinzelte Erkrankungen, welche sich bei Eintritt des Frühjahrs vermehrten und neue Epidemien erzeugten. Mit einer Wiederholung dieser Vorgänge muß für das kommende Jahr gerechnet werden. Die Gefahr für das preußische Reichsgebiet wird dann beträchtlich größer sein als in diesem Jahre, weil das Andringen der Seuche für 1893 in der wärmeren Jahreszeit zu erwarten ist. Da eine ähnliche Ueberwinterung der Cholera wie in Rußland auch für Ungarn, Frankreich und die Niederlande nicht ausgeschlossen erscheint, so werden die Behörden fortgesetzt ihr Augenmerk auf den in jenen Ländern herrschenden Gesundheitszustand richten müssen."

* Der Antrag, betreffend Anwendung der Immunitätsbestimmung auf den neugewählten Reichstags-Abgeordneten Ahlwardt ist zwar noch nicht officiell im Reichstage gestellt worden. Seine Einbringung steht jedoch bevor, nachdem die Socialdemokraten demselben ihre Unterstützung zugesagt haben. Der Antrag wird zur näheren Prüfung später an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen werden.

Proceß Ahlwardt.

L. W. **Berlin**, 9. December.

Erster Staatsanwalt Drescher fährt fort: Hätte ich das Gegentheil (nämlich nicht gegen Ahlwardt, sondern gegen Löwe und Kühne Anklage erhoben) gethan, dann hätte ich den heutigen Tag sicher nicht zu den hervorragenden in meinem Leben zählen dürfen, eine größere Niederlage hätte die Staatsanwaltschaft wohl nicht erleben können — aber ich bin überzeugt, eine solche Anklage wäre vom Gerichtshof überhaupt von vornherein zurückgewiesen worden. — Nun will ich zur Sache selbst kommen. Es handelt sich um die beiden Broschüren des Angeklagten und um seinen in Dresden gehaltenen Vortrag. Nach den Broschüren soll der Angeklagte sich der wiederholten Verleumdung schuldig gemacht haben, indem er Löwe und Kühne des Hoch- und Landesverraths beschuldigte; ferner hat sich der Angeklagte nach §. 185 und 186 R.-Str.-G.-B. durch die Behauptung, Löwe und Kühne hätten dem Staate absichtlich minderwerthige, kriegsunbrauchbare Gewehre geliefert, der Beleidigung schuldig gemacht, ebenso durch den Vorwurf der activen resp. passiven Bestechung, den er gegen Löwe und Kühne, resp. gegen die Büchsenmacher erhoben hat. Was zunächst des Angeklagten Dresdener Vortrag anbetrifft, in dem er dem Büchsenmacher Kirch vorwirft, er habe sich bestechen lassen, so bestreitet Angeklagter allerdings diese Aeußerung; aber es geht doch durch die ganzen Broschüren wie ein rother Faden die Behauptung von der Bestechung der Büchsenmacher — Kirch eingeschlossen —, und auf Grund der Aussage des Zeugen, der jenen Vortrag stenographisch aufnahm, nehme ich die gegen Kirch gethane Beleidigung als erwiesen an. Betreffs der Beleidigungen gegen Löwe hat der Angeklagte ja Widerklage erhoben. Da wir hier aber ein öffentliches Verfahren haben, so müssen die von Herrn Löwe gegen den Angeklagten gerichteten Beleidigungen den Gegenstand einer besonderen Klage bilden. In seinen Broschüren hat sich der Angeklagte der wiederholten verleumderischen Beleidigung schuldig gemacht — zunächst indem er wider besseres Wissen gegen die Herren Löwe und Kühne den Vorwurf der Vorbereitung des Hoch- und Landesverraths erhob durch die Behauptung, es seien unerlaubter Weise drei Gewehre ins Ausland geschafft worden. Ich erblicke die Verleumdung auch in dem Vorwurf, Löwe und Kühne hätten im Auftrage der alliance israëlite dem Staate minderwerthige, kriegsunbrauchbare Gewehre geliefert, damit Deutschland im nächsten Kriege unterliege. Da ich annehme, daß diese Behauptungen wider besseres Wissen aufgestellt sind, so muß ich den Thatbestand der Verleumdung annehmen. Betreffs des Fortschaffens der drei Gewehre zur Zeit der Geheimhaltungsvorschrift, das mit Wissen und Willen der beiden Directoren geschehen sein soll, so sagt der Angeklagte, er habe ja gar nicht behauptet, die Gewehre seien ins Ausland gegangen. Aber in diesem Puncte scheint ihm sein Gedächtniß ein wenig zu verlassen; denn auf Seite 5 seiner Broschüre spricht er diese Behauptung selbst aus. Nach den Aussagen des Gans und des Scharffe steht fest, daß die Büchsenmacher thatsächlich sich Gewehre anfertigten und fortbrachten, aber es ist erwiesen — namentlich auch durch die Aussage des Zeugen Scharffe —, daß dies geschehen ist, nachdem jene Geheimhaltungsbestimmung gefallen war. Der ganze Vorgang stellt sich also als ein ganz legaler, in jeder Fabrik üblicher Gebrauch heraus, aus dem man aber doch gewiß nicht auf einen Landesverrath schließen kann. Man sieht hieraus, wie der Angeklagte aus einem Körnchen Wahrheit einen Berg von Unwahrheit zu machen versteht. Durch die Broschüren zieht sich wie ein rother Faden der Vorwurf gegen Löwe und Kühne, sie hätten in hochverrätherischer Absicht dem Staate kriegsunbrauchbare Gewehre geliefert, um das Vaterland und die glorreiche Hohenzollern-Dynastie an den Rand des Verderbens zu bringen. — Was ist nun Wahres daran, wie kommt der Angeklagte zu diesem unbegreiflichen Vorwurf? — Der Angeklagte kommt zu diesem Gedanken durch die Folgerungen, die er aus gewissen in der Löwe'schen Fabrik vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zieht. Ich will versuchen, mich möglichst deutlich hierüber auszusprechen, wenn ich auch weiß, daß ich trotzdem vielfach mißverstanden werde: Daß Unregelmäßigkeiten und Pflichtwidrigkeiten in der Fabrik thatsächlich vorgekommen sind, das bestreite ich keinen Augenblick, das habe ich von Anfang an geglaubt, und ich glaube, auch die Herren Löwe und Kühne werden auf Grund dieser Verhandlungen den Eindruck erhalten haben, daß solche vorgekommen. Aber es fragt sich nun: Wie weit gingen diese Unregelmäßigkeiten, welche Bedeutung hatten sie, und haben Löwe und Kühne um dieselben gewußt? Die Unregelmäßigkeiten will ich gewiß nicht entschuldigen, aber solche kommen in jeder Fabrik vor; wo Menschen arbeiten, da finden wir eben auch menschliche Fehler. Damit will ich — ich betone das nochmals — nicht Diejenigen entschuldigen, welche diese Unregelmäßigkeiten verschuldet haben. Aber darf man dann Herren Löwe und Kühne daraus einen Vorwurf machen? Wohl in jedem großen landwirthschaftlichen Betriebe kommen Unregelmäßigkeiten vor; was aber würde der Großgrundbesitzer sagen, wenn man dieselben alle ihm persönlich zur Last legen wollte? — Ich will auf diese Sache nicht näher eingehen, nicht etwa, weil ich fürchtete, dies wäre ein schwacher Punct, sondern weil ich glaube, daß dieses Thema eingehender der Herr Vertreter des Nebenklägers behandeln wird, da es sich doch um eine mehr häusliche Angelegenheit für denselben handelt. — Bei der Constatirung der einzelnen Unregelmäßigkeiten beruft sich der Angeklagte in seiner Broschüre auf das Zeugniß von braven Arbeitern, für die eigentlich eine Nationalbelohnung beantragt werden müßte. Nun, ich muß sagen: Nach dem Verlauf dieser Verhandlung scheint mir für einen solchen Antrag wohl kaum Veranlassung vorzuliegen. Sehen wir uns doch seine Hauptzeugen einmal näher an: Noack und Scharffe — zwei Leute, die mit dem Strafgesetzbuch schon in gründlichster Weise in Berührung gekommen sind. Ihre Vorstrafen für Diebstahl, Brandstiftung, Unterschlagung, Urkundenfälschung rc. müssen ihre Glaubwürdigkeit doch stark erschüttern. Der noch dazu kommende Erpressungsversuch gegen Herrn Löwe muß nur zu noch größerer Vorsicht in der Beurtheilung der Glaubwürdigkeit dieser Zeugen mahnen.

Der Angeklagte sagt in seiner Broschüre: Welche Summe wäre wohl dem Judenthum zu hoch gewesen, um das Erscheinen dieser Broschüre zu verhüten? Nun — ich glaube, wäre der Angeklagte mit solchen Forderungen an Herrn Löwe herangetreten, so würde es ihm wohl ebenso ergangen sein wie seinem übrigens auch keineswegs bescheidenen und zurückhaltenden Gewährsmann Noack, dem Herr Löwe im Wiederholungsfalle mit der Polizei drohte. — Bei Noack kommt dazu noch der gegen Kirch ausgeführte Erpressungsversuch, der seine Glaubwürdigkeit doch auch nicht erhöhen kann. Ich bin also der Meinung, daß diese Zeugen nicht volle Glaubwürdigkeit verdienen. — Die übrigen Zeugen haben auch Unregelmäßigkeiten bekundet, aber solche, die den Meistern und Arbeitern, nicht auch Löwe und Kühne zur Last fallen. Der Angeklagte hat Alles benutzt, um gegen das Judenthum Angriffe zu richten, und dabei hat gegen den einzigen in Betracht kommenden Juden, Herrn Löwe, Niemand Etwas aussagen können, selbst der Angeklagte hat einmal erklärt, gerade gegen Herrn Löwe Nichts vorbringen zu können. — Was die Bedeutung der Unregelmäßigkeiten betrifft, so hat die Verhandlung ergeben, daß dieselben die Kriegstüchtigkeit und Brauchbarkeit der Gewehre gar nicht beeinträchtigt haben. — Inwieweit die Verhandlung Herren Löwe und Kühne Veranlassung geben wird, in Zukunft noch größere Vorsicht gegenüber dem Vorkommen von Unregelmäßigkeiten zu beobachten, das interessirt uns hier nicht. — Die Meister — soweit sie in Accord standen — mögen nur pecuniäres Interesse an der möglichst leichten Abnahme der Gewehre gehabt haben, ein solches pecuniäres Interesse aber kam für Löwe und Kühne nicht in Betracht; im Gegentheil, es lag in ihrem Interesse, daß nur gute Gewehre abgeliefert wurden. Für eine betrügerische Absicht der beiden Fabrikleiter hat die Verhandlung nicht den geringsten Anhalt ergeben — im Gegentheil: Alle Mitglieder der militairischen Abnahmecommission sagen aus, die Firma habe alles Mögliche gethan, um sie zufriedenzustellen und zu dem Zweck sogar nicht Ausgaben gescheut, zu denen sie gar nicht verpflichtet gewesen. — — Ein alter gedienter Officier, der mit vollen Ehren und außerordentlicher Auszeichnung auf seinen eigenen Wunsch entlassen worden, wird hier vom Angeklagten hingestellt als Betrüger in einer Weise — doch ich will nicht weiter darüber reden; denn Persönlichkeit und Vergangenheit machen es vollständig unwahrscheinlich, daß ein solcher Mann die Hand bieten wird, um sein Vaterland zu verrathen. — Der Angeklagte schließt aus der Aeußerung des Herrn Kühne über die Ungeschicklichkeit der Leute beim Schmirgeln auf die Kenntniß unerlaubter Manipulationen; aber das Schmirgeln war doch erlaubt, und näher läge doch der Schluß, Herr Kühne habe zur vorsichtigen Behandlung der Gewehre mahnen wollen, damit dieselben nicht verdorben würden. — Gegen Herrn Kühne ist auch jenes Gespräch bei Borchardt angeführt worden, auf das ich leider auch eingehen muß, obgleich ich's lieber nicht möchte. Es ist überhaupt eine mißliche Sache, auf ein Gespräch zurückzugreifen, das schon fast 4 Jahre zurückliegt. Graf Hohenthal kann nicht angeben, ob die fragliche Aeußerung von Herrn Kühne gefallen ist. Ein Gespräch aber, dessen Inhalt mit einiger Bestimmtheit absolut nicht wiedergegeben werden kann, darf wohl außer Berechnung bleiben. — Die Behauptung des Angeklagten von dem angeblichen Auftrag der alliance israëlite trägt schon den Stempel der Unglaubwürdigkeit, dazu brauchen wir gar nicht erst Herrn Löwe's Zeugniß darüber. — Der Angeklagte folgert die Kriegsunbrauchbarkeit der Löwe'schen Gewehre auch aus den bei den Truppentheilen mit ihnen gemachten schlechten Erfahrungen; hier komme ich auf den Theil der Sache, der von eminenter politischer Bedeutung ist. Der Angeklagte hat sich nicht gescheut, das Ansehen der Heeresverwaltung zu schädigen, das Vertrauen des Soldaten zu seiner Waffe zu erschüttern und die Disciplin zu lockern. Ich will glauben, daß der Angeklagte nicht in allen Puncten der Tragweite seiner Behauptungen sich bewußt war, aber bei seinem uns so oft versicherten Patriotismus hätte er doch endlich mit solchen Beschuldigungen aufhören müssen. Der Angeklagte behauptet, bedeutende Verletzungen seien durch das Platzen Löwe'scher Gewehre verursacht worden, nun ist aber durch die Untersuchung festgestellt worden, daß in keinem einzigen derartigen Falle es sich um Löwe'sche Gewehre handelte. Wie leichtfertig der Angeklagte seine Vorwürfe und Beschuldigungen erhob, dafür nur ein Beispiel. In einer der beiden Broschüren druckt Angeklagter einen Brief der Frau X. in Hannover ab, in dem es u. A. heißt: „Wahrscheinlich ist auch ein junger Mann in Ratzeburg ein Opfer der L.'schen Gewehre geworden." Das war noch vorsichtig ausgedrückt. — Was macht der Angeklagte daraus? — An einer andern Stelle stellt er einfach als feststehend hin, was jene Frau ihm als Vermuthung mitgetheilt hat.

Durch die Broschüre wurden die Landwehrmannschaften demoralisirt, sie schossen schlecht und weil sie schlecht schossen, sagten sie, die Löwe'schen Flinten tragen die Schuld daran. Es ist durch nichts erwiesen, daß sich auch nur ein Vorwurf Ahlwardt's gegen die Kriegstüchtigkeit Löwe'scher Gewehre auf einer wahren oder auch nur wahrscheinlichen Basis beruhe. Sprengungen von Läufen und anderen Gewehrtheilen sind ja vorgekommen, aber wenn die Presse — ich will nicht sagen unsere, sondern die Presse des Auslandes den Schluß daraus zieht, daß unsere Gewehre nicht kriegstüchtig sind, so muß ich wieder darauf aufmerksam machen, daß alle diese Sprengungen nicht infolge eines schlechten Materials vorgekommen sind, sondern weil sich Fremdkörper während des Schusses im Lauf befanden. In den Armeen des Auslandes kamen unter denselben Umständen sicher dieselben Beschädigungen der Gewehre vor. Was die Zahlen anbetrifft, daß von so und so viel Löwe'schen Gewehren stets eine große Zahl reparaturbedürftig geworden seien, so muß ich dem entgegen halten, daß bei militairischen Revisionen auch jede Schramme und jede andere Kleinigkeit mit reparaturbedürftig bezeichnet wird, ohne daß dadurch die Kriegsbrauchbarkeit irgendwie in Frage gestellt wird. Geradezu eine Ungeheuerlichkeit war es, daß der Angeklagte behauptete, der Commandeur des 54. Regiments habe dem Kriegsminister die dem Regiment gelieferten Gewehre aus der Löwe'schen Fabrik zur Verfügung gestellt, als ob man eine solche Waffenlieferung ebenso wie eine Weinlieferung, die einem nicht gefällt, dem Lieferanten einfach zur Verfügung stellen könnte. Der Angeklagte hat auch einen Hauptcoup geführt, als er die der Zintgraff'schen Expedition gelieferten Löwe'schen Flinten ins Treffen führte, von denen uns allerdings eine total unbrauchbar gewordene vorgelegt worden ist. Aber es ist doch durch die Herren Sachverständigen erklärt, daß klimatische Verhältnisse und falsche Behandlung der Waffen den Grund gebildet haben. Ferner aber wissen wir gar nicht, wie viel Löwe'sche Gewehre in der Zintgraff'schen Expedition waren. Was nun die vom Angeklagten vorgezeigten amtlichen Schriftstücke anbetrifft, so war dieser Vorgang in der That geeignet, verblüffend zu wirken. Man sagte sich, nun nimmt der Proceß eine unerwartete Wendung. Es liegen mir viele Ausschnitte aus französischen Zeitungen, worin freudestrahlend mitgetheilt wird, daß nun auch Berlin seinen Panamaskandal habe. Aber der Mann, der dem Angeklagten die Schriftstücke übersandt hat, hat ihm einen schlechten Dienst damit gethan. In der geheimen Verhandlung hat sich herausgestellt, was ja auch in der öffentlichen wiederholt wurde, daß diese gestohlenen Actenstücke nicht mehr beweisen, als die Behauptungen des Angeklagten in seiner Broschüre. Wenn seitens der Sachverständigen die Ansicht bestehe, daß bei einem Theil der aus Kiefel zurückgesandten beschädigten Kammern die Bröckelungen durch Hammerschläge böswillig hervorgerufen sind, so ergiebt sich daraus, daß die Disciplin infolge solcher Schandschriften erheblich gelockert wird und daß die Leute so verhetzt werden, daß sie selbst ihre Waffen beschädigen. Die Abbröckelung ist eine Folge des zu harten Materials gewesen, welches seinerseits wieder eine Folge der anfangs zu wenig vollkommenen Maschinen in der Löwe'schen Fabrik war. Einen Vorwurf deswegen aber den Leitern zu machen, das kann nur dem Angeklagten möglich sein. Die Schlüsse, die die ausländische Presse aus den Beschädigungen von Löwe'schen Gewehrkammern gezogen haben, sind so unsinnig, daß sie der Widerlegung gar nicht bedürfen. In seinen Vorträgen sucht er seine Zuhörer zu täuschen und sein Publicum folgt dem Skandalmacher willig. Aber eigentlich müßte es den Mann von der Rednertribüne ziehen und sagen: Nun beweise Deine Anschuldigungen! Daß die Schießproben keine vollgiltigen Beweise für die Tüchtigkeit Löwe'scher Gewehre geben können, ist natürlich, aber sollen wir darum das Urtheil in dieser Sache aussetzen, bis wir in einen Krieg verwickelt werden? In Ungarn hat das Kriegsministerium Vergleichsschießen angestellt zwischen Gewehren aus der königlichen und aus der Löwe'schen Fabrik. Das Resultat war bei beiden gleich günstig. Ich mache auch auf die Gutachten des preußischen und sächsischen Kriegsministeriums aufmerksam. Das sächsische giebt dem Löwe'schen Gewehr in Anbetracht der äußerlichen Schönheit neben der sonstigen Gediegenheit entschieden den Vorzug. Auch die anwesenden militairischen Gutachter haben dasselbe ausgesagt. Da ich gerade hier angelangt bin, möchte ich noch bemerken, daß ich von dieser Stelle aus mein tiefstes Bedauern darüber aussprechen muß, wie diese Herren von der Vertheidigung verdächtigt worden sind. Ich will nicht weiter darauf eingehen, da dieser Vertheidiger ja seinen Platz verlassen hat. Eins ist sicher, die Würde dieser Herren Officiere und des ganzen Officiercorps berührt die Verdächtigung der Vertheidigung nicht. — Meine Herren, mit meinen bisherigen Ausführungen mag denn das Märchen von den sprengenden Judenflinten von der Bildfläche verschwinden. Dann hat der Angeklagte den Büchsenmeistern den Vorwurf gemacht, daß sie sich hätten bestechen lassen. Wäre das wahr, so wären die Bestecher wie die Bestochenen höchst verächtliche Menschen, aber es ist nicht wahr! Herr Major Hannig selbst hat erklärt, daß er den Büchsenmachern erlaubt habe, in ihren Freistunden privatim für die Löwe'sche Fabrik zu arbeiten und dafür eine Geldentschädigung anzunehmen. Und zwar aus dem Grunde, weil der Schlußtermin der Lieferung heranrückte. Ich bin der Ueberzeugung, daß bei diesen Bestechungsvorwürfen in allen Fällen geflissentliche Uebertreibung vorliegt. Ferner braucht es wohl nicht begründet zu werden, daß in den in der Broschüre enthaltenen Ausdrücken „Gauner, Verbrecher" u. s. w. persönliche Beleidigungen liegen, auf Grund dieser Erwägungen komme ich zu dem Resultat, daß der Angeklagte der wiederholten Verleumdung (§. 186 des St.-G.-B.) und der wiederholten Beleidigung (§. 185 des St.-G.-B.) schuldig ist. Es bleibt zu prüfen, ob der §. 193 für den Angeklagten in Anspruch zu nehmen ist. Ich bin nicht der Ansicht. Ich erwäge ferner, daß der Angeklagte ein hervorragender Agitator der antisemitischen Partei ist. Von dem Gesichtspuncte aus, daß ich jeder Partei, hier insbesondere der antisemitischen, das Recht zugestehe, öffentliche Mißstände zur Sprache zu bringen und zu tadeln, kann ich dem Angeklagten auch keinen Milderungsgrund zuerkennen, da das, was getadelt wird, wahr sein muß. Aber bei solchen Entstellungen und Uebertreibungen, wie sie der Angeklagte sich hat zu Schulden kommen lassen, kann der Schutz des §. 193 nicht in Berücksichtigung kommen. Meine Meinung geht dahin, daß politische Skandale, die nur Aufregung hervorrufen sollen, auf die eigene Partei zurückfallen — ohne diese Worte auf den Angeklagten beziehen zu wollen. Ich las neulich in einem antisemitischen Blatte, Ahlwardt sei der Krebsschaden der Partei. Wenn ich nun die Puncte hervorheben soll, die zu Gunsten Ahlwardt's in die Wagschale fallen könnten, so ist das geringe Arbeit. Es sind dies 1) die Thatsache, daß wirklich Unregelmäßigkeiten in der Löwe'schen Fabrik vorgekommen sind, 2) daß er in harmlosester Weise Alles geglaubt hat, was ihm seine Zeugen erzählt haben. Das ist aber auch Alles. Die Ablehnung des Polizei-Präsidenten, die in der Broschüre erhobenen Beschuldigungen zum Grunde einer Nachforschung zu machen, halte ich für vollauf berechtigt, denn Herr von Richthofen merkte, daß er zum Vorspann des Antisemitismus dienen sollte. Jede andere Anzeige würde er berücksichtigt haben, aber in diesem Falle mußte Jeder auf den ersten Blick erkennen, um was es sich handelt. Bei der Beurtheilung der Sachlage kommt es in Betracht, daß der Angeklagte gegen eine Reihe von pflichttreuen Männern und ehrenhaften Officieren die schwersten Anschuldigungen erhoben hat. Ferner, daß er durch seine Broschüre sowohl die Löwe'sche Fabrik speciell, wie den deutschen Handel und die deutsche Industrie dem Ausland gegenüber sehr geschädigt hat. Die schwerste Schädigung aber, die durch sein Buch hervorgerufen wurde, ist die des Ansehens der Heeresverwaltung und der militairischen Disciplin. Welche Folgen dies haben könne, zeige der Fall, daß ein, jedenfalls militairischer Mann dadurch veranlaßt wurde, Acten aus dem Militairarchiv zu stehlen und dem Angeklagten einzusenden. Wie ich zu Anfang der Verhandlung ihre Oeffentlichkeit begrüßte, freue ich mich auch jetzt noch sehr darüber, denn das Vaterland wie das Ausland haben gesehen, was an den Ahlwardt'schen Beschuldigungen ist. Es hat sich herausgestellt, daß unsere Waffen durchaus gut und kriegstüchtig sind. — Ich stelle den Antrag, den Angeklagten wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung und wiederholter öffentlicher Verleumdung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und sechs Monaten zu verurtheilen. Ferner beantrage ich, den Beleidigten Koerner, Holz, Kirch und Oberbüchsenmacher Kirch die Berechtigung zuzuerkennen, das Urtheil in der Zeitung „Die Post" zu veröffentlichen, ferner, daß die noch habhaften Exemplare der Broschüre confiscirt und die etwa noch vorhandenen Druckplatten zerstört werden.

Angeklagter Ahlwardt: Da ich drei Herren gegen mich habe, möchte ich den Präsidenten ersuchen, mir nach jedem Herrn das Wort zu verstatten.

Präsident: Es ist wohl besser, wenn Sie nach Beendigung der 3 Plaidoyers das Wort erhalten, denn die drei Herren können nur über denselben Gegenstand sprechen, d. h. nur über das, was hier vorgekommen. Zunächst ertheile ich dem Herrn Justizrath Dr. Gerth das Wort.

Justizrath Dr. Gerth (als Vertreter der Nebenkläger): Die Vertreter der Nebenkläger haben sich, mit diesen im Einverständniß, während der Verhandlung mehr als Zuhörer gegeben. Ich folge auch jetzt den trefflichen Ausführungen des Staatsanwalts — auch was die Unregelmäßigkeiten im Löwe'schen Fabrikgetriebe anbetrifft. Aber eins, was der Herr Staatsanwalt gesagt hat, möchte ich noch wiederholen. Das ist: die Gewehre aus der Löwe'schen Fabrik sind gut. Unregelmäßigkeiten kommen in jeder größeren Fabrik vor; die Chefs sind außer Stande, dergleichen abzustellen. Was die Alliance israëlite anbetrifft, so halte ich es für eine Thorheit, darüber zu reden. Anfangs legte ich mir die Frage vor, ob der Geisteszustand Ahlwardt's wohl ein normaler sein könnte. Ich hielt ihn nicht für verantwortlich für seine Schriften. Aber die Verhandlung hat mich eines Anderen belehrt. Angesichts der Denunciationsversuche des Angeklagten durch seine Besuche beim Polizeipräsidenten und Portier des Kriegsministers und durch den Versuch im Gerichtssaal, die Verantwortlichkeit für sein Thun von sich abzuwälzen, bin ich anderer Meinung geworden. Das giebt mir die Ueberzeugung, daß er Alles geschrieben und gethan hat wider sein besseres Wissen, denn so ist nicht die Art eines Fanatikers. Ich beantrage für dies frevelhafte Vorgehen eine ernste Sühne.

Präsident: Nun ertheile ich dem Rechtsanwalt Munckel das Wort.

Rechtsanwalt Munckel (Vertreter der Nebenkläger): Die Nebenkläger halten ihr Interesse in dieser Sache für identisch mit dem öffentlichen Interesse, darum wollen sie auch keine persönliche Entschädigung. Ist in dieser Broschüre irgend eine Behauptung wahr, oder durfte der Angeklagte an die Wahrheit seiner Behauptungen glauben? Ich antworte darauf: Nichts ist wahr, er hat an nichts geglaubt. Es kann kein mildernder Umstand gefunden werden. Ich bin überzeugt, daß es von Ahlwardt nichts als gewerbsmäßige Verleumdung war. Nur das Geschäft, die materiellen Vortheile haben ihn zur Herausgabe der Schriften bewogen. Und so ein Mann will von Patriotismus, von Idealen reden. Wie kann er das. Hier möchte ich die Verse citiren: „Du gleichst dem Geist, den Du begreifst." Ich möchte den Angeklagten mit Ravachol vergleichen, wenn er auch nicht mit Dynamit und Bomben operirt, so zertrümmert er doch die Ideale des Volkes. Kein Socialdemokrat würde so handeln, denn dieser hat doch noch Ideale. Meine Herren! Sie können sich keine schwereren Kränkungen vorstellen als die, die Ahlwardt meinen Clienten angethan hat. Ich hoffe, daß der Gerichtshof dem Angeklagten ein Quousque tandem zurufen wird.

Hierauf erhält der Angeklagte

Rector Ahlwardt das Wort: Leider bin ich nicht in der Lage, in so rhetorischer Weise wie die beiden letzten Redner aufzutreten. Doch werde ich thun, was in meinen Kräften steht. Dann giebt der Angeklagte ein ausführliches Bild von dem Betriebe der drei Löwe'schen Fabriken. Er geht dann auf die Gutachten der militairischen Sachverständigen über und fährt fort: Hoher Gerichtshof, ich bekenne, daß ich Antisemit bin, und zwar ein rücksichtsloser. Als ich das Material gegen Löwe zuerst erhielt, wollte ich zunächst damit nur für meine Partei agitiren. Aber die Aussagen meiner Zeugen gaben mir nach und nach das Bewußtsein von der Schwere und dem Umfang der Beschuldigungen und von den unabsehbaren Folgen. Ich versuchte daher eine Verfolgung der von mir bezeichneten Angelegenheit zu veranlassen; wie Sie alle wissen, gelang mir das nicht. Als letztes Mittel nahm ich die Veröffentlichung der Broschüre vor, wohlbewußt, daß ich mich einer ungeheuren Verantwortung aussetzte, aber guten Muthes, denn ich hielt Alles, was ich schrieb, für wahr und kann auch heute noch nicht sagen, daß ich in meinem Glauben erschüttert bin. Ich wollte nicht das Vertrauen der Soldaten zur Waffe rauben, sondern den Staat veranlassen, die schlechten Flinten an Löwe zurückzugeben, damit unsere Armee wieder wehrfähig werde. Was das anbetrifft, daß ich die Alliance hineingezogen habe, so kam das so: Im vorigen Jahre, während meines Aufenthaltes in Wien, wurde mir das Originalprotokoll einer Sitzung der „Hauptjuden" — so nannten sie sich in dem Protokoll selber — vorgezeigt. Diese Hauptjuden waren Ludwig Löwe und Professor Lazarus aus Berlin, 2 Franzosen, 2 Engländer und 3 Oesterreicher. In dem Protokoll wurde für Prof. Lazarus 20 000 ℳ ausgesetzt, wofür er das Programm zur Verbreitung einer neuen ethischen Cultur für Europa ausarbeiten sollte. Ich muß dem widersprechen, daß ich durch die Veröffentlichung meiner Broschüren dem deutschen Export nach dem Auslande geschadet habe. Im Gegentheil. Die Wahrheit kann nie schädlich sein. Was in den französischen Zeitungen steht, ist durchaus unmaßgeblich, denn von einem Juden würden sie dergleichen nicht bringen. Die Sache mit den Hammerschlägen ist so unwahrscheinlich, daß sie der Herr Staatsanwalt selbst nicht zu glauben scheint. Ich will nicht täuschen, sondern aufklären. Der Staatsanwalt gab meinem Publicum den Rath, mich von der Rednerbühne herabzuziehen, um eine kleine Keilerei zu beginnen. Na, wenn es dazu käme, dann hätte ja derselbe Staatsanwalt gleich Grund, gegen diese einzuschreiten. Ich bin getäuscht worden, aber ich will nicht täuschen. Der vom Staatsanwalt citirte Ausdruck eines Parteigenossen über mich ist von Böckel. Mit dem werde ich mich auch schon wieder verständigen, wenn sich bei ihm die Aufregung über meine Erfolge gelegt hat. Der Ausspruch des Abg. Böckel entspringt einer verzeihlichen menschlichen Schwäche. Meine Partei wird übrigens jetzt erfahren, daß ich kein Krebsschaden für sie bin. Daß mir die militairischen Actenstücke zugesandt wurden, dafür kann ich doch nicht. Ich kenne den Absender nicht einmal dem Namen nach. Aber da ich solch wichtiges Beweismaterial hatte, sollte ich es da wieder unbenutzt aus der Hand geben? Ich meine auch noch immer, daß es Patriotismus ist, wenn ich unsere Armee davor behüte, geschlagen zu werden. Nicht Löwe persönlich habe ich treffen wollen, sondern in ihm das allgemeine Judenthum, die uns feindliche Nation. Im Kampfe dagegen kann ich keine Rücksicht auf irgend welche Personen nehmen, denn das Judenthum, welches uns erdrücken will, kennt auch keine Rücksicht. Ich sage nicht, daß jeder Jude schlecht sei, aber das Judenthum als solches ist schlecht. Herr Justizrath Gerth zog meinen Geisteszustand in Zweifel. Gut, daß er nicht gleich Prof. Lazarus Arzt ist, sonst hätte die Behörde jetzt die Berechtigung, mich ins Irrenhaus zu sperren. Ich bin kein Fanatiker, noch sonst irgend ein extremer Charakter. Ich bin ein fehlbarer Mensch wie Andere. Ich will das Richtige — und ich werde mit Schmutz beworfen. — Und nun Herr Rechtsanwalt Munckel zu Ihnen. Ich habe gehört, daß Sie ein ausgezeichneter, schlagfertiger und gefährlicher Redner seien, so daß ich ein gewisses, unangenehmes Gefühl, Ihnen allein gegenüber zu stehen, nicht unterdrücken konnte. Aber nachdem ich Sie gehört, bin ich — von meinem Standpuncte aus — angenehm enttäuscht. Was Herr Munckel vorbrachte, waren nicht Thatsachen, sondern Phrasen. Wenn ich einen Juden hier anfassen kann, dann thue ich's — das sage ich Ihnen! Ich stehe im offenen Kampf gegen das Judenthum. Herr Munckel sagte mir ein Citat aus Faust: „Du gleichst dem Geist, den Du begreifst!" und er meinte, ich thäte Alles aus Geldgier, aus materiellen Gründen. — Herr Rechtsanwalt, einen Geist wie mich begreifen Sie nicht, weil Sie nicht begreifen können, daß Jemand auch etwas thun kann, ohne Bezahlung zu erwarten. Von einem Verhetzen der Arbeiter meinerseits kann nicht die Rede sein. Bei Allem, was ich that, bin ich von dem Gedanken ausgegangen, daß Manches bei uns der Aenderung bedürftig ist im Verhältniß zwischen Capital und Arbeit. Dieses auf dem Boden der Monarchie und des Christenthums innerhalb des deutschen Reiches herbeizuführen, ist die Aufgabe der antisemitischen Partei. Das Judenthum wird uns natürlicherweise hier immer feindlich gegenüber stehen. Ich will nochmals bekennen, daß ich die Bücher schrieb, um meiner Sache zu nützen. Nicht um Gnade bitte ich, denn das sähe aus, als ob ich an ein Unrecht meiner Sache glaubte, nicht um Gerechtigkeit bitte ich, denn dadurch würde sich der hohe Gerichtshof beleidigt fühlen — ich sehe meinem Schicksal mit Ruhe entgegen.

Der Präsident fragt nach Schluß seiner Rede den Angeklagten, ob er seinen Antrag auf Widerklage zurücknehmen will.

Der Angeklagte bejaht diese Frage und bittet nur bei der Strafbemessung die Gegenbeleidigung zu berücksichtigen.

Als auf die Frage des Präsidenten weder der Staatsanwalt noch die Nebenkläger oder deren Vertreter noch etwas richtig zu stellen oder zu erwidern haben, zieht sich der Gerichtshof zur Berathung der Urtheilsbestimmung zurück und erscheint nach vierstündiger Berathung um 8¾ Uhr wieder.

Landgerichtsdirector Brausewetter publicirt das Urtheil. Der Gerichtshof hat bezüglich des Vorwurfs des Landesverraths nicht verleumderische Beleidigung, sondern nur Beleidigung im Sinne des §. 186 angenommen. Die Behauptung, daß die Gewehre heimlich ins Ausland geschafft worden, ist nicht erwiesen, vielmehr ist erwiesen, daß die Mitnahme dreier Gewehre seitens der Büchsenmacher einem Brauche in Waffenfabriken entspricht. Gegen die Behauptung des Angeklagten, daß die Löwe'schen Gewehre kriegsunbrauchbar seien, sprechen die Gutachten der militairischen Sachverständigen. Die Gewehre sind nach allen Richtungen hin durchprobirt und es kann nicht darauf ankommen, ob einzelne Arbeiter bezw. Meister Durchstechereien gemacht und schlechte Arbeit geliefert haben. Dabei soll gleich berichtigt werden, daß in einer der ersten Sitzungen nur gesagt worden ist, gegen das Gutachten der militairischen Sachverständigen könne natürlich nicht das Gutachten von Arbeitern und eines Droschkenkutschers ins Feld geführt werden, womit natürlich Kräbahn gemeint war. Wir haben keinerlei Mißtrauen gegen einen der Sachverständigen gehabt, aber der Untersuchungsrichter hat noch einen eigenen Sachverständigen, den Herrn Barella, gehabt. Beide Herren haben sich nach Spandau begeben, sie haben aus der Menge fünf Gewehre herausgegriffen und Herr Barella hat im Schnellfeuer bis zu 130 Schuß abgegeben. Dieser Sachverständige sagt ebenso wie die übrigen Sachverständigen, daß die Kriegsbrauchbarkeit durch die kleinen Unregelmäßigkeiten, die vorgekommen sein mögen, keineswegs beeinträchtigt ist. Wir können nach wie vor unsere ganze Hoffnung auf unsere Armee setzen und überzeugt sein, daß sie mit kriegstüchtigen Gewehren ausgerüstet ist. Die Sachverständigen haben auf ihren Eid versichert, daß das Gewehr gut und kriegsbrauchbar ist. Der Eid ist das Höchste, und es ist bedauerlich, daß der Angeklagte und sein Vertheidiger von Anfang an mit Mißtrauen gegen den Eid vieler Zeugen aufgetreten sind. Selbstverständlich muß der Gerichtshof die Glaubwürdigkeit der einzelnen Personen prüfen und wenn es sich um vorbestrafte Leute handelt, die einen Erpressungsversuch gemacht haben, so muß der Gerichtshof vorsichtiger sein. Wenn der Angeklagte behauptet hat, daß vielfache Sprengungen von Gewehren und Verletzungen von Mannschaften stattgefunden haben, so hält der Gerichtshof dies in keinem Falle für erwiesen und stützt sich dabei auf die Berichte der Regiments-Commandos. Jeder, der auch nicht Soldat, sondern nur Jäger ist, weiß, daß oft Zufälligkeiten, wie das Eindringen von Sand, Schnee rc. das Sprengen des Laufes verursacht. Nach Auskunft der Militairbehörde steht fest, daß von allen 425 000 Gewehren, die die Firma Löwe geliefert hat, 69 gesprungen sind. Das sei ein brillantes Resultat und beweist, daß die Militairverwaltung das beste Material zur Herstellung der Läufe sich besorgt. Der Angeklagte versteht offenbar die ganze Sache nicht, er hätte sich aber erst genau orientiren müssen, ehe er eine Broschüre von solcher Tragweite in die Welt schickt. Wenn bei der Revision viele Visire in Folge schlechter Löthung beim Anklopfen abgesprungen sind, so ist das keineswegs bedenklich, denn dazu sind ja gerade die Revisionen da, um kleine Fehler festzustellen. Der Angeklagte aber hat wahrheitswidrig die Sache so dargestellt, als ständen nun Tausende von Gewehren mit schlechten Visiren in Spandau. Dies sei aber ganz und gar nicht der Fall, vielmehr sitzen die Visire auf den Gewehren jetzt außerordentlich fest. Der Gerichtshof hat keinen Zweifel, daß Unregelmäßigkeiten in der Löwe'schen Fabrik vorgekommen sind. Wenn das bei einer Fabrik mit so vielen Arbeitern nicht vorkäme, dann müßte es geradezu nur musterhafte Arbeiter geben. Das Drücken der Gewehre ist von den Arbeitern gemacht worden, während die Herren Löwe und Kühne nichts davon wußten. Daß etwaige doppelte Scheibenbilder zu betrügerischen Zwecken benutzt worden, sieht der Gerichtshof nicht für nachgewiesen an; ebenso haben nach seiner Ansicht die beiden Leiter der Fabrik hiervon so wenig Kenntniß gehabt, wie von etwaigen Unregelmäßigkeiten beim Umringeln. Auch beim Abstempeln sind nach Ansicht des Gerichtshofes Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die eventuell disciplinarisch strafbar sein können. Herr Löwe hat von allen diesen Dingen absolut keine Kenntniß gehabt, das steht ganz fest, auch bei dem Oberstlieutenant a. D. Kühne ist dies nicht erwiesen, doch soll nicht die Möglichkeit bestritten werden, daß einzelne Unordentlichkeiten, welche aber auf die Kriegsbrauchbarkeit der Gewehre keinen Einfluß ausgeübt haben, ihm zu Ohren gekommen sind und er darum gewußt hat. Von dem Diebstahl an Patronen haben beide Fabrikleiter keine Kenntniß gehabt. Die Zuhülfenahme von Kränzern bei den Revisionen war den Büchsenmachern von der Revisionscommission gestattet worden. Die nachträgliche Oeffnung eines plombirten Wagens ist zweifellos eine Unregelmäßigkeit. Man hat sich eben darin in der Ehrlichkeit der Arbeiter getäuscht. Festgestellt ist andererseits, daß bei dieser Unordentlichkeit Betrügereien nicht vorgekommen, höchstens handelt es sich nach den Zeugenaussagen um einen Fall, in dem 10 Gewehre, die wegen kleiner Mängel zum Schmirgeln zurückgegeben worden waren, wieder beigepackt waren, ohne daß sie nochmals zum Beschuß gekommen. Der Vorwurf der Bestechung, welcher gegen die Nebenkläger und die Büchsenmacher erhoben worden ist, beruht auf einer vollständigen Verdrehung der Thatsachen. Die Handlungsweise der Büchsenmacher ist absolut unverfänglich und allerhöchstens hat sich Gaugenberg einer Unredlichkeit schuldig gemacht, welcher Manches auf Rechnung setzte, was nicht die Büchsenmacher, sondern ihn anging. Den Vorwurf des Tractirtwerdens, der ferner den Büchsenmachern gemacht worden, hat der Gerichtshof nicht für beleidigend gehalten. Die Büchsenmacher hätten solche Bewirthungen nicht annehmen sollen. Widerlegt ist der Vorwurf des Angeklagten, daß die Büchsenmacher 1500 Gewehre ohne Wissen des Lieutenants Kleinschmidt widerrechtlich gestempelt hätten. Es liegt in diesen Dingen zweifellos der Vorwurf, der sowohl für die Leiter der Fabrik als auch für die Büchsenmacher im Sinne des §. 186 beleidigend ist. Schuldig erscheint auch der Angeklagte mehrfacher, schwer kränkender Beleidigungen gegen die Privatkläger im Sinne des §. 185, er hat auch am ersten Tage selbst zugegeben, daß er zu weit gegangen sei. — Der letzte Punct ist die schwere Beleidigung des Büchsenmachers Kirch, eines alten und verdienten Beamten, der auch schnöder Bestechung beschuldigt wird. Kein Wort davon ist wahr, der Beamte hat das Geld, was er für ehrliche Arbeit erhalten, in seine Tasche gesteckt und stecken dürfen. Ein strikter Beweis dafür, daß der Angeklagte die Unwahrheit der von ihm behaupteten Thatsachen gekannt hat, ist nicht geführt worden, und deshalb

SLUB
Wir führen Wissen.

ist gegen ihn der mildere §. 186 in Anwendung gebracht worden. Auch die Beleidigung des Zitsch in der Versammlungsrede zu Dresden hält der Gerichtshof für erwiesen. — Wie der Angeklagte gehandelt hat, geht ja daraus hervor, daß er zwar sagt, er will die Sache treffen und nicht persönlich verletzen und doch stets nur persönlich angreift. Wieso kommt er zu dem scheußlichen Namen „Judenflinten"? Es bleibt nur übrig, daß der eine Leiter der Fabrik jüdischer Religion ist, der andere Leiter ist Christ und gewesener Officier, die Gewehre sind von christlichen Arbeitern gefertigt, von christlichen Revisoren abgenommen. Der Angeklagte sagt zwar, er will die Sache treffen und nicht die Person, aber das ist nicht wahr. Er will nur die Personen treffen. Bei seinem Judenhaß schont er sich nicht, den ganzen Beamtenstand zu treffen. Er beleidigt darauf los, und wenn man behauptet, daß er dies gewerbsmäßig betreibt, so ist dies keineswegs zu viel gesagt. Wie würde es wohl bei uns aussehen, wenn es viele Leute gäbe, die wie der Angeklagte handelten? Wenn es Hunderte von Ahlwardt's gäbe, würde bald Niemand mehr ruhig auf der Straße gehen. Nicht dadurch, daß man entlassene Arbeiter vertritt, kann man so furchtbare Vorwürfe in die Welt schleudern, dessen höchster darin besteht, daß hier im Auftrage der Allianz sozusagen das Vaterland wehrlos gemacht werden sollte. Das kann man kaum ernsthaft nehmen. Es ist erwiesen, daß Löwe und Kühne ihr Bestes daran gesetzt haben, um dem Staat gute Gewehre zu liefern. Den Schutz des §. 193 hat der Gerichtshof dem Angeklagten nicht zugebilligt, da die beleidigende Absicht klar zu Tage liegt und der Gerichtshof der Meinung ist, daß der Angeklagte nicht den ernsten Willen hatte, eventuell noch rechtzeitig eine Publication der Broschüre zu unterdrücken. Dagegen sprechen seine eigenen Ausführungen im Anfang der Broschüre und es scheint so, als hätte in dieser Beziehung der Angeklagte den Herrn v. Langen dupirt.

Der Angeklagte hat sich demnach dreier strafbarer Handlungen im Sinne des §. 185 und 186 schuldig gemacht. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte das öffentliche und das Staatsinteresse gefährdet hat, und zwar bewußt gefährdet hat, hat der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von fünf Monaten Gefängniß verurtheilt und den Beleidigten die Publicationsbefugniß zugesprochen. Um 10 Uhr schloß die Sitzung.

Vermischtes.

-k- **Lützen**, 9. December. Nächsten Sonntag sind es 350 Jahre, daß in Lützen die Reformation eingeführt und in unserer altehrwürdigen, jetzt herrlich erneuerten Stadtkirche der erste evangelische Gottesdienst gehalten worden ist. Lützen war im damaligen Bisthum Merseburg die erste Stadt, welche die lutherische Lehre annahm. Es wird dieser Gedächtnißtag hier durch einen Festgottesdienst gefeiert werden. Die Festpredigt hält der jetzige Rector der Universität Halle-Wittenberg, Professor D. Hering, welcher von 1874—1878 Superintendent der Ephorie Lützen war.

-s- **Halle a. S.**, 9. December. Heute Morgen 6 Uhr fand man in der Bedürfnißanstalt für Männer im rothen Thurm auf dem Marktplatz einen Mann todt vor. Derselbe hat nach den angestellten Ermittelungen auf der in dem Raume befindlichen, nach dem Thurm führenden steilen Treppe gemächtigt, ist im Schlafe von derselben abgestürzt, mit dem Kopfe auf irgend einen scharfen Gegenstand aufgeschlagen und in Folge einer dabei erlittenen, heftig blutenden Verletzung (Schädelbruch) verstorben. Da man in den bei ihm vorgefundenen Notizbuch den Namen „Nipsch, Glaser von hier", verzeichnet fand, so glaubte man es mit diesem zu thun zu haben; es stellte sich aber später heraus, daß es der dem Trunke zuneigende, unverheirathete Arbeiter Weißbrodt von hier war, der einen so schnellen Tod erlitten. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft. — Gestern wurde hier ein falsches 50-Pfennigstück angehalten und beschlagnahmt. Das Falschstück trägt die Jahreszahl 1876 und ist sehr leicht, anscheinend aus Aluminium gefertigt. — In Folge der Glätte auf den Straßen sind gestern hier zwei Personen, eine ältere Frau und ein Lehrling, zu Schaden gekommen; sie erlitten durch Sturz auf das Trottoir Knochenbrüche. — Unsere Polizei nahm dieser Tage drei berüchtigte Einbrecher fest, die gleich nach ihrer Entlassung aus dem Gefängniß wieder ihre Kunst versucht hatten, dabei aber abgefaßt wurden. — Das hiesige Landgericht bestrafte gestern u. A. den ehemaligen Hantelsmann bezw. Gastwirth, jetzigen Lokutellner Carl Wagner von hier wegen Wuchers mit 1 Monat Gefängniß, 100 ℳ Geldstrafe oder noch 20 Tage Gefängniß. Derselbe hatte die Nothlage eines Tischlers ausgenutzt und sich auf 50 ℳ Darlehn pro Monat 5 Mark Entschädigung zahlen lassen. Als der Tischler 30 ℳ abbezahlt hatte, sagte ihm Wagner, er möchte nun auch mal an Bezahlung des geliehenen Capitals denken, das bis jetzt Gezahlte sei für Zinsen. Der Tischler, welcher anderer Meinung war, machte Anzeige; nun wollte Wagner die Sache anders drehen, was ihm indessen nicht gelang.

— **Berlin**, 10. December. In einem Hause der Zossener Straße entstand heute eine heftige Feuersbrunst, die durch die zahlreich herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht wurde. Verletzt ist Niemand. Der materielle Schaden dagegen ist ein sehr beträchtlicher.

— **Posen**, 9. December. Auf dem Bahnhof Bojanowo flog, als auf einer Locomotive der Heizer Kohlen nachschaufelte, plötzlich die Vorderwand des Feuerraums mit der schweren Eisenthür auseinander und schleuderte den Heizer über den Tender in den Schnee, wo er todt liegen blieb. Auch der Locomotivführer, der mehr seitwärts gestanden, wurde herabgeworfen, aber nicht schwer verletzt. In den Kohlen befand sich eine Dynamitpatrone, die augenscheinlich durch Nachlässigkeit im Kohlenbergwerk hineingerathen ist.

— **Graudenz**, 9. December. Der „Gesellige" meldet: Die Strafvollstreckung gegen den im September d. J. in Ostrowo zum Tode verurtheilten Gastwirth Treciak aus Kucharki ist hinausgeschoben worden, da der vor 14 Tagen in Kucharki verstorbene Bauer Formankzek gestanden hat, er habe den Gendarm Krüger aus Rache erschossen.

T. **Die größte Eisenbahnbrücke in Deutschland.** Die zur Zeit im Bau begriffene Fordoner Eisenbahnbrücke über die Weichsel wird die größte Brücke werden, welche Deutschland aufzuweisen hat. Während die Dirschauer Eisenbahnbrücke 785 m lang ist, wird die Fordoner Brücke 1325 m lang werden und damit genau die Länge der Straße „Unter den Linden" in Berlin erhalten. Die Brücke erhält Raum für zwei Gleise, von denen zunächst erst eins gelegt wird; ferner erhält die Brücke eine Fahrstraße für Fuhrwerk und zwei Wege für Personenverkehr. An der Brücke arbeiten 920 Arbeiter und 23 Techniker. Im Herbst 1893 wird die Brücke voraussichtlich dem Betriebe übergeben werden können. Sie kostet 9 Millionen Mark, und ihr Bau ist hauptsächlich aus strategischen und militairischen Rücksichten angeordnet worden.

— **Paris**, 10. December. (Telegramm.) Sowohl hier wie in ganz Nordfrankreich ist ein starker Schneefall eingetreten, wodurch der Verkehr vielfach gestört ist.

— **London**, 9. December. Der Dampfer „Bendouran" mit 1900 Tonnen Getreide ist mit seiner Besatzung von 32 Mann untergegangen.

W. **Warschau**, 10. December. (Privattelegramm.) Der Bahnverkehr, welcher wegen Schneeverwehungen bei allen Bahnen im Russisch-Polen stockte, ist, ausgenommen die Lodzer Fabrikbahn, die noch heute fahrbar gemacht werden dürfte, wieder hergestellt.

— **Athen**, 8. December. Im Hofe des Syngros-Gefängnisses wurden heute sieben zu der Bande des Räuberhauptmanns Asimakopulo gehörende Briganten hingerichtet, da der König sich geweigert hatte, die Begnadigung auszusprechen. Es ist dies seit vielen Jahren der erste Fall einer Hinrichtung, die hier vorgenommen wurde, und der König beabsichtigt auch fernerhin an jedem zum Tode Verurtheilten das Urtheil vollstrecken zu lassen, um dem überhandnehmenden Räuberunwesen entgegen zu treten.

Literatur.

Jos. M. Ditscheiner's grammatisch-orthographisch-stilistisches Handwörterbuch der deutschen Sprache ꝛc., dritte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage, besorgt von Dr. Jg. Em. Wessely. Verlag von Rob. Friese, Leipzig. Vor uns liegen die 2. und 3. Lieferung dieses seit Langem bekannten Werkes. Wenn ein so altes Buch in neuer Auflage erscheint, so muß diese allerdings gänzlich umgearbeitet sein, denn der Zuwachs der Sprache an neu aufgekommenen Wörtern, namentlich Zusammensetzungen, neuen Begriffen und Dingen, sowie an sonstigen Wortverbindungen und Redensarten ist enorm. Daß eine Aufnahme solchen Materials in beträchtlichen Maße stattgefunden hat, darüber belehrt fast jede Seite der vorliegenden Ausgabe, wenn man sie mit der vorigen, aus dem Bücherschranke hervorgeholten, vergleicht. Nicht eigentlich neu hinzugekommen ist ferner das neuphilologische grammatisch-kritische Element, von dessen Umfang man in der damaligen Zeit keine Ahnung hatte, trotzdem das Wörterbuch sich schon damals ein „grammatisches" nannte (der veraltet langathmige Titel ist leider beibehalten worden, wird aber hoffentlich für die Buchausgabe dieses Lieferungswerkes noch eine zeitgemäße Umwandlung erfahren). Wir können Charakter, Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Werkes hier nur flüchtig andeuten, an dessen durch kurze Fragen, auf welche wir die Antwort schuldig bleiben, da sie ja — das Buch giebt. Warum ist falsch: „das uns betroffene Unglück"? — bevor mit falscher pleonastischer Verneinung; — bevorworten fälschlich im Sinne von befürworten; — bezwecken falsch für erreichen; — allerlei Fehler im Gebrauche von bis? — wie lautet der Comparativ von bitter, sagt man z. B. „ein bitteres Gefühl"? — Gegen welches logisch-grammatische Grundgesetz der deutschen Sprache verstoßen Bildungen wie „reder Seidenhändler, getriebener Deisartenhändler" u. s. w.? Welche das Particip Perf. betreffende Ausnahme ist in „bleibende Stätte" enthalten? — Darf man sagen: „Es ist eine schlimmste Eitelkeit der Franzosen?" oder: „Die Versammlung war eine starke besuchte"? — Kurze, für das Verständniß mancher Stelle nicht unwichtige, historisch-grammatische Bemerkung über einzeln; — entdecken und erfinden; — besteht ein Unterschied zwischen „es entsteht" und „ist entstehend"? Wir haben nur einige wenige der markantesten und interessantesten Beispiele hervorgehoben, indem wir glauben, daß dies für 8 Bogen Fingerzeige genug sind, was von dem Gesammtinhalte des Werkes zu erwarten ist. Der neue Ditscheiner wird aber zugleich als Fremdwörterbuch für den gewöhnlichen Hand- und Hausgebrauch dienen können, indem die Fremdwörter, mit Ausnahme der ganz seltenen, sämmtlich aufgenommen und mit ihren Sections- und Constructionsverhältnissen gegeben sind. **

* * *

Die Kunst der Unterhaltung. Herausgegeben von Ludwig Lenz. Berlin, Verlag von Georg E. Nagel. In einer Reihe von Einzelbeiträgen bietet das Buch geistvolle Gespräche über Themen, welche im Interessenkreise jedes gebildeten Menschen liegen. Hervorragende Autoren haben die Gespräche verfaßt, aber trotzdem sich der Autor in einen Autorenkreis verwandelt hat, ist der innere Zusammenhang, die Einheit der leitenden Idee nicht gestört worden. Hieronymus Lorm plaudert über Lebenskunst, Alfred Klaar über Theater, Karl Hachmeister über die schöne Literatur, August Reißmann über Salonmusik, Ernst Wichert über das deutsche Lustspiel, Max Kalbeck über die Zukunft der Oper ꝛc. Jedes Gespräch zeichnet sich durch eine fein abgerundete, wir möchten sagen aristokratische Form aus und wird dem gebildeten Leser viel Anregung zum selbstständigen Nachdenken geben. Und der Zweck des Buches? Die Gespräche sollen zeigen, worin die Kunst einer vornehmen Causerie besteht, die in den Pariser Salons mehr zu Hause ist, als bei dem geselligen Verkehr in Deutschland. Sie sollen den Beweis erbringen, daß wir Deutschen auch jene Grazie der Unterhaltung mit unseren Sprachmitteln entfalten können, die unseren Nachbarn über dem Rhein eigen ist. H. Pz.

* * *

Goliath von F. W. Weber. Paderborn, Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. Ein erschütternder Sang weibeweher Resignation und leuchtender Herzenstreue! Der starke „Goliath", wie er von den Bauern genannt wird, dient auf dem Hofe des reichen Knud und gewinnt mit seinem edlen, stillen Wesen die Liebe Margit's, der Tochter Knud's. Seine Werbung wird aber mit Hohn zurückgewiesen, und er muß den Hof des reichen Bauern und die Geliebte verlassen. Er wandert über die Berge und findet auf dem Bygslandshofe seinen Ohm wieder, der das Erbe seines Vaters verwaltet. Auch Olaf Eriksen, der „Goliath" wird zum reichen Manne, aber er vermag die Geliebte seines Herzens dennoch nicht heimzuführen. Der starre Knud auf Rönnedal hat ihm das Haus verboten, „und kämen er auch mit einem Fuder Gold, und kämen er auch als Prinz". Nur einen Lichtblick hat sein Leben. Alljährlich wandert sein Lieb über die Berge herüber, um den zu grüßen, dem sie einst gedacht hat, für das Leben anzugehören. Beide sind alt und grau geworden. Beide haben dem höchsten Glücke auf Erden entsagen müssen, und doch ist schließlich über Beide ein stiller Friede gekommen. Er drückt sich aus in den schönen Worten, die Olaf an einen Maler richtet, dem er die Geschichte seines Herzens erzählt:

„Nun sind wir alt; mein Haar wie Birkenmoos,
Sie ging — und kommt sie wieder, kommt sie wohl
Zum letzten Mal, mich in mein Grab zu legen.
Dann mag sie mir die kalte Stirne küssen:
Ihr Mund hat niemals meinen Mund berührt.
Magnus du weinst? — Still: Gott regiert die Welt!"

„Goliath" ist eine epische Dichtung von markigem Gepräge. Echte Nordlandscharaktere, starr und spröd, bieder und willenskräftig, hat der Dichter entworfen. Die Leidenschaft in ihnen hat etwas Elementares. Wir vermeinen die tosende See aufrauschen zu hören, die erst allmälig sich im Lichte der Sonne wieder zu beruhigen vermag. Die nordischen Landschaftsbilder sind von eigenartiger Schönheit. Herm. Pilz.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schönefeld. Am 3. Advent-Sonntage predigt früh 9 Uhr Herr Hilfsgeistlicher G. Schmidt.

Repertoire vom 11. bis mit 17. December.

Sonntag, 11. December. Neues Theater: Einmaliges Gastspiel der königl. Kammersängerin Frau Rosa Sucher von der königl. Hofoper in Berlin. **Götterdämmerung.** Anfang 6 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr: **Flick und Flock.** — Carola-Theater: **Der Lebemann.** Anfang 7 Uhr.

Montag, 12. December. Neues Theater: Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn Emil Drach vom königl. Hoftheater in Dresden. **Wilhelm Tell.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Czaar und Zimmermann.** Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 13. December. Neues Theater: Zum 1. Male wiederholt: **Die Gärtnerin.** Vorher: **Bastien und Bastienne.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Ultimo.** Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 14. December. Neues Theater: **Ein Sommernachtstraum.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr: **Die Tochter des Regiments.**

Donnerstag, 15. December. Neues Theater: **Die Orientreise.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Flick und Flock.** Anfang 7 Uhr.

Freitag, 16. December: Neues Theater: **Johann von Paris.** Hierauf: **Sicilianische Bauernehre.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: 15. Vorstellung zu halben Preisen: **Wallenstein's Lager.** Hierauf: **Die Piccolomini.** Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, 17. December. Neues Theater: Zum 1. Male: **Das Buch Hiob.** Hierauf: **Der sechste Sinn.** Dann: **In Civil.** Zum Schluß: **Das Schwert des Damokles.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr: **Die Fledermaus.**

Holz-Verkauf in der Oberförsterei Doberschütz.

Am Dienstag, den 20. December cr., von Vormittags 10 Uhr ab im Naumann'schen Gasthofe hierselbst nachstehende Bauhölzer:

Aus dem Schlage Jagen 9e des Schutzbezirks Wildenhain 1014 Stück kieferne Bauhölzer mit 732 fm und 8 rm Nutzstöcken II. III.

Aus dem Schlage Jagen 114a des Schutzbezirks Doberschütz 717 Stück kieferne Bauhölzer mit 328 fm.

Aus dem Schlage Jagen 122e des Schutzbezirks Wöllmen 342 Stück kieferne Bauhölzer mit 154 fm.

Die Bauhölzer werden aus jedem Schlage anfänglich einzeln und dann in größeren Loosen ausgeboten. Aufmaß-Verz. gegen Copialien liefert hies. Bureau.

Doberschütz, den 8. December 1892.

Königliche Oberförsterei.

Christbaumkerzen
alle Sorten in nur feinst. Qual. empf.
G. Bothe, Markt, Rathhausgew. 3.
Reinst. Wachs- u. Stearinwaaren-Lager.
En gros. En détail.

Cacteen und **Succulenten**

in mehr als 200 d. schönsten Arten schon von 50 ₰ ab, einzeln sowie in eleganten Rohrständern zu 4, 6 und 8 Töpfen.
Ernst Berge, Reilstraße 1 (Ecke Lötzstr.).

Joppen für Jagd u. Haus, Jagdwesten von 3 ℳ an, Gamaschen, Jagd- und Reise-Mäntel, Havelocks, Regenmäntel, Hüte, Mützen ꝛc. empfiehlt
Moritz Schubert, Grimmaische Straße 22.

Vorzeichnungen — Monogramm auf Stoff für Handarbeit. Louise Bogen, Johannesgasse 10, III.

Winter-Jackets, ältere, nur bessere Sachen, um unbedingt damit zu räumen, schon zu **3½ Mark.** Zimmermann & Henning, Petersstraße 17.

Allgemeine Zeitung in München.

Eines der ältesten (94. Jahrg.), angesehensten und gediegensten Preßorgane, bietet die **Allgemeine Zeitung** das gesammte Material zum Verständniß der Zeitbewegung und ist, von Staatsmännern und ersten Publicisten vorzugsweise zu Kundgebungen benützt, seit alters her eine anerkannte Quelle für die Kenntniß des Lebens der Völker.

In einer Zeit schwerer politischer und socialer Kämpfe, wie der gegenwärtigen, erkennt die Allgemeine Zeitung es als ihre Aufgabe, **das Vermächtniß Kaiser Wilhelms des Ersten und seines großen Kanzlers** kommenden Geschlechtern möglichst unverkürzt und ungeschwächt erhalten zu helfen, nach **innen** der Ausdruck einer reichstreuen, aber **unabhängigen** maßvollen Beurtheilung der öffentlichen Verhältnisse, nach **außen** die entschiedene Vorkämpferin deutscher Interessen, deutscher Ehre und Würde zu sein.

Die Allgemeine Zeitung betrachtet das Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus seiner Amtsthätigkeit als einen großen und schweren Verlust für das Reich und hält sich verpflichtet, fort und fort daran zu mahnen, daß die politischen Gedanken und Schöpfungen des Fürsten Bismarck nicht zu Gunsten unsicherer neuer Bahnen preisgegeben, vielmehr für die Nation in ihrer Weiterentwicklung, fruchtbringend erhalten werden.

Den Zuständen und Angelegenheiten des **bayerischen Staates und Landes**, in dessen Hauptstadt sie ihre Stätte hat, wird die Allgemeine Zeitung neben ihren umfassenderen Aufgaben besondere Theilnahme widmen.

In der rühmlichst bekannten **„Beilage"** erhalten die Abonnenten neben der politischen Zeitung zugleich **die weitaus umfangreichste und vielseitigste wissenschaftliche und literarische Revue**, welche in deutscher Sprache erscheint.

Den **Interessen des Handels und der Industrie** dient in zuverlässiger Weise der sorgfältig gepflegte **Handelstheil** der Allgemeinen Zeitung.

Inserate finden durch die Allgemeine Zeitung in gebildeten, begüterten Kreisen wirksamste Verbreitung.

Zum Abonnement beim bevorstehenden Jahreswechsel ladet ein

Der Verlag der Allgemeinen Zeitung:
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Man abonnirt bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs zum Quartalpreis von ℳ 9.—. Für das **Ausland** — soweit Postabonnements zulässig — mit entsprechendem Zuschlag (Schweiz Fr. 14.40, Belgien Fr. 13.34, Italien Fr. 12.40). **Directer Bezug** unter Streifband für Deutschland und Oesterreich monatlich ℳ 4.—, für das Ausland ℳ 5.60.

Telephon 2022, Amt II. — Kataloge gratis.

Atelier für Reparaturen.

F. A. Siegel Nicolaistraße 4, Ecke vom Nicolaikirchhof, früher Grimmaische Steinweg 8,
empfiehlt bei streng reeller Bedienung

goldene Damen- und Herrenuhren, sowie **silberne Uhren, Regulateure.** Jede bei mir gekaufte Uhr ist gut abgezogen u. leiste 2 Jahre Garantie. Große Auswahl in **Goldwaaren,** als: Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, Medaillons in den **neuesten** Mustern zu **sehr billigen Preisen.**

Massiv goldene Trauringe à Paar von 10 ℳ an.
Reiche Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken.
Nicolaistr. 4 Ecke vom Nicolaikirchhof. **F. A. Siegel** **Nicolaistr. 4** Ecke vom Nicolaikirchhof.

Briefe und Rechnungen ordnet man am besten in
F. SOENNECKEN's
BRIEFORDNERN
D. Reichs-Patent
Ueberall vorrätig. 1 St. M 1.25 • 1 Locher M 1.50
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

Wringmaschinen, Reibemaschinen, Messerputzmaschinen, Kinder-Velocipede, Sportwagen, **„Schneeschuhe",** sowie viele andere **Neuheiten** für 1, 2 und 3 ℳ
Paul Focke & Co., Weihnachts-Ausstellung. Erdmannstraße 16. Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen.

B. H. Leutemann, Weinhandlung Ecke Windmühlen- u. Kurprinzstraße, empfiehlt garantirt reine Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Ungar-, Bordeaux-, Ital. Weine, Marsala, Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Tokayer, Ruster, Samos, Erbeer Rum, Cognac, Arac, **Champagner** von ℳ 2.— an.

Alterthümer, Meißner Porzellansachen, Krüge, Gläser, Stoffe, Waffen, Möbel, bunte engl. u. französ. Kupferstiche, alte Münzen u. Medaillen, seltene Theater ꝛc. werden **gut bezahlt.** G. Werner, Leipzig, Roßplatz 12.

Wünsche mein kleines hübsches **Rittergut** von 90 Hektaren Größe, nur bester Weizenboden, ½ Meile vom Kreuzungsbahnhof gelegen, Zuckerfabriken in der Nähe, Marienburg wie Elbing leicht zu erreichen, baldigst zu verkaufen, da ich dasselbe nicht bewohnen kann. Preisforderung 108,000 Mark, Anzahlung nach Uebereinkommen.
Biskupitz bei Heimsoot, Westpreußen.
O. Richter, Administrator.

Gasmotor, 7 Pferdekraft, Fabrikat Dürkopp, sehr gut erhalten, ist mit sämmtl. Zubehör billig zu verkaufen.
Der Motor ist sehr gut gehalten und wird nur wegen Ankaufs eines größeren verkauft. In Betrieb zu sehen bis Weihnachten.
Offerten erbeten unter Z. 3025 in die Expedition dieses Blattes.

Eine bedeutende süddeutsche Tricotwaarenfabrik sucht einen tüchtigen zuverlässigen
Commis,
der in einer Spinnerei längere Jahre conditionirt hat, die Garne und deren Zusammenstellung genau kennt und mit der Führung der Lohn-, Invaliditäts- und Krankencassenbücher vertraut ist.
Offerten nebst Angabe der Lohnansprüche bittet man unter Chiffre Z. 3022 in der Exped. d. Bl. niederzul.

Reisender gesucht.
Von einer größeren Stuhl- u. Taphagestell-Fabrik wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Reisender gesucht.
Offerten, möglichst mit Photographie, unter Chiffre Z. 3027 erb. an die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuch.
Ein ordentlicher Mann, 30 Jahre alt, unverheirathet, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und seither nur Vertrauensposten inne hatte, sucht aus Gesundheitsrücksichten u. bescheidenen Ansprüchen Stellung als
Bote
einer Bank oder eines anderen Geschäfts. Gefällige Offerten werden unter Z. 3026 in die Exp. d. Bl. erb.

Vertrauen und Ehrenhaftigkeit.
Brief wie früher erbeten.
H. F. C. 100.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Liese mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Goldstein** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im December 1892.
SW. Großbeerenstr. 82.
Therese Löwenheim geb. **Herz.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Liese Löwenheim
Siegfried Goldstein.

Verlobt: Herr Max von Müllar in Dresden mit Frl. Katharine Benus in Meißen. Herr Ernst Seig, Kaufmann in Dresden, mit Frl. Hanna Weise in Dresden-Striesen.
Vermählt: Herr Felix Hahn in Dresden mit Frl. Lina Prater in Radebeul.
Geboren: Herrn Rechtsanwalt Moritz Lauterbach in Dresden-Blasewitz ein Sohn. Herrn Gustav Lücke in Freiberg ein Sohn.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied unser guter Vater
Johann Friedrich Seeger, Privatmann,
im Alter von 65 Jahren 10 Monaten 25 Tagen, was hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt mittheilen
L.-Connewitz, Probstheidaer Straße 3, am 10. December 1892.
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 12. December 1892, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Königreich Sachsen.

§. **Leipzig**, 10. December. Seit 8. d. M. weilt die Prinzessin Adolph von Schwarzburg-Rudolstadt mit Kammerfrau Baronin von Riedel und Dienerschaft in hiesiger Stadt und hat im Hotel Sedan Wohnung genommen.

* **Leipzig**, 10. December. Die königliche Kreishauptmannschaft hat dem in der Indigo- und Farbenwaaren-Handlung des Herrn Lg. Ernst Heydenreich hier 25 Jahre lang ununterbrochen beschäftigten Markthelfer Herrn Christian Friedrich Heinrich, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Arbeit eine Belobigungsurkunde ertheilt, die ihm gestern an hiesiger Rathsstelle ausgehändigt wurde.

☆ **Leipzig**, 10. December. Der Amtshauptmann, Herr Geh. Regierungsrath Dr. Platzmann, beruft den Bezirkstag für Leipzig-Land auf kommenden Sonnabend, den 17. December, Vormittags 11 Uhr in den Sitzungssaal der amtshauptmannschaftlichen Dienträume ein. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Wahlen, so die von Sachverständigen zur Abschätzung von Kriegsleistungen, von Mitgliedern der Commission zu Vertheilung der Landlieferungen im Mobilmachungsfalle und der Mitglieder der verstärkten Ersatzcommission des Aushebungsbezirks Leipzig-Land.

* **Leipzig**, 10. December. In der Strafsache gegen den hiesigen praktischen Arzt Dr. med. von Tischendorff ist von der Strafkammer IV des königl. Landgerichts Verhandlungstermin auf den 19. December und folgende Tage festgesetzt worden.

—m. **Leipzig**, 10. December. Die Chemische Gesellschaft feierte gestern den 150jährigen Geburtstag des berühmten Chemikers Carl Wilhelm Scheele durch eine Gedächtnißrede des Herrn von Meyer. Die Verdienste Scheele's gipfeln in bahnbrechenden Entdeckungen. Der bescheidene Apotheker war es, welcher in seinem Laboratorium das Chlor, den Baryt entdeckte, welcher die Kenntniß von Sauerstoffgas, von Manganmetall erschloß und welcher die Analyse des Berliner Blaues, wie des Flußspathes vornahm und die atmosphärische Luft zerlegte.

— Ein hübscher Scherzartikel in Gestalt eines ganz kleinen photographischen Apparates, der aber nicht zum Photographiren dient, ist jetzt bei Eduard Tovar, Juridicumpassage, zu haben. Das drollige Geheimniß des Apparats wollen wir nicht verrathen.

§. Es ist der Direction des Krystall-Palastes gelungen, mit dem Circus A. Schumann für nächste Ostermesse (1893) abzuschließen. Die Circus-Gesellschaft des Herrn Director Albert Schumann erfreut sich eines außerordentlich guten Rufes. Der Inhaber dieses Circus ist als einer der vorzüglichsten Dressure bekannt. Nachdem Herr Director Schumann seinen Militair-Verpflichtungen zwangsweise nachkommen mußte, demselben die dadurch verwirkte Strafe aber von Sr. Majestät dem Kaiser im Gnadenwege erlassen worden ist, steht seinem Auftreten in Deutschland nichts mehr im Wege, und Leipzig wird die erste Stadt sein, in welcher er mit seiner Gesellschaft Vorstellungen geben wird. Gegenwärtig befindet sich der Circus in Brüssel.

) **Leipzig**, 10. December. Am Exercierplatze kam in vergangener Nacht ein in Gohlis wohnhafter Buchdrucker infolge Ausgleitens zu Falle und brach dabei den rechten Unterschenkel. Er wurde mittelst Krankenwagens nach dem Krankenhause gebracht.

—* Gestern Vormittag brannte es in der Räucherkammer eines Fleischermeisters in der Albertstraße. Das Feuer wurde bald wieder gelöscht.

—* Vier von den Staatsanwaltschaften Dresden, Gera, Hannover und dem Amtsgerichte Schmölln wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Personen, ein Fleischer aus Querfurt, ein Sattler aus Witten, ein Müller aus Sauerwitz und eine Dienstmagd aus Blankenberg, wurden heute Vormittag in hiesiger Stadt polizeilich ermittelt und festgenommen.

F. **Chemnitz**, 9. December. Seit einiger Zeit hatten die Bewohner der hiesigen Stadt gegründete Ursache, sich über den üblen Geruch und Geschmack des hiesigen Leitungswassers zu beklagen. Nachdem auf eine Anfrage in der letzten Stadtverordnetensitzung Bürgermeister Stadler erklärt hatte, daß bezüglich der Wasserverhältnisse Erörterungen stattfänden, kam in der gestern Abend abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten die Wasserfrage nochmals zur Sprache. Oberbürgermeister Dr. Andrè erklärte: „Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß der schlechte Geschmack und der widrige Geruch des Wasserleitungswassers Folge der Verunreinigung des Zwönitzwassers durch die Abflüsse der Einsiedeler Papierfabrik sind. Der Rath hat, da die Einsiedeler Papierfabrik zu einer Verunreinigung des Zwönitzflusses, welche auf das Wasserleitungswasser einen nachtheiligen Einfluß ausübt, nicht befugt ist, die erforderlichen Anträge gestellt."

F. **Frankenberg**, 9. December. Nach Mittheilung des Bezirksarztes ist in hiesiger Stadt eine epidemische Ausbreitung des Scharlachs zu befürchten und liegen bereits zahlreiche Kinder, sowohl schulpflichtige als noch nicht schulpflichtige, an dieser nicht selten ernst auftretenden Kinderkrankheit darnieder, ebenso sind Fälle von Masern festgestellt worden. Von Seiten des hiesigen Stadtrathes sind die nötigen Maßnahmen getroffen, sowie die erforderlichen Instructionen bei Krankheitsfällen öffentlich erlassen worden, um eine weitere Ausbreitung der Krankheiten möglichst zu verhüten.

‡ **Schneeberg**, 9. December. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden vier Stadtverordnete wieder- und vier neu gewählt. Die Gewählten gehören sämmtlich den Ordnungsparteien an. Die größte Stimmenzahl erhielt Herr Claus, Director der königlichen Gewerbe-Zeichenschule. Ein Wortführer der Socialdemokraten bekam nur eine ganz geringe Stimmenzahl. — Der hier bei Gelegenheit des 400jährigen Stadtjubiläums (1881) durch Herrn Oberst Thierbach, jetzt in Dresden, begründete Verein für Unterstützung von Knaben des Gewerbestandes hat bis jetzt für Knaben aus Schneeberg gegen 1500 ℳ, aus Neustädtel und aus Schlema je gegen 1300 ℳ in Form von Unterstützungen, Prämien u. s. w. gewährt. Der Verein besitzt jetzt ein Vermögen von 3278 ℳ. Herrn Oberst Thierbach, Ehrenmitglied des Vereins, wurde in der Generalversammlung der Dank für seine Fürsorge für den Verein in ihm besonders ehrender Weise bekundet. Der genannte Herr berichtete, daß die Schüglinge des Vereins, die die königl. Kunstgewerbeschule in Dresden besucht haben, jetzt sehr günstige Stellungen einnehmen. Da eine Bewerbung um das große Stipendium nicht eingegangen war, so wurden nur 150 ℳ für Prämien für Schüler der königl. Gewerbe-Zeichenschule und 75 ℳ für einen Schüler der Fachschule für Blecharbeiter in Aue verwilligt.

v. **Freiberg**, 9. December. Der in der Umgegend von Freiberg herrschende Wassermangel ist bei Feuersbrünsten von der verderblichsten Wirkung, da auf diese Weise die Thätigkeit der Feuerwehren vollständig gelähmt ist. Als gestern Abend 1/4 8 Uhr in der mit Schieferdachung versehenen Wirthschaft des Berggiimmerlings Johann Heinrich Richter in dem fast unmittelbar an Freiberg angrenzenden Nachbardorfe Friedeburg Feuer ausbrach, war die Ortsfeuerwehr trotz des hohen Schnees mit der Spritze sehr bald an der am äußersten Ende des Dorfes gelegenen Brandstätte angelangt, aber gelöscht konnte wegen Wassermangels nicht werden. Zu gleichem Schicksal waren die bald danach mit einer Spritze an Ort und Stelle angelangte Landabtheilung der freiwilligen Turnerfeuerwehr Freiberg und die von letzterer noch nachgesandte Spritzenabtheilung Nr. 3 verurtheilt. Das Gebäude brannte sammt den Ernte-vorräthen vollständig nieder.

Bautzen, 8. December. Da eine Vereinbarung mit Privatdocent Dr. Frenkle wegen Uebernahme der Hofpredigerstelle zu Dresden erfolglos geblieben ist, hat der König nach Anhörung einer Probepredigt den seitherigen Pfarrer von Grunau b. Ostritz, Adolf Brendler, Bruder des Hoforganisten Paul Brendler, in diese Stelle berufen. Derselbe tritt bereits zu Neujahr in seine neue Stellung an der Katholischen Hofkirche ein. (Bautzner Nachr.)

Meißen, 9. December. Eine unangenehme Omnibusfahrt unternahm am Abend des 7. December die Capelle des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100. Dieselbe war im Begriff, vom hiesigen Bahnhofe nach Diera zu fahren, um daselbst ein Concert abzuhalten. Alles war wohlverpackt und die Fahrt begann unter günstigen Umständen; am Bobnitzscher Berge aber fiel einer der Omnibusse, mit 14 Musikern beladen, um und dadurch wurde natürlich die größte Verwirrung verursacht. Die Musiker sind infolge dieses Unfalles wieder umgekehrt und das Concert konnte nicht stattfinden. — Von einem schweren Unglück ist der Fabrikbesitzer Bruno Schiffl in Okrilla heimgesucht worden. Derselbe hatte sich an einem Fuße eine unbedeutende Wunde durch Reiben des Stiefels zugezogen. Leider ist aber, wahrscheinlich durch farbige Strümpfe verursacht, eine Blutvergiftung entstanden, so daß sich eine Amputation des Beines nothwendig machte.

Blasewitz, 9. December. Große Theilnahme erregt der heute unerwartet erfolgte Tod des Dr. med. Georg Rasch, des jüngeren der beiden im hiesigen Orte die ärztliche Praxis gemeinsam ausübenden Brüder. Er hatte sich bei einem Diphtheritis-Kranken die tückische Krankheit selbst geholt und erlag derselben nach nur zwei Tagen. Der Verstorbene, welcher sich erst im Mai d. J. verheirathet hatte, war namentlich als Kinderarzt und Geburtshelfer geschätzt und um seines theilnehmenden uneigennützigen Wesens insbesondere auch bei der ärmeren Bevölkerung sehr beliebt.

Dresden, 9. December. Der König kam heute von Villa Strehlen nach dem Residenzschloß, nahm die Vorträge der Staatsminister und Abtheilungsvorstände der königl. Hofstaaten entgegen. Sodann fuhr der Monarch nach Villa Strehlen zurück. — Prinz Friedrich August begab sich in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Rittmeisters Freiherrn von Lindeman, einer Einladung des Rittmeisters d. R. Freiherrn von Burgk zur Jagd folgend, heute Vormittag 6 Uhr 30 Min. vom Berliner Bahnhof nach Schönfeld bei Großenhain. — Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt ist heute hier angekommen und hat sich ohne Aufenthalt nach der Besitzung des Prinzen Georg zu Schönburg-Waldenburg auf Hermsdorf begeben. — Staatsminister von Thümmel ist aus Berlin wieder hier eingetroffen. — Graf von Osten-Sacken, russischer Gesandter in München, traf gestern Abend hier ein.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 10. December. Der gleichmäßig bei jeder neuen Aufführung sich wiederholende Erfolg der Reineckeschen Oper „Der Gouverneur von Tours" hat dem Werke das Bürgerrecht auf unserer Bühne verliehen. Diesen ebenso ehrenvollen als erfreulichen Erfolg wird Niemand dem ausgezeichneten Componisten der Oper mißgönnen. Aber auch die ausführenden Künstler widmen sich mit solcher Begeisterung und Hingabe ihrer Aufgabe, daß es eine Freude ist, der Aufführung beizuwohnen. Hätte nicht gestern der sonst so brave Brissac gegen den Schluß hin einige kleine Gedächtnißfehler gemacht, so wäre auch die jüngste Aufführung des Werkes als eine absolut musterhafte zu bezeichnen gewesen. Man nenne doch ein Theater, welches im Stande ist, die beiden weiblichen Rollen so vorzüglich zu besetzen, als das unsere. Was Fräulein Mark als entzückende Marie und Frau Porst als alle Herzen gefangen nehmende Louise leisten, ist über jedes Wort schablonenhaften Lobes erhaben. In den enthusiastischen Beifall nach dem reizenden Duett im 2. Acte wird selbst der mit eingestimmt haben, der sonst ein Feind lärmender Ovationen bei offener Scene ist; der Eindruck rechtfertigte völlig die spontane Kundgebung des Publicums. Auch alle übrigen Mitwirkenden boten, vom brillanten Vertreter der Titelrolle an bis zu dem schmucken Dienstmädchen im Kloster, ausgezeichnete Leistungen. Besonders bemerkenswerth ist der Doctor Marteau des Herrn Knüpfer, weil der Künstler mit seinem Tacte die merkwürdigen Unwahrscheinlichkeiten ausgleicht, welche in seine Rolle hineingedichtet worden sind. Die beiden Officiere, die Herren Merkel und Schelper, sind Musterfiguren im Stile der komischen Oper, und Frau Duncan-Chambers als würdige Oberin und Herr Marion als flotter Wirth, der in seiner schablonenhaften Höflichkeit nie das Geschäft übersieht, füllten ihre Plätze ganz vortrefflich aus. Der Chor sang ausgezeichnet und das Orchester bot eine so bewundernswerth feine Leistung, als hätte es Gelegenheit gehabt, alle seine Vorzüge in längerer Ruhepause erstarken zu lassen. Herr Capellmeister Porst wird mit seiner ausgezeichneten Direction dem berühmten Collegen und dem anwesenden Meister Rubinstein eine große Freude bereitet haben. M. Krause.

Leipzig, 10. December. Altes Gewandhaus. Gestern Abend gab Herr Friedrich Renner, der uns seit Jahren als einer der besten und erfolgreichsten Gesangspädagogen am Ort bekannt ist, mit seinen Schülern ein Concert zum Besten des Kinderkrankenhauses; in Hinsicht auf den guten Zweck hätte man einen besseren Besuch wünschen können — aber wer soll heutzutage in unserem von Concerten ꝛc. geradezu überfluteten Leipzig für Schülerleistungen noch Geld ausgeben? Denn um solche konnte es sich, obgleich manche das Niveau einer anständigen Mittelmäßigkeit um ein Beträchtliches überstiegen, schließlich doch nur handeln, das muß ausdrücklich betont werden, schon um die jungen Leute, die sich gewiß nicht wenig „gefühlt" haben mögen, daß sie in dem berühmten alten Gewandhaussingen durften und deren Vorträge von der Zuhörerschaft durchweg sehr dankbar aufgenommen wurden, nicht in dem Wahn befangen zu machen, sie hätten mit diesem Erfolge nun auch den Gipfel einer vollen Künstlerschaft erklommen. Bis dahin haben sie noch fast Alle ein gutes Stück Wegs zurückzulegen, wir wünschen ihnen sämmtlich zu dieser nicht immer vorwurfslosen und enttäuschungsfreien „Reise" in das Gebiet der absoluten künstlerischen Reife herzlichst Glück; unter der sicheren und bewährten Leitung ihres ausgezeichneten Lehrmeisters werden sie bei rastlosem Weiterstreben gewiß einst das heißersehnte Ziel erreichen, das darf man nach dem gestern Gehörten wohl mit bester Zuversicht prophezeien. Alle die dargebotenen Leistungen sprachen aufs Neue für die vorzügliche und oft anerkannte Lehrmethode des Herrn Renner; wir bemerkten mit Vergnügen eine durchweg reine und deutliche Textaussprache, stets sinngemäße Phrasirung und gute Athemeintheilung. Auffällig war es uns nur, daß die Bildung der Höhe, namentlich bei den Damen, fast immer zu wünschen übrig ließ, sie hatte zumeist einen gepreßten, spitzen Beiklang und war auch in der Intonation selten absolut rein. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß Herr Renner binnen Kurzem auch in dieser Beziehung Abhilfe schaffen wird.

Um auf das Programm — dasselbe brachte in seinem ersten Theile verschiedene Lieder, Arien und das im Concertsaale etwas fragwürdige Duett zwischen Ortrud und Telramund aus dem zweiten Aufzug des „Lohengrin", im zweiten Robert Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" — und die einzelnen Leistungen des Abends zu kommen, so machten in letzterer Beziehung den verhältnißmäßig vollendetsten Eindruck die des Fräulein Martha Melching und die des Herrn Th. Wünschmann; daß aber auch sie beide manch stattliches Böcklein geschossen, das werden sie in lobenswerther Selbsterkenntniß hoffentlich wissen; der Letztere beeinträchtigte seine stimmlich sehr glänzende Leistung leider durch häufige rhythmische Schwankungen; Rhythmus ist aber immer noch die Seele der Musik, das möge Herr Wünschmann ja stets bedenken! Die Vorträge der zuerst genannten jungen Dame machten, unterstützt durch eine schöne Altstimme, einen recht musikalischen Eindruck; ihrer Schwester Frl. Else Melching sind nicht so reiche Gaben von der Mutter Natur verliehen worden, doch bewies ihre Wiedergabe des Weber'schen Liedes „Unbefangenheit" und des Holstein'schen „Klein Anna Kathrin" ein bemerkenswerthes Talent für das Niedliche, Zierliche; bedauerlicher Weise klangen nur die hohen Töne vorläufig noch sehr spitz und unrein. Für die Zukunft recht viel Versprechendes leistete Frl. M. Gühne, die die Partie der Rose in dem Schumann'schen Werke sang; bei ihren weiteren Studien wird sie hauptsächlich ihre Aufmerksamkeit auf eine festere, bestimmtere Tonbildung zu lenken haben. Frl. Olzafuchs sang die Cadur-Arie der Micaëla aus „Carmen" und Lieder von Sitt und Pfohl; ihre an und für sich ganz hübschen stimmlichen Mittel leiden unter einem nasalen, beinahe heiseren Beiklang; der Vortrag der Arie wurde durch eine gewisse nervöse Hast, die wir übrigens gern auf das Conto des leicht erklärlichen Lampenfiebers setzen, beeinträchtigt, zu dem Pfohl'schen Liede „Rückkehr" fehlte ihr Macht der Stimme, sowie Schwung und Feuer in der Declamation. Herr L. Berger möge sich hüten, in gewisse unschöne Tenoristenmanieren zu verfallen. Herr Hugo Meyer hatte sich mit der Löwe'schen Ballade „Archibald Douglas" eine vorläufig noch zu schwierige Aufgabe gestellt. Erwähnt seien schließlich noch die Damen Rost und M. Menzel, die ihre kleinen Soli mit hübschem Gelingen vortrugen. Herr F. Vogel ist noch ganz Anfänger.

Die Clavierbegleitung des ersten Theiles führte Herr Ugo Afferni mit gewohnter Vorzüglichkeit aus, während wir die des Herrn M. Hauschild in „der Rose Pilgerfahrt" noch poetisch empfundener, rhythmisch klarer und stellenweise discreter gewünscht hätten. Bei den Chören des letztgenannten Werkes betheiligten sich noch mit Erfolg Damen der Singakademie und Herren der Liedertafel — soweit uns recht erinnerlich. Des Dirigentenamtes waltete Herr Renner selbst mit Umsicht und Geschick, warum er aber oft auch zu den Sologesängen (mit Clavierbegleitung!) den Tactstock schwang, war uns unklar — das ist doch sonst des Landes nicht der Brauch? F. R. Pfau.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. **Leipzig**, 8. December. (Fallstricke des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.) Nach §. 154 des „Klebegesetzes" wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten Derjenige bestraft, welcher schon einmal verwendete Marken wissentlich in Quittungskarten abermals verwendet. Selbstverständlich hat der Gesetzgeber diese hohe Strafe nur festgesetzt, weil er die mit Strafe bedrohte Handlungsweise als im höchsten Grade unredlichhaft und eigennützig angesehen hat. Der Hofbierwirt Christian Hartmann in Hannover war deshalb nicht wenig erstaunt, als er eines Tages eine Anklage aus jenem §. 154 erhielt und auch vom Landgerichte Hannover am 4. August d. J. zu der geringsten Strafe verurtheilt wurde. Alles, was er „verbrochen" hatte, war Folgendes. Er wollte für vier seiner Leute je eine Marke auf die Quittungskarte kleben, besaß aber gerade nur noch drei. Als dieselben auf drei Karten aufgeklebt waren, wurde er davon in Kenntniß gesetzt, daß der Inhaber der vierten Karte seinen Dienst zu verlassen wünsche. Damit er nun diesem gegenüber seine Pflichten voll erfüllen konnte, bedurfte er schnell einer Klebemarke. Weil er sie aber anderswo nicht sofort bekommen konnte, löste er die eine der vorher aufgeklebten drei Marken wieder von der betreffenden Karte los und klebte sie auf die Karte des scheidenden Arbeiters. Dafür sollte nun Herr Hartmann die empfindliche Strafe erdulden. — Er legte aber zunächst Revision ein und hatte die Genugthuung, daß dieselbe in der heutigen Sitzung des dritten Strafsenats des Reichsgerichts von Herrn Reichsanwalt Schumann für begründet erachtet wurde. — Das Reichsgericht erkannte sodann auf Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht. In der Begründung wurde gesagt: Nach §. 154 des fraglichen Gesetzes kann in dem bloßen Einkleben der Marken an und für sich nicht deren „Verwendung" gefunden werden, da nicht festgestellt ist, daß der Betrag der Marke bereits fällig war. Die Feststellungen des Landgerichtes waren in dieser Beziehung als ungenügend zu erachten.

L. **Leipzig**, 8. December. (Von der rechtmäßigen Ausübung des Amtes.) Mit einer namentlich für bayerische Verhältnisse wichtigen Frage hatte sich heute der erste Strafsenat des Reichsgerichts zu beschäftigen. Es handelte sich darum, ob ein Forstaufseher, der eine Haussuchung nach gestohlenem Holze vornimmt, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes sich befindet und ob eine Körperverletzung, die ihm hierbei zugefügt wird, unter die entsprechend härteren Strafbestimmungen fällt. Der Sachverhalt war folgender: Die Tagelöhnerstrau Marie Hauk in Peruschen war in den Verdacht gekommen, Holz gestohlen zu haben. Einem Forstaufseher, der bei ihr eine Haussuchung vornehmen wollte, leistete sie Widerstand und verletzte ihn körperlich. Es stellte sich heraus, daß das gestohlene Holz schon bearbeitet war, also nicht mehr als einfaches Product des Waldes gelten konnte und nach bayerischem Rechte nicht das Object eines Forstdiebstahles sein kann. Es handelte sich also um einen gemeinen Diebstahl, der von der Staatsanwaltschaft und ihren Hilfsbeamten zu verfolgen war, nicht aber von Forstbeamten, die zu diesen Hilfsbeamten nicht zählen. Das Landgericht Aschaffenburg nahm deshalb an, daß die Haussuchung eine unberechtigte war, so weit sie von dem Forstaufseher vorgenommen wurde, verurtheilte aber dennoch die Hauk wegen einfacher Körperverletzung. — Auf ihre Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Würzburg zurück. Das Reichsgericht ließ die Feststellung, daß die Haussuchung eine unberechtigte war, gelten, war aber der Meinung, daß es bei dieser Sachlage nicht wohl ersichtlich sei, weshalb die Körperverletzung, die doch nur begangen wurde, um den Forstaufseher vom Eindringen in die Wohnung und vom Durchsuchen derselben abzuhalten, eine rechtswidrige sein sollte. Das Landgericht wird aber, wie betont wurde, die Sachlage noch nach der Richtung zu prüfen haben, ob die betreffende Haussuchung doch eine gerechtfertigte war, weil ein Gendarm mit dabei war und der diesem zustehende Schutz auch dem Forstaufseher zu Gute käme.

Schreberverein der Ostvorstadt.

Hauptgegenstand des 2. Familienabends, welcher am 6. d. M. im „Schloßkeller" abgehalten wurde, war der Vortrag des Herrn Lehrer Gustav Siegert über „Eine Weihnachtsepistel an Elternhaus und Schule". Der Inhalt des Vortrages war kurz folgender: Wir leben im Zeichen der Weihnachtsgestirne, es will Weihnachten werden innen und außen, in der lärmenden Welt und im pochenden Menschenherzen. Knecht Ruprecht hat viel Arbeit. Im Namen des Christkindes überbrachte er dem Herrn Vortragenden eine Weihnachtsepistel an Elternhaus und Schule. Das Christkind ruft den Eltern und Lehrern als Mahn- und Weckworte ins Herz: 1) Das Weihnachtsfest ist ein epochemachendes Ereigniß im Leben und in der Erziehung der Kinderwelt; 2) erhaltet dem Weihnachtsfeste den geheimnißreichen, sinnigsinnigen Liebeszauber; 3) sehet aber auch zu, daß das Weihnachtsfest auch am Kinde nichts verderbe, und 4) Ihr Lehrer, erhebt das Weihnachtsfest zu einem Schulfeste, zu einem wesentlichen, organischen Bestandtheile des Schullebens! — Die Behandlung von Punct 1 brachte zunächst eine Gegenüberstellung der französischen und der deutschen Weihnachtsgebräuche, woraus ersichtlich wurde, wie hoch die deutsche Weihnachtsfeier über der französischen steht. Beim deutschen Weihnachtsfeste ist Lichterglanz und Märchenduft, herzinniges Versenken in die Weihnachtswunder und herzerhebende Naturempfindung, gemüthvolle Innerlichkeit und himmlische Poesie. Als ein herrliches Vermächtniß deutscher und christlicher Cultur bedeutet das Weihnachtsfest für die Kinderwelt ein mächtiges Erziehungsmittel, einen bis ins Innerste des Kinderherzens hinein wirkenden Lebensabschnitt. Haus und Schule sind verpflichtet, die erziehliche Macht des Christkindes im Dienste der Charakterbildung nach besten Kräften zu benutzen. Dazu aber ist nöthig, Alles zu vermeiden, was der Weihnachtsfeier ein nüchternes, prosaisches Gepräge verleiht. Der Weihnachtszauber mit all der süßen Geheimnißkrämerei entspricht ganz dem Wesen der Kindesnatur, man muß sich hüten, wie der blinde Hödur hineinzustürmen in den Gottesfrieden der einfältigen Kindesseele. In unserer fortgerissen und frühgealterten Zeit kann ein Kind nicht lange genug Kind bleiben. Bereitwillig sollen die Eltern an der geheimnißvollen Weihnachtsbeglückung theilnehmen, sich zu schweigsamen Geschäftsträgern der kindlichen Wünsche am Hofe des Weihnachtskönigs gebrauchen lassen und still verschwiegen mithelfen bei allen Vorbereitungen zu dem herrlichen Feste. Das Kind wächst so zum Ebenmuthe, zur Begeisterung für ideale Zwecke, zu keuscher Gemüthstüchtigkeit heran. Mit tausendfachen Banden binden damit die Eltern ihre Kinder an ihr Herz, und diese Banden sind unzerreißbar, denn sie sind im Strahle der Freude geflochten. Doch ist auch hierbei erziehertische Vorsichtigkeit nothwendig, denn gar leicht wird das Kind durch Weihnachtsgeschenke verdorben. Die Geschenke, gleichviel ob Bücher, Bilder oder Spielgeräthe, haben folgenden Anforderungen zu entsprechen: 1) sie seien einfach, damit das Kind nicht blasirt werde; 2) schön, damit die Geschmacksbildung gefördert werde; 3) angemessen dem Alter, dem Geschlechte, den kindlichen Neigungen; 4) bildend. Der Bildungswerth eines Geschenkes ist von ausschlaggebender Bedeutung. Man muß die Eltern warnen, aufs Gerathewohl einzukaufen. Gar manches Kind hat dadurch Schaden an seiner Seele genommen. Grimm's Märchen, Hebel's Schatzkästlein, Robinson, die Fabeln von Hey-Specht u. A. eignen sich vortrefflich als Weihnachtsgaben. Für kleinere Kinder wähle man nicht Bilderbücher mit unschönen Farbenkleckereien. Besser für diese eignen sich Gegenstände, die vieler Umwandlung und Umgestaltung fähig sind und darum zu tausenderlei Spielzwecken Verwendung finden können, entsprechend den wechselnden Stimmungen des spielenden Kindes. Der farbige Baukasten ist und bleibt das vollendetste Spielzeug für Kinder. Unsere Kinder, die so arm sind an sinnlichen Anschauungen, bedürfen einer tüchtigen umfassenden Sinnesbildung, darum gebe man solche Dinge, die diesem Zwecke genügen. — Von der Schule fordert der Herr Vortragende, daß sie das Weihnachtsfest zu einem Schulfeste, zu einem wesentlichen, organischen Bestandtheile des Schullebens erhebe. Dieselbe müsse den Schlußstein und Höhepunct der sittlich religiösen Unterweisung bilden. Etwas mehr patriarchalische Weise könne unserem Schulwesen nichts schaden, und dazu helfe die Feier des Weihnachtsfestes in der Schule.

Nach dem Vortrage begann die gesellige Unterhaltung. Um die würdige Ausgestaltung derselben hat sich der Verein „Union" durch seine herrlichen Gesänge sehr verdient gemacht. Auch Herr Herricht verdient ehrende Anerkennung für den Vortrag eines passenden Weihnachtsgedichtes in Nadelstädter Mundart.

Verein Leipziger Gastwirthe.

☆ **Leipzig**, 10. December. Die diesjährige Jahres-Generalversammlung des Vereins Leipziger Gastwirthe wurde gestern Nachmittag bez. Abend im großen Saale der Centralhalle abgehalten und war sehr zahlreich, von 226 Mitgliedern, besucht. Der Vorsitzende, Herr Hermann Facius (Deutsches Haus), gab zunächst einen kurzen Ueberblick über das letzte Vereinsjahr. Danach traten dem Vereine 43 neue Mitglieder bei, 37 schieden aus, gestorben sind 7. Die Gesammtzahl der Mitglieder beträgt 450, 6 mehr als im Vorjahre. Der Verein betheiligte sich erfolgreich an der Ausstellung für das Rothe Kreuz und erhielt für sein Object den Ehrenpreis der Genossenschaft Wiener Gastwirthe, einen silbernen Pokal. Neu eingerichtet wurde ein Waarenmarkt, der immer sehr gut beschickt war. Erfolgreich verspricht auch die Controle der Privat-Speisehäuser durch Vereinsmitglieder zu werden. Eine Petition zur Beschränkung der Sonntagsruhe fand Berücksichtigung; eine Petition um Beschränkung der Kellnerinnen-Bedienung schwebt noch; die Wünsche des Vereins bei Einführung der Gläser-Spülvorrichtungen haben auf volle Berücksichtigung zu hoffen. Der Verein verlieh 23 Lehrbriefe an Koch- und Kellner-Lehrlinge nach bestandener Lehre, 65 Auszeichnungen (Anerkennungs-Diplome, Medaillen und Belobigungen) an Treudienende; einem Mitgliede wurde zur silbernen Hochzeit ein Ehren-Geschenk gespendet und Ehrenmitglied A. Ziegler in Wurzen erhielt bei seinem 50jährigen Gastwirths-Jubiläum ein Ehren-Diplom. Der Verein hielt 10 Monats-Versammlungen, 1 Hauptversammlung, 11 Vorstands- und 11 Ausschuß-Sitzungen ab. — Stellvertretender Cassirer L. Treutler (Zill's Tunnel) trug sodann verschiedene Puncte des gedruckt vorliegenden Cassenberichts vor.

Nach kurzer Debatte ertheilte man dem Cassirer Entlastung. Schließlich wurde eine Commission zur nachträglichen Prüfung mehrerer Rechnungen ernannt, bestehend aus den Herren Kloeden, Staude, Petschner und Stolze. — Bei der hierauf erfolgenden Neuwahl des Vorsitzenden, die statutenmäßig durch Stimmzettel zu erfolgen hat, wurde Herr H. Facius fast einstimmig wiedergewählt und nahm dankend an. Schwierigkeiten machte die Wahl des Cassirers, weil keiner der vorgeschlagenen Herrn annehmen wollte; schließlich wurde Herr Treutler einstimmig per Acclamation gewählt. Zum Schriftführer wurde Herr C. George (Schillerschlößchen) gewählt.

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen, über den Waarenmarkt und den sich anschließenden Familienabend berichten wir morgen.

Literatur.

Das wahre deutsche Bürger-Kochbuch, für den täglichen Tisch der Jetztzeit eingerichtet. Nebst Küchenzettel und Ehregeiz, von Elise Agnes Laura Weber. Neunundzwanzigste, verbesserte Auflage — 63 Tausend. Mit 25 Illustrationen. Prämiirt auf der 1. Internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst zu Leipzig 1887, sowie auf der Fachgewerbe-Ausstellung für das Gastwirthswesen in Königsberg 1887. Leipzig, Heinrich Matthes (W. H. Voigt), Schillerstraße 5. Die unerhört hohe Auflage von Elise Weber's bürgerlichem Kochbuche in der kurzen Zeit seines Erscheinens legt rühmlichstes Zeugniß ab für seinen Werth und seine Bedeutung für jeden soliden Hausstand. Ursprünglich nur für Sachsen und die nächstliegenden kleinen Staaten bestimmt, verbreitete sich dasselbe bis zu weitester Ferne und ist sogar heimisch geworden jenseits der Meere, wo sich deutsche Landsleute angesiedelt haben. Die Verfasserin hat sich angelegen sein lassen, ihr Kochbuch für die bürgerliche Küche so praktisch und umfassend einzurichten wie möglich und dazu auch zutreffend gegebene Winke und eingeschickte gute Recepte gern und willig benutzt. Man kann den Inhalt schier unerschöpflich nennen, deshalb sollte das Buch in keinem Haushalt fehlen, wo die Hausfrau selbst mit thätig ist. Aber auch für die jüngere Damenwelt empfiehlt sich das Kochbuch, nach dem Sprichwort „Gute Küche fordert gute Ehe". In der Zeit der Flitterwochen hat das Weibchen leichtes Kochen, Ihrem Mann schmeckt Alles gut; Aber ein paar Monat weiter, Ist's bei Tisch nicht mehr so heiter, Angebrannt schmeckt schon der Kohl! — Elise Weber's Kochbuch wird daher auch auf dem Weihnachtstische für junge Damen eine zwar bescheidene, aber viel Segen bringende Gabe sein. —o.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 9. December 1892, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	762	NNW frisch	wolkig	+ 6
Christiansund	753	OSO leiser Zug	wolkenlos	+ 1
Moskau	756	S leiser Zug	bedeckt	— 5
Neufahrwasser	756	SW leicht	bedeckt	— 1
Karlsruhe	764	SW leicht	Schnee	— 3
Wiesbaden	762	W leiser Zug	halb bedeckt	— 6
Breslau	761	SW leicht	bedeckt	— 1
Nizza	763	O schwach	heiter	+ 2

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüdiling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Fernsprechmeldungen.

* **Petersburg,** 10. December. Gutem Vernehmen nach soll für Rauch- und Schnupftabak, Papyros, Cigarren, Cigaretten und Pachitos außer der bisherigen Steuer eine Extrasteuer von 5 Kopeken pro Pfund erhoben werden.

* **London,** 10. December. Nach einer Meldung der „Times" hat Argentinien einen Geldcours von 275 als Basis für die Werthberechnung des Papierdollars angenommen, so daß das Budget im Gleichgewicht erscheint.

Telegramme.

HTB. **Stuttgart,** 10. December. Im Concurs Staengle beschloß das Amtsgericht die Bestellung eines provisorischen Gläubigerausschusses. Nach dem „Neuen Tagebl." steht die Einreichung mehrerer Anfechtungsklagen bevor, und zwar wegen Vermögensübertragung an die Frau und Kinder und an die türkische Handelsgesellschaft.

HTB. **Wien,** 10. December. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stellt von morgen ab die Güterschifffahrt ein.

HTB. **Lüttich,** 10. December. Den Cockerill'schen Werken wurde der Zuschlag auf die rumänische Schienenlieferung in Höhe von 4 Millionen Francs ertheilt.

WTB. **Petersburg,** 10. December. Die „Börsenzeitung" erklärt die Gerüchte, daß zum Bau der sibirischen Eisenbahn die Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen geplant sei, als unbegründet und bemerkt dazu, daß für die nächsten Jahre zum Bau der Bahn nur 30 Millionen bestimmt und weitere Bewilligungen alljährlich nach und nach und bis zum Jahre 1902 erfolgen sollen.

HTB **Petersburg,** 10. December. Die der Regierung vorgelegten Projecte für die Reform der Reichsbank lauten sämmtlich dahin, daß die Bank Staatsbank ohne Betheiligung des Privatcapitals bleibe.

Vermischtes.

Leipzig, 10. December.

*— Deutsche Reichsbank. Die uns vorliegende Uebersicht über die erste Woche des laufenden Monats unterscheidet sich von derjenigen über die gleiche Zeit im Vorjahr nur dadurch in erwähnenswerther Weise, daß der Metallbestand diesmal um 5 467 000 ℳ gegen 2 956 000 ℳ im Vorjahre abgenommen hat und der Betrag der im Umlauf befindlichen Noten diesmal um 12 689 000 ℳ gegen 19 095 000 ℳ in derselben Woche des Jahres 1891 zurückgegangen ist. Das Wechselportefeuille hat eine Abnahme um 20 746 000 ℳ (1891 20 101 000 ℳ) erfahren und gleichzeitig verminderten sich die Lombardbestände um 2 141 000 ℳ (1891 5 892 000 ℳ). Die Giroverbindlichkeiten haben sich um 10 868 000 Mark (1891 10 436 000 ℳ) vermindert. Die steuerfreie Notenreserve, welche vor acht Tagen 190,56 Millionen Mark betrug, hat sich auf 196,05 Millionen Mark erhöht gegen 279,31 Millionen Mark am 7. December des Vorjahres.

*— Die Firma J. M. Grob & Co., Leipzig-Eutritzsch, erste und größte Fabrik patentirter Petroleum-Motoren, lieferte durch ihren Hamburger Vertreter Herrn J. Kratzenstein wiederum zwei größere Petroleum-Motor-Barkassen, welche, wie wir den „Hamburger Nachrichten" vom 5. d. M. entnehmen, an diesem Tage nach Afrika verladen worden sind. Die eine geht mit dem Woermann-Dampfer „Bundesrath" nach der Delagoa-Bay an der Ostküste und ist für den Post- und Passagierverkehr von und an Bord der größeren Dampfer bestimmt. Die andere Petroleum-Motor-Barkasse von ebenfalls ca. 11 m Länge und 2½ m Breite ist von dem deutschen Reich bestellt und soll dazu dienen, Güter und Waaren zu befördern, sowie Lastfahrzeuge zu schleppen. Dieselbe geht mit dem Woermann-Dampfer „Marie Woermann" nach den deutschen Colonien an der Westküste Afrikas. — Es ist hierdurch wiederum der Beweis erbracht worden, daß sich die von der obengenannten Fabrik gebauten Maschinen vorzüglich für Bootsbetrieb eignen. Der Betrieb dieser Maschinen geschieht mit dem gewöhnlichen Leucht-Petroleum. — Wie wir noch erfahren, sind die Grob'schen Motoren allein in diesem Jahre 12 Mal, darunter mit ersten Preisen, prämiirt worden.

-r- **Chemnitz,** 9. December. Die neuen Handelsvertrags-Verhandlungen, die zwischen Deutschland einer- und Rußland und Spanien andererseits schweben, nehmen das Interesse der deutschen Ausfuhrindustrie in hohem Grade in Anspruch. Wenn es wahr ist, daß die Zollverhandlungen mit Spanien einen günstigen Abschluß erwarten lassen, so können unsere sächsischen Industriellen damit sehr zufrieden sein, denn gerade Sachsen hat mit der iberischen Halbinsel lebhafte Handelsbeziehungen. Obgleich wir in einer Börsenzeitung die Bemerkung finden, daß Rußland jetzt nur noch solche Waaren von Deutschland beziehe, die es nicht selbst herstellen könne, und daß diese auch nach einer weiteren Zollerhöhung von Rußland weiter bezogen werden müßten, möchten wir doch entschieden behaupten, daß das nicht so ist. Rußland bezieht viele Waaren von Deutschland, die es schon selbst fabricirt; doch bei weiterer Zollerhöhung würde dieser Bezug aufhören. Deutschland hat alle Ursache, auf freundliche Beziehungen mit Rußland hinzuwirken, selbst wenn russisches Getreide zum gleichen Zollsatze wie das österreichische zugelassen werden müßte.

⊙ **Zwickau,** 9. December. Die Königin Marienhütte hatte zwar während des ganzen Jahres hübsche Aufträge, aber die Preise waren so niedrig, daß der Gewinn dabei ganz unbedeutend war und die Dividende für die Actien höchstens 1 Proc. betragen wird. Im vergangenen Jahre konnten 4½ Proc. bezahlt werden.

‡‡ **Falkenstein,** 9. December. Die industrielle Lage unserer Stadt und der Umgegend kann auch in neuerer Zeit eine günstige genannt werden. Ein Arbeitsmangel ist nicht zu verzeichnen, da sowohl die Stickerei wie Weberei noch Arbeitskräfte verlangen. Von Treuen aus werden noch eine ziemliche Anzahl Handweber in der Tücherfabrikation beschäftigt. Auch die ländliche Bevölkerung hat noch ein gut Theil Arbeiter in unseren einheimischen Industriezweigen in Beschäftigung. Gegen das Vorjahr ist in der Existenzfrage des Arbeiters eine wesentliche Besserung eingetreten, da hierbei die billigen Preise für die wichtigsten Lebensmittel, als Brod und Kartoffeln, in Betracht kommen.

—* **Krumhermersdorf,** 9. December. Im Jahre 1890 wurde die hiesige Gemeinde bekanntlich schwer durch Wasserschäden heimgesucht, welche s. Z. auf 20 800 ℳ veranschlagt wurden, zu welcher Summe eine Beihilfe aus Staatsmitteln in Höhe von 1560 ℳ gewährt worden war. Die Schlußabrechnung hat indeß die gehabten Schäden auf 25 320 ℳ festgestellt, so daß für unsere sehr bedürftige Gemeinde die überaus hohe Summe von 9720 ℳ zu tragen blieb. Auf erfolgtes Ansuchen hat nun der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Flöha beschlossen, der hiesigen Gemeinde aus Bezirksmitteln eine einmalige Beihilfe von 3240 ℳ zu gewähren und dieselbe nächstes Jahr zur Auszahlung zu bringen.

⊿ **Dresden,** 9. December. Dresdner Malzfabrik, vorm. Paul König in Dresden-Pieschen. Die heute Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Dr. Thümmer stattgefundene 4. ordentliche General-Versammlung war von 9 Actionairen besucht, welche 983 Actien vertraten. Dieselbe genehmigte einstimmig den Rechnungs-Abschluß für 1891/92, welcher einen Gewinn von 109 190 ℳ ausweist, wovon 104 534 ℳ zu Abschreibungen verwendet werden. Ebenso war man mit der beantragten Entlastung des Vorstandes einverstanden.

+ **Altenburg,** 9. December. Wenn man auch von jeher angenommen hat, daß die Regierung dem Projecte einer Straßenbahn durch unsere Stadt und nach Schmölln keine Schwierigkeiten bereiten werde, so ist man jetzt doch um so freudiger gestimmt, als das „Schmöllner Wochenblatt" melden kann, daß das Ministerium dem Steuer- und Rentamte zu Schmölln die Anweisung gegeben hat, die Vorarbeiten zu dem Projecte einer elektrischen Bahn zwischen Altenburg und Schmölln thunlichst fördern zu helfen. Man erhofft daraus eine möglichst schnelle Verwirklichung des Projectes.

*— Altenburger Spielkartenfabrik. Die Actionaire werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung, welche am 9. Januar f. J. stattfindet, eingeladen, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung wegen Liquidation der Gesellschaft event. Wahl der Liquidatoren steht.

✕ **Aus Thüringen,** 9. December. Für die Vorberathung der am nächsten Mittwoch und Donnerstag in Brüssel stattfindenden europäischen Sommerfahrplan-Conferenz für 1893 hat die Große Russische Eisenbahn-Gesellschaft den Antrag gestellt, für Beginn und Ende des Sommerfahrplans einen ganz allgemein gültigen Zeitpunct zu bestimmen. Die jetzt noch bestehende Verschiedenheit habe sehr erhebliche Unzuträglichkeiten im Gefolge, wie denn z. B. in Rußland — wo derzeit der Sommerfahrplan erst am 18. Mai a. St. in Kraft tritt — in diesem Jahre während der ersten siebzehn Tage des Monats Mai die directen Verbindungen aus dem Westen zum Theil gar nicht hätten durchgeführt werden können. Die genannte russische Verwaltung betont weiter, daß in Rußland Ende März Thauwetter eintrete und in der ersten Hälfte April das Hochwasser eine große Rolle spiele, so daß wegen der nöthigen Reparaturen am Bahnkörper rc. die Einführung des Sommerfahrplanes vor dem 18. Mai a. St. nicht thunlich sei. Man möge in Mitteleuropa darauf Rücksicht nehmen und diesen Anfangstermin (anstatt des 1. Mai) allgemein acceptiren, während Rußland sich mit dem 30. September n. St. als Endtermin einverstanden erklären wolle. — Für die Gruppen-Berathung sind zahlreiche Anträge von mehr oder minder internationaler Bedeutung, sowie solche localen Charakters eingebracht worden. Wir erwähnen hieraus vorläufig das Project der Beschleunigung der Tagesverbindung Hamburg-Kiel-Kopenhagen mit gleichzeitiger Schaffung einer ganz neuen directen Schnellzugsverbindung Hamburg-Gothenburg-Christiania, sodann die Verbesserung der Verbindung zwischen Schlesien und dem deutschen Nordosten durch Herstellung geeigneter Anschlüsse an die Schnellzüge der Ostbahn, ferner die Beschleunigung des Verkehrs von Holland nach Frankfurt und Süddeutschland, weiter die Vermehrung der directen Verbindungen von Süddeutschland nach Tirol rc., sowie endlich die bessere Regelung des Berlin-Stuttgarter Schnellzugsverkehrs über Erfurt-Ritschenhausen. In localer Hinsicht ist der Thüringen betreffende Plan der Verkehrsverbesserung von und nach Greiz zu erwähnen. Zwei neue Züge (Vormittags 8 Uhr 51 Min. ab Greiz und 10 Uhr — Min. in Gera; Nachmittags 1 Uhr 31 Min. ab Gera und 2 Uhr 37 Min. in Greiz) bei directem Anschlusse nach Weimar-Erfurt und umgekehrt, sowie von Zeitz sind in Aussicht genommen.

⊙ **Gera,** 9. December. Wenn auch der Geschäftsgang in unserer einheimischen Textil-Industrie in den Monaten September und October einen erfreulichen Aufschwung nahm, so sind doch die Erwartungen, welche man daran knüpfte, nicht in Erfüllung gegangen. Nachdem nunmehr die Hauptaufträge eingelaufen sind, muß nach dem hiesigen „Tageblatt" leider constatirt werden, daß die kleineren Webereien mit Aufträgen für die Frühjahrssaison nur in geringem Maße bedacht worden sind. Hauptsächlich die Webereien, welche Coatings und Confection anfertigen, klagen über Mangel an Arbeit, da das Geschäft in diesen Waaren gegen das Vorjahr sich recht ungünstig gestaltet hat. Auf stückfarbige Coatings sind bis Ende November recht ansehnliche Aufträge eingegangen und zwar ist meist schwerer Köper-Waare bestellt worden. Ferner sind größere Ordres eingegangen auf Beige-Coatings in glatten und carrirten Mustern und zwar aus dem In- und Auslande. Es scheint, als wenn sich jetzt wieder mehr Begehr für Stapelartikel geltend macht. Im verflossenen Monate gingen ferner noch Aufträge auf Kaschmirs, Foulés und Merinostoffe von ziemlicher Bedeutung ein. — Die einzige hier am Platze befindliche Weberei für Flanelle und Barchente ist gut beschäftigt, das Gleiche gilt von den Webereien, welche halbseidene Stoffe anfertigen. In einigen Färbereien wird vielfach mit Ueberstunden gearbeitet, da die Lieferungen für die Frühjahrssaison sofort zu effectuiren sind. Es wäre wünschenswerth, wenn den Fabrikanten von den Grossisten größere Fristen zugestanden würden.

j. **Gera,** 9. December. Auch in unserem Lande haben die Klagen über zunehmende Verwüstung der im Privatbesitze befindlichen Wälder zugenommen. Allein im Oberlande giebt es nicht weniger als 166 abgetriebene Waldparcellen mit einem Gesammtflächeninhalte von 10 129 a, welche in Folge der Indolenz ihrer Besitzer schon seit geraumer Zeit brach und unbenutzt liegen. Da nun bei dem raschen Aufschwunge, welchen neuerdings das Holzschleifereigeschäft genommen hat, und dem dadurch bedingten größeren Holzverbrauche zu erwarten steht, daß die Verwüstung immer weiter um sich greife, so hat die Regierung gesetzgeberisches Einschreiten für geboten erachtet. Der Paragraph 1 des bezüglichen Gesetzentwurfes lautet: „Holzgrundstücke, welche ganz oder zum Theil abgetrieben und nicht auf andere Weise (zum Beispiel durch Umwandlung in Feld, Wiese und dergleichen) für Culturzwecke nutzbar gemacht werden, sind bei vorhandener Culturfähigkeit längstens vor Ablauf von 3 Jahren, von Beendigung des Abtriebes an gerechnet, wieder ordnungsmäßig aufzuforsten." Den Besitzern bleibt also das Recht der beliebigen Benutzung ihres Grund und Bodens gewahrt; doch erachtet die Regierung im öffentlichen Interesse einen Eingriff in dieses freie Bestimmungsrecht dann für geboten, wenn der Besitzer ein solches Grundstück Jahre lang unbenutzt liegen läßt und es dadurch der Gefahr aussetzt, seine Culturfähigkeit nach und nach völlig zu verlieren. Erfolgt die Wiederbenutzung nicht rechtzeitig, so sind in §. 2 anderweite Festsetzung der Frist und bei Nichteinhaltung derselben die Wiederaufforstung auf Kosten des Besitzers unter Zustimmung des Bezirksausschusses durch besondere Beauftragte des Landrathsamtes vorgesehen. Die Einziehung dieser Kosten hat nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes, die Zwangsvollstreckung wegen Geldleistungen in Verwaltungssachen betreffend, zu erfolgen. Ein für alle Mal zu bestimmen, daß die Wiederaufforstung auf Kosten des Besitzers ins Werk zu setzen sei, hat die Regierung unterlassen, weil die Kosten sich nicht immer als einbringlich erweisen und dann der Staatscasse zur Last fallen würden. Jeder Holzabtrieb soll nach §. 3 dem Landrathsamte von dem Besitzer unter genauer Bezeichnung des Grundstückes, sowie des Tages, an welchem der Abtrieb beendigt worden ist, binnen längstens drei Wochen, von diesem Tage ab gerechnet, bezw. so viel es die bereits vor dem Inkrafttreten gegenwärtigen Gesetzes geltenden Bestimmungen betrifft, von dem Tage des Inkrafttretens ab gerechnet, schriftlich angezeigt werden, und gegen Zuwiderhandlungen hiergegen sieht endlich der §. 4 eine Geldstrafe bis zu 30 ℳ vor. — Man muß gestehen, daß dieser Entwurf sich von den anderwärts bei Vorlagen gleicher Natur zu Tage getretenen Rigorositäten sich fern hält.

*— Eisenwerk Barbarossa zu Sangerhausen. Auf der Tagesordnung der am 27. December stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung befindet sich u. A. auch der Antrag auf Beschaffung neuer Geldmittel, event. Beschlußfassung über die Liquidation des Geschäftes.

*— Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha. Nach einem vom Vorstande dieser Anstalt gefaßten Beschlusse wird im Jahre 1890 der Ueberschuß des Versicherungsjahres 1888 an die betreffenden Bankteilhaber zurückgegeben werden. Derselbe beträgt 6 908 040 ℳ und entspricht mit Rücksicht auf die Summe der dividendenberechtigten Prämien vom Jahre 1888 in Höhe von 17 712 923,10 ℳ einer Dividende von 39 Proc. An dieser Art der Dividenden-Vertheilung participiren 7 837 883,20 ℳ Prämien, für welche die 39 Proc. Dividende sich auf 3 068 474,40 ℳ beziffert. Die hiernach von dem zu vertheilenden Ueberschusse verbleibenden 3 839 565,60 ℳ und 142 085,30 ℳ für heimgefallene Dividenden auf erloschene Versicherungen, zusammen also 3 981 650,90 ℳ dienen zur Dotirung der Dividende der dem neuen Systeme der Ueberschußvertheilung Angehörigen, welchen hiervon 29½ Procent der betreffenden Normalprämien-Summe als Prämien- und 2,4 Procent des betreffenden Reserveguthabens als Reserve-Dividende zu gewähren ist. Diese Dividenden-Bezüge werden bei noch bestehenden Versicherungen an der nächstfälligen Jahresprämie von 1893 abgerechnet.

△ Die Frage der Regelung der Abzahlungsgeschäfte hat gestern im Reichstage zur Erörterung gestanden. Von der Regierungsseite ist dabei die Erklärung abgegeben worden, daß ein diese Frage regelnder Gesetzentwurf dem Bundesrathe bereits vorliege und dennoch Abhilfe gegen die im Abzahlungsgeschäftswesen vorhandenen Uebelstände bald geschaffen werden könne. Die Richtung, in welcher sich der dem Bundesrathe vorliegende Gesetzentwurf bewegt, ist bereits bekannt. Er beschränkt sich auf civilrechtliche Bestimmungen. Im Wesentlichen will er unter Aufrechthaltung des Eigenthumsvorbehalts die Nachtheile, welche bisher die Verwirkungsklausel für die Käufer gebracht hat, beseitigen. Damit ist jedoch das auf dem Gebiete der Abzahlungsgeschäfte beabsichtigte Vorgehen nicht erschöpft. Auch strafrechtlich soll gegen Auswüchse auf demselben eingeschritten werden, allerdings in einem anderen Gesetzentwurfe. Die wucherliche Ausbeutung der Nothlage, wie sie beim Abschluß solcher Abzahlungsverträge auch vorkommt, soll in der Novelle zum Wuchergesetz, welche den Wucherbegriff auf alle Geschäftsarten ausdehnen will, unter nachdrückliche Strafe gestellt werden. Wenn nach diesen beiden Richtungen vorgegangen wird, so glauben wir, daß das Interesse der Käufer genügend gewahrt ist. Wollte man noch weiter gehen, so würde man das Bestehen der Abzahlungsgeschäfte in Frage stellen. Es giebt ja Geschäftskreise, welche die Existenz der Abzahlungsgeschäfte als unnöthig, ja unmöglich hinstellen. Dieser Anschauung kann man jedoch nicht beitreten, wenn man übersieht, welche Vortheile für die Volkswirthschaft in diesem Geschäftszweige stecken. Die neue Geschäftsart ermöglicht es einer ganzen Anzahl von Personen, sich ohne Capitalien Existenzen zu schaffen. Man denke in dieser Beziehung nur an die Näherinnen, welche sich Nähmaschinen auf Abzahlung kaufen, an die Wohnungsvermietherinnen, welche sich auf gleiche Weise die Einrichtungen für die zu vermiethenden Zimmer besorgen, an die Kleingewerbetreibenden, welche unter der Bedingung von Theilzahlungen für ihren Betrieb Kleinmotoren beziehen, u. A. m. Es wäre geradezu verfehlt, wollte man auf gesetzgeberischem Wege dazu übergehen, den Abzahlungsgeschäften die Lebensadern zu unterbinden. Es ist auch uns bekannt, daß man vielfach in Handwerkerkreisen gegen die Abzahlungsgeschäfte verstimmt ist, weil man deren Concurrenz fühlt. Diese Kreise haben selbst das Mittel in der Hand, gegen die Concurrenz aufzukommen, indem sie selbst auf Abzahlung verkaufen. Das wäre einer der Puncte, in welchen sich das Handwerk den Forderungen der modernen Zeit anbequemen müßte und die, wenn sie sämmtlich vom Handwerk beachtet würden, außerordentlich viel dazu beitragen würden, das Handwerk wieder in die Höhe zu bringen.

△ Der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller trat gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Die Berathung der geschäftlichen Angelegenheiten ergab zunächst die Annahme der abgeänderten Statuten und die Wahl des Geh. Commerzienraths Richter-Berlin zum ersten Vorsitzenden, des Geh. Commerzienraths Meyer-Hannover und des General-Consuls Russell-Berlin zu Stellvertretern desselben. In Sachen des Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages sprach sich die Versammlung einstimmig dahin aus, daß, wenn nicht ein Zurückgehen Rußlands auf die Eisenzölle 1881/82 zu erreichen wäre, auf jede Ermäßigung als für die deutsche Eisenindustrie bedeutungslos verzichtet werden möge, um nicht Zugeständnisse machen zu müssen, welche anderen Erwerbskreisen Deutschlands zum Schaden gereichen könnten. Ueber die Enquete der Gewerbe-Ordnung referirte General-Secretair Dr. Beumer. Derselbe wies auf die Erhebungen hin, welche die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller bereits gemacht hat, legte die nunmehr auch in Schlesien zum Abschluß gebrachten Erhebungen über die Beschäftigung von Frauen vor und kam zu dem Ergebniß, daß es wie mit den jugendlichen Arbeitern so auch mit den Frauen gehen würde, d. h. daß sie binnen kurzer Zeit auf den Werken der Eisenindustrie keine Verwendung mehr werden finden können, wenn die Vorschriften des Bundesraths über ihre Beschäftigung nicht bald wieder aufgehoben würden. Das gesammte Material wird dem Centralverbande deutscher Industrieller überwiesen, welcher seinen Geschäftsführer Herrn Bueck beauftragt hat, für die am 4. Februar 1893 stattfindende Sitzung des Centralverbandes eine diesbezügliche Denkschrift auszuarbeiten.

§ Der Director des Verbandes deutscher Müller hat mit seinen bei dem Bezirkseisenbahnrathe Berlin gestellten Anträgen kein Glück gehabt. Der eine bezog sich auf die Aufhebung des versuchsweise im Herbst 1891 eingeführten Staffeltarifs für Mehl und Getreide. Der Eisenbahnrath lehnte es ab, sich bei dem Minister zu Gunsten des Antrags zu verwenden. Der zweite wünschte, daß sich die Eisenbahndirectionen miteinander in Verbindung setzen, damit die Sitzungen der verschiedenen Eisenbahnbezirksräthe an verschiedenen Tagen stattfinden, so daß es den Mitgliedern sämmtlicher Eisenbahnräthe möglich ist, den verschiedenen Sitzungen beizuwohnen. Der Bezirkseisenbahnrath Berlin erachtete diesen Antrag durch die Erklärung der Direction für erledigt, daß schon seit Jahren die Eisenbahndirectionen Berlin, Breslau und Bromberg sich untereinander und neuerdings auch den benachbarten Directionen die Sitzungstermine so frühzeitig mittheilen, daß ein Zusammenfallen derselben vermieden werde.

*— Dividendenschätzungen. Commerzbank in Lübeck 4½ Proc. (1891 7 Proc.), A. Schaaffhausen'scher Bankverein 5 bis 6 Proc. (6 Proc.), Berliner Bank 6 Proc. (6½ Proc.), Steinsalz-Bergwerk Inowrazlaw wahrscheinlich 1 Proc. (0 Proc.), Actiengesellschaft Mix & Genest 7 Proc. (6 Proc.), Berliner Aquarium 0 Proc., Leykam-Josephsthaler Papierfabrik 4 Proc. (4 Proc.), Basler Bankverein 5 Proc. (5½ Proc.), Eidgenössische Bank 6 Proc., Breslauer Eisenbahn-Wagenbaugesellschaft 8—8½ Proc. (13½ Proc.), Magdeburger Privatbank 5 Proc.

*— Charlottenburger Wasserwerke. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, die Dividende nur in Höhe von 10½ Procent in Vorschlag zu bringen, da es angesichts der Erhöhung des Capitals angemessen erscheint, die Reserven möglichst hoch dotirt zu erhalten. Der Emissionscours der neuen Actien soll der General-Versammlung zu 105 Proc. vorgeschlagen werden.

*— Cöpenicker Vereinsbank. Die ordentliche General-Versammlung vom 16. März 1891 wurde von einem Actionair, wie wir seiner Zeit berichteten, als ungiltig angegriffen, weil derselbe behauptete, die Direction habe nicht die zur Gültigkeit erforderlichen und vom Gesetze vorgeschriebenen Bestimmungen erfüllt. Es kam hierüber zu einem Processe, welcher in allen 3 Instanzen, zuletzt am 23. November d. J. vom Reichsgericht zu Gunsten des klagenden Actionairs entschieden wurde. Die Direction der Bank hat jetzt zum 15. December eine neue General-Versammlung einberufen und die alte Tagesordnung wieder für dieselbe entworfen. Hierbei ist aber zu erwähnen, daß das damalige Mitglied des Aufsichtsrathes inzwischen ausgetreten ist. Es ist dadurch eine Stelle im Aufsichtsrathe leer, und da das Statut ausdrücklich bestimmt, daß die Wahlen zum Aufsichtsrathe einen regelmäßigen Gegenstand der Tagesordnung bilden, so war doppelte Veranlassung, diese Wahl möglichst bald vorzunehmen.

*— Grube „Neue Hoffnung". Im Schacht II der Grube „Neue Hoffnung" bei Pömmelte wurde, wie der „Hall. Ztg." aus Schönebeck mitgetheilt wird, die Braunkohle in einer vorzüglichen Beschaffenheit im Oberflötz angefahren. Es ist anzunehmen, daß das noch etwas tiefer gelagerte Hauptflötz Kohle von derselben guten Beschaffenheit aufweisen wird.

*— Hessisch-Rheinischer Bergbauverein. Der Geschäftsbericht weist nach Abzug aller Unkosten einen Bruttoüberschuß von 61 645,38 ℳ auf. Abschreibungen sind in Höhe von 33 500 ℳ zu Lasten des Erneuerungsfonds erfolgt. Es stehen obigem Bruttogewinn gegenüber Zinsen in Höhe von 60 600,17 ℳ, so daß der von früheren Jahren bestehende Saldo des Gewinn- und Verlustcontos als ein ungefähr gleicher weiter vorgetragen wird, resp. sich nur um 1045,21 ℳ reducirt. Der Bericht betont, daß eine wesentliche Erhöhung der Einnahmen aus der Briquettfabrikation erst mit Wiedereintritt einer generellen Besserung der Steinkohlenpreise stattfinden dürfte, und erwähnt, daß auf der der Gesellschaft gehörigen Zinkerzgrube „Freudenzeche" neuerdings werthvolle Aufschlüsse gemacht worden sind. Die Aufschlußarbeiten werden derzeit fortgesetzt und finden gleichzeitig Erwägungen statt, ob auf der Grube ein regulärer Betrieb unter Herstellung von Aufbereitungsanstalten hergerichtet werden soll oder ob dieselbe im Hinblick auf die erheblichen Kosten, die durch die bedeutenden Aufwendungen, die zu der Inbetriebnahme erforderlich sein würden, zu verkaufen sei. Die ordentliche General-Versammlung findet in Berlin am 29. December dieses Jahres statt.

*— Kölner Dynamitfabrik. Der im Jahre 1891/92 erzielte Bruttogewinn beträgt 45 877,34 ℳ. Hiervon gehen ab General-Unkosten 15 012,81 ℳ, Abschreibung auf Immobilien und Mobilien 16 785,85 ℳ, Abgang auf Conventions-Beitrags-Conto 2000 ℳ, Dotirung des Explosions-Versicherungs-Conto 3000 ℳ, Dotirung des Reservefonds 1000 ℳ, 5 Proc. Dividende gleich 7750 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 429,61 ℳ.

Elberfeld, 9. December. Die Bilanz der Eisenindustrie Styrum ergiebt einen Betriebsverlust von 195 902 ℳ und eine Unterbilanz von 248 722 ℳ. Es werden wieder keine Abschreibungen vorgenommen.

*— Niederrheinische Flachsspinnerei zu Dülken. Die General-Versammlung setzte die Dividende pro 1891/92 auf 6 Proc. oder 36 ℳ pro Actie fest.

*— Rheinischer Actien-Verein für Zuckerfabrikation in Köln. Die General-Versammlung hat beschlossen, für das am 31. August c. beendete Betriebsjahr eine Dividende in Höhe von 100 ℳ pro Actie zur Vertheilung zu bringen.

Niedermarsberg, 9. December. Die General-Versammlung der Stadtberger Hütte beschloß 7 Proc. Dividende (1890/91 10 Proc.).

§ Geglückter Betrug an der Hamburger Börse. Man schreibt uns aus Hamburg unterm 9. December: „Ein überaus frivoler Betrug hat heute unsere Börse in hochgradige und berechtigte Aufregung versetzt. Die Bank- und Wechselmaklerfirma Carow & Bartels hat nämlich mit 1 500 000 Passiven bei fast gar keiner Masse ihre Zahlungen eingestellt, im letzten Augenblicke aber noch einen miserablen Betrug vollführt. Sie kaufte nämlich am Donnerstag namhafte Posten Effecten per Cassa, obwohl sie wußte, daß sie sich in ausgesprochener Zahlungsunfähigkeit befand. Das Requirement für die im Vertrauen auf die bisherige anscheinende Solidität der Firma sofort gelieferten Stücke ist denn auch nicht abgeschrieben worden, und der eine Inhaber, Carow, ist flüchtig, während Bartels dem Untersuchungsrichter sich selbst gestellt hat und bereits in Haft sich befindet. Benachtheiligt durch den Betrug sind so ziemlich alle Privatbankiers der Hamburger Börse, so die Firma A. Lewandowsky mit 25 000 ℳ, L. Behrens & Söhne mit 300 000 ℳ, J. Lappenberg mit 34 000 ℳ und so weiter. Das Vorkommniß berührt um so unangenehmer, weil durch dasselbe ein hoher Grad von Frivolität auf Seiten der Inhaber der bankerotten, bisher für solide und anständig gehaltenen Firma documentirt wird."

*— Gaardener Export-Bierbrauerei vormals Drews & Co. zu Gaarden. Für das Jahr 1891/92 gelangt eine Dividende nicht zur Vertheilung, da der Gewinn im Betrage von 49 406,23 ℳ zu Abschreibungen und Rückstellungen Verwendung findet.

WTB. **Lübeck,** 9. December. Das Budget des lübeckischen Freistaates für 1893 stellt sich in Einnahme auf 3 492 610 ℳ, in Ausgabe auf 3 756 303 ℳ. Es ergäbe sich somit ein Fehlbetrag von 263 693 ℳ, der durch die Erhöhung der Beamtengehälter um weitere 100 000 ℳ vergrößert werden dürfte. Der für 1892 berechnete Fehlbetrag belief sich auf 175 133 ℳ. Für 1891 war ein Fehlbetrag von 203 059 ℳ berechnet, die Abrechnung ergab jedoch einen Ueberschuß im Betrage von 113 004 ℳ.

☞ Danziger Privat-Actien-Bank. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Hundert-Mark-Noten der Bank nur noch bis zum 31. December d. J. an der Casse der Bank eingelöst werden können. Der Betrag der bis dahin nicht zur Einlösung präsentirten Noten verfällt der Stadtgemeinde Danzig zu wohlthätigen Zwecken.

*— Eisenbahn Löwenberg nach Hirschberg. Wie der „D. R.-Anz." mittheilt, ist der Firma J. Koppel & Co. zu Berlin, welcher die Genehmigung zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Sagan über Siegersdorf und Naumburg a. Qu. nach Löwenberg i. Schl. ertheilt wurde, gestattet worden, die Vorarbeiten auf eine Fortsetzung der Bahn von Löwenberg über Lähn nach Hirschberg zu erstrecken.

⊙ **Von der bayerischen Grenze,** 9. December. Die Erhöhung der Biersteuer wird zur Folge haben, daß auch die Uebergangsabgabe für bayerisches Bier, das nach dem Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft geht, erhöht werden wird. Dadurch wird die Bierausfuhr Bayerns hart betroffen, und die Brauereibesitzer wollen Schritte thun, daß diese Uebergangsabgabe nicht von 2 ℳ auf 3,50 ℳ hinaufgeschraubt wird, wie einige Zeitungen wissen wollen. Sie behaupten, daß dieser Betrag nicht in dem richtigen Verhältnisse stünde zur norddeutschen Biersteuer überhaupt.

*— Bayerische Actien-Bierbrauerei Aschaffenburg. Nach Beschluß der General-Versammlung wird der nach Abschreibungen von 23 649,40 ℳ sich für das Jahr 1891/92 herausstellende Reingewinn wie folgt verwendet: dem Reservefonds 497,85 Mark, Tantiemen 5255,23 ℳ, Remuneration 1500 ℳ, auf 636 Stück Vorzugsactien je 5 ℳ Dividende gleich 3180 ℳ, Vortrag auf neue Rechnung 1188,91 ℳ.

*— Murgthal-Eisenbahn-Gesellschaft. Laut Beschluß der General-Versammlung gelangen 450 000 ℳ neue Actien unter folgenden Bedingungen zur Ausgabe: Die neuen Actien haben gleichen Rang und gleiche Rechte wie die alten Actien. Solche werden auf den Inhaber ausgestellt, können jedoch auch auf Namen eingeschrieben werden in Stücken von 1000 ℳ, mit Zins- und Dividenden-Abschnitten auf 1. Januar und 1. Juli. Von erwähnten neuen Actien sind schon von verschiedenen Gemeinden und der Murgschifferschaft ca. 150 000 ℳ fest übernommen. Der Rest wird vom 15. bis 24. December d. J. zur Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt: Auf je 4000 ℳ alte Actien wird ein Bezugsrecht zum Bezug einer neuen Actie von 1000 ℳ gewährt; bei eventueller Ueberzeichnung behält sich der Verwaltungsrath die Vertheilung vor.

WTB. **Wien,** 9. December. Das Abgeordnetenhaus beschloß über die heutige Beantwortung der Interpellation des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, betreffend die Geschäftsgebahrung der Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix", morgen die Debatte zu eröffnen. Die Antwort des Ministerpräsidenten besagte, die von dem Interpellanten geforderten gesetzlichen Maßnahmen der Staatsverwaltung seien in den Thatsachen nicht begründet, die Regierung sehe sich nicht veranlaßt, gegen die Gesellschaft vorzugehen. Die Majorität bei der Abstimmung bestand aus den Deutschliberalen, Deutschnationalen, Jungczechen und Antisemiten.

*— Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft. In dem Berichte, welchen der ungarische Handelsminister über die Entwickelung des nationalen Staatsbahnwesens der ungarischen Legislative unterbreitet hat, finden sich auch interessante Ausführungen über die Verstaatlichung der ungarischen Linien der Staatsbahn-Gesellschaft. Mit der Verstaatlichung dieser Linien wurde, so heißt es in dem Berichte, das Staatseisenbahn-System im Ganzen und Großen zum Abschlusse gebracht und für absehbare Zeit dauernd befestigt. Von dem Zeitpuncte an, wo auch die größte Privateisenbahn des Landes gezwungen war, der Kraft des Staatseisenbahn-Systems Rechnung zu tragen, hat man die Frage mit Interesse verfolgt, ob das Gleichgewicht zu Gunsten des Staats- oder aber des Privateisenbahn-Systems ins Wanken kommen wird. Diesbezüglich hat das Jahr 1891 die Lösung gebracht, und zwar in der Weise, daß man mit Recht hoffen kann, diese Lösung werde dem Lande nicht nur in volkswirthschaftlicher, sondern auch in finanzieller Beziehung nützen. Laut des Vertrages vom Jahre 1882 wurde das Minimum der Ablösungs-Jahresrente mit 5½ Procent des investirten Capitals festgesetzt, welches Minimum, nachdem ein Vermögenswerth von 165 096 866,68 Gulden angelegt wurde, in runder Summe 9 080 000 fl. ausgemacht hätte; dieses Minimum wurde durch die effective Ablösungssumme von rund 9 600 000 fl. mit 520 000 fl. überstiegen. Um diese Summe zahlte also der Staat 74 Jahre hindurch jährlich mehr als das Minimum; dem gegenüber ist aber der Staat davon befreit worden, das mobile Vermögen, dessen Buchwerth zur Zeit der Uebernahme bei den Verkehrsmitteln 21 763 216,20 fl., bei den Materialien 2 096 123,47 fl. ausmachte, nach dem Schätzungswerthe separat einzulösen, wie dies in der Concessionsurkunde vorgeschrieben ist. Uebrigens schloß schon das erste Betriebsjahr der abgelösten Linien mit einem Betriebsüberschuß von 9 903 391 fl., welcher die ganzjährige Rente von 9 508 500 fl. mit 394 891 fl. überstieg, so daß die abgelösten Linien schon in diesem ersten Jahre nicht nur die ganze Ablösungs-Jahresrente, sondern auch einen ansehnlichen Theil der Einkommensteuer, welche die Gesellschaft bis zum Ende des vorigen Jahres gezahlt hatte, abgeworfen haben. Im weiteren Verlaufe weist der Bericht nach, daß die Verstaatlichung der ungarischen Linien der Staatsbahn, so wie dies bei allen bisherigen Verstaatlichungen in Ungarn nachgewiesen werden konnte, in wirthschaftlicher und finanzieller Beziehung dem Lande Nutzen bringen werde.

*— Ungarische Nordostbahn. Wie aus Pest gemeldet wird, erklärt die Direction der Unionbank, daß die verbreiteten Gerüchte, betreffend die Conversion der Prioritäten der Ungarischen Nordostbahn, gänzlich unbegründet sind.

WTB **Bern,** 9. December. Der Nationalrath genehmigte heute einstimmig mit 104 Stimmen das Handelsabkommen mit Frankreich unter der Bedingung, daß eine Ermäßigung des französischen Minimaltarifs in gleicher Weise zugestanden werde. Bundesrath Droz erklärte, daß gegenwärtige Provisorium werde unter keiner Bedingung über Neujahr hinaus dauern.

*— Barletta-Loose. Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß zwar der Text der Stücke die ausdrückliche Verpflichtung enthält, die Annuität der Loose-Anleihe den Inhabern netto und ohne Kürzung irgendwelcher Steuern und Abgaben zu zahlen, daß aber trotzdem die Stadt Barletta in völlig unberechtigter Weise von den mit 100 Lire zur Rückzahlung gezogenen Stücken die Circulationssteuer und von den Prämien die Einkommensteuer nebst Zuschlägen abzieht. Ebenso zahlt sie gezogene Titres und Prämien, statt, wie garantirt, in Gold, nur in italienischer Valuta. Diesen Vertragsverletzungen wird bekanntlich in neuester Zeit eine weitere dadurch hinzugefügt, daß die Stadt die Präsentation der Titres in Barletta selbst verlangt, um dadurch eine weitere Steuer erheben zu können, obwohl der Text der Stücke sowohl wie der Coupons klar die Verpflichtung enthält, die Loose außer in Barletta, auch in Neapel, Florenz und Paris einzulösen. Dem gegenüber erinnert die „Schweizer Handelszeitung" daran, daß die Angelegenheit bereits vor einer Reihe von Jahren die italienischen Gerichte beschäftigt hat und daß die Stadt Barletta damals in allen Instanzen zur unverkürzten Zahlung eines Gewinnes von 100 000 Frcs. in Gold verurtheilt wurde. In erster Instanz sprach sich damals (am 5. Juli 1873) das Civilgericht in Florenz in diesem Sinne aus, das Obergericht bestätigte (am 26. October 1874) das erstinstanzliche Urtheil, gegen welches die Stadt Barletta nunmehr an das oberste Cassationsgericht recurrirte; mit Urtheil vom 20. Februar 1875 wurde der Recurs verworfen, und die Stadt Barletta hatte die Prämie von 100 000 Frcs. unverkürzt in Gold zu zahlen. Das Blatt glaubt, daß sich unter diesen Umständen ein Zusammengehen der Loosbesitzer, vielleicht in Form eines Comités, empfiehlt, um durch einheitliches Vorgehen

gegen die von der Stadt Barletta beliebte Rechtsverletzung Front zu machen.

*— Wie das Verzeichniß des russischen Finanzministeriums mittheilt, war die diesjährige Ernte in Finnland eine sehr ungünstige, namentlich im Norden und Osten, wo sie fast gleich Null ist. Auch die Kartoffelernte, von welcher der Unterhalt der Bevölkerung fast gänzlich abhängt, ist sehr schlecht ausgefallen. Man hat sofort Hilfsmittel gegen die drohende Hungersnoth ergriffen, aber es wird schwer halten, die über ein sehr weites Gebiet zerstreuten 2 200 000 Einwohner vor allen Folgen des Nothstandes zu bewahren.

WTB. **Konstantinopel,** 9. December. Die Strecke Salonik-Vertecop der Eisenbahn „Salonik-Monastir" ist in einer Länge von etwa 96 km heute eröffnet worden.

London, 9. December. Der „Standard" meldet aus New-York, die chilenische Regierung willigte ein, den englischen Gläubigern Perus ungefähr 5 Millionen als Zusatz zu der Summe zu zahlen, welche die Schiedsrichter aus dem Londoner Fonds von 4 Millionen ihnen zuerkennen; es sind wahrscheinlich Dollar gemeint.

*— Vom internationalen Schienenmarkt. Nach wie vor herrscht auf dem internationalen Schienenmarkt große Stille. In England mangelt jedwede Nachfrage, nur ein Auftrag von 5000 t. für die Great-Western-Eisenbahn-Gesellschaft ist in Aussicht, welcher zweifellos einem Werke in Wales zufallen wird. Die egyptischen Eisenbahnen, welche im August der Société franco-belge die Lieferung von 24 Locomotiven nebst Zubehör für einen Preis von ca. 2 100 000 Frcs. übertrugen, werden nächstens eine Submission von 5000 t Stahlschienen ausschreiben. In Tientsin soll ein größerer Bahnhof nach europäischem Muster erbaut werden.

*— Das Vorkommen von Gold in Ecuador. Der britische Minister in Quito, Haggard, giebt einen interessanten Bericht über den reichen und etwas geheimnißvollen District von Zivaros. Ein kleiner Theil des Goldes, das die Spanier von den Indianern erhalten haben, würde hingereicht haben, das Land bis zur Küste einerseits und nach den Amazonen andererseits zu erschließen und das Capital tausendfach zu verzinsen. Abgesehen von dem verlassenen Jivaro-Lande, ist unzweifelhaft Gold innerhalb drei oder vier Tagemärschen von Quito vorhanden. Aus den Berichten eines Amerikaners, der jahrelang das Leben eines Eremiten in der Napo-Wildniß geführt hat, geht hervor, daß Gold dort im Ueberfluß vorhanden, daß aber die Indianer, sobald sie genug gesammelt haben, um ihre „Repartimentos" zu zahlen, den Rest in den Fluß werfen, um keinen Verdacht zu erregen und nicht möglichen Druck zu provociren, die Punkte zu enthüllen, wo sie das Gold gefunden haben. Der Bericht schließt, daß Alles, was erforderlich ist, um diesen vollkommen gesunden District leicht zugänglich zu machen, eine gute Straße zwischen Quito und der Küste und eine von Quito nach dem Napo-Lande anzulegen sei.

Bultfontein, 7. December. (Kabel-Telegramm der North Eastern Bultfontein Company.) Diamanten. (Wochenbericht.) Aus 18 000 Loads wurden 3500 Karat Diamanten gewonnen.

Charters-Towers, 7. December. (Kabel-Telegramm der Day Dawn P. C. Gold Mining Company.) Gold. Aus 500 t Quarz wurden in den abgelaufenen vierzehn Tagen 306 Unzen Gold gewonnen.

*— Witwatersrand Goldminen. Die Rohgold-Ausbeute für Monat November war bei: Robinson 11 704 Unzen, City & Suburban 3487 Unzen, Jumpers 2402 Unzen, Meyer & Charlton 2007 Unzen, May Consolidated 1863 Unzen, Geldenhuis 1767 Unzen, Stanhope 1403 Unzen, Worcester 1396 Unzen, Day Dawn (14 Tage) 661 Unzen, For der Reef 314 Unzen. Die Day Dawn Gold Mining hat eine Interims-Dividende von 6 d per share frei von Einkommen-Steuer erklärt. Cours 9—10 s.

Landwirthschaftliches.

✿ Von den Landwirthen der Leipziger Kreishauptmannschaft war an zuständiger Stelle das Gesuch eingereicht worden, es möchte auf dem städtischen Vieh- und Schlachthofe in Leipzig eine strengere veterinärpolizeiliche Controle eingeführt werden. Der Director des Schlachthofes hat dieses Gesuch jedoch abgelehnt, da die jetzigen Einrichtungen und Maßregeln in dieser Beziehung als ausreichend erachtet werden.

Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

WTB. **Oberhausen i. Rheinland,** 9. December. Die erste Post aus London über Vlissingen ohne Anschluß. Grund: Zugverspätung.

*— Frisches Fleisch jeder Art kann fortan in Postpacketen nach Italien eingeführt werden. Bei Sendungen, welche frisches oder verarbeitetes, aus Deutschland stammendes Schweinefleisch enthalten, ist jedoch die Beigabe einer seitens der zuständigen deutschen Behörde ausgestellten Bescheinigung erforderlich, welche darthut, daß das zur Versendung kommende Fleisch einer gesundheitspolizeilichen Prüfung unterzogen und hierbei als gesund befunden worden ist.

*— Herrenloses Geld. Am 17. November ist beim Postamt in Burgstädt in dem von der Bahnpost Chemnitz-Leipzig überwiesenen Packe lose eine Krone gefunden worden. Nachfragen wegen dieses Geldes sind an die Ober-Postdirection Leipzig zu richten.

Zahlungs-Einstellungen rc.

⊙ **Gera,** 9. December. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns A. R. Bielitz, gewesenen alleinigen Inhabers der Firma Focke & Bielitz, Wollenwarenhandlung en gros, ist das Concursverfahren eröffnet.

Amsterdam, 9. December. Die Getreidefirma Broodzand & Gilse van der Pals in Rotterdam hat ihre Zahlungen eingestellt; hauptsächlich betheiligt sind deutsche und Pester Firmen. (Frkf. Ztg.)

Einnahme-Ausweise.

*— Ostrau-Friedländer Eisenbahn. November 26 490 fl. (— 2881 fl.).

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Vom 1. Januar bis 6. December: Garantirte Linie 8 701 222 fl. (— 364 405 fl.); Elbethalbahn 5 590 091 fl. (— 402 937 fl.).

*— Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Die Einnahmen der Localbahnen betrugen im November 52 493 fl. (+ 4064 fl.) und seit dem 1. Januar 478 734 fl. (+ 110 352 fl.).

Leipziger Börse am 10. December.

Während London und Paris andauernd Festigkeit bewahren und namentlich am letzten Platze die 3proc. Rente einen kräftigen Coursaufschwung genommen hat, bemächtigte sich gestern der Berliner Börse eine tiefgehende Verstimmung, welche durch den von Hamburg gemeldeten Zusammenbruch einer Maklerfirma, über welchen wir bereits in unserer gestrigen Nummer ausführlich berichtet haben, zurückgeführt wird. Für die Berliner Börse, die nicht besonders stark bei dem erwähnten Falliffement betheiligt zu sein scheint, ist es weniger das Vorkommniß selbst, als die begleitenden Umstände desselben, die verstimmend einwirkten. Die Contremine ging gestern stark ins Zeug, und indem sie die Bankactien scharf aufs Korn nahm, attackirte sie gleichzeitig die Actien von Montanunternehmungen, gegen welche allerlei der Bestätigung bedürftige ungünstige Mittheilungen ins Feld geführt wurden. Im den Abendverkehren hat die von Berlin in Scene gesetzte Abwärtsbewegung der Course weitere Fortschritte nicht gemacht. Die hiesige Börse eröffnete in ruhiger Haltung; derselben mangelte es so sehr an Leben und Bewegung, daß der Apparat nur noch sehr schwach functionirte und der Verkehr ein sehr eingeschränkter von Beginn bis Schluß der Geschäftszeit geblieben ist. Auch in den Coursnotirungen blieben im Ganzen größere Bewegungen ausgeschlossen. Geschäfte, welche als einigermaßen belangreich bezeichnet werden könnten, haben nur in Anlagepapieren stattgefunden. Die heutigen Meldungen aus Berlin ließen erkennen, daß die Baissepartei mit weiteren Blancoabgaben nicht mehr vorgegangen ist.

Der Verkehr in den Anlagepapieren beschränkte sich heute in der Hauptsache auf 3- und 3½proc. Reichsanleihe, 4proc. Consols, sowie auf 3½- und 4procent. Leipziger Stadtanleihe. Ausländische Staatsfonds waren fest und lenkte sich das Interesse mehrfach auf österreichische und ungarische Goldrente und auf Silberrente. Den Eisenbahn-Prioritäten gegenüber nahm die Börse eine ziemlich freundliche Haltung ein, es zeigte sich für verschiedene derselben rege Frage. Eisenbahnactien kamen nur zum kleineren Theil zur Geltung. Gesucht waren vorwiegend Böhmische Nordbahn, die höher notiren, Altenburg-Zeitzer, Prag-Duxer, Lemberger und Mainzer. Bankactien blieben stark vernachlässigt; unseres Wissens haben nur Umsätze in Leipziger Credit stattgefunden. Industrieactien waren im Ganzen wenig belebt. Lebhaftere Beachtung fanden weiter Mansfelder Kuxe und [illegible], welche beide höher notirten, ferner wurden Oelsnitzer Kuxe ziemlich lebhaft gehandelt und ebenso zeigte sich Begehr für Schader, Wiede und Solbrig. Leipziger Baumwollspinnerei sind zu 115 in größeren Summen umgesetzt worden. Deutsche Werkzeug wurden wesentlich billiger abgegeben. Von Wechseln stellte sich kurzes London bei guten Umsätzen 1 ₰ höher.

Börsen- und Handelsberichte.

Bankausweis. Berlin, 10. December. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. December 1892.

Activa.

Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	Abn.	8 467 000 ℳ
Bestand der Reichscassenscheine	Zun.	399 000 -
do. an Noten anderer Banken	Abn.	2 926 000 -
do. an Wechseln	Abn.	20 746 000 -
do. an Lombardforderungen	Abn.	2 141 000 -
do. an Effecten	Abn.	199 000 -
do. an sonstigen Activen	Abn.	458 000 -

Passiva.

Betrag der umlaufenden Noten	Abn.	12 689 000 ℳ
Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	Abn.	10 999 000 -
Die sonstigen Passiven	Abn.	7 258 000 -

. **Zwickauer Börsenbericht vom 9. December.** Der fortgesetzt günstige Kohlenversandt unterstützt die schon seit mehreren Wochen eingetretene bessere Börsenstimmung, um so mehr, als die seit Anfang des Monats erhöhten Verkaufspreise eine Abschwächung nach dieser Richtung nicht herbeiführten. Höher waren heute wieder Bockwa-Hohndorfer, Gottessegen, Schader, Oelsnitzer und Deutschland Kuxe. Bürgergewerkschaft, hiesige Vereinsglück, doch kam es nur bei den meisten Sorten zu kleinen Abgaben, da Material sich knapper macht, als seither; zu letzten Notizen gingen noch Kleinigkeiten Oberdorfer Prioritätsactien, Brückenberger, Hohndorf bei Lichtenstein Stamm und Oelsnitzer Vereinsglück Prioritäts-Actien Serie II um. Der Verkehr in Anleihe-Obligationen beschränkte sich auf ein grösseren Posten 4proc. Hohndorf bei Lichtenstein, sowie ein kleineren Brückenberger zu letzten Coursen.

Frankfurt a. M., 9. December. Börse. (Schluss.) Ruhig. Privatdiscont 2⅝. — Nach Schluss der Börse: Creditactien 262⅞, Disconto-Commandit 175,90, Bochumer 113,60, Harpener 125,00, Laurahütte 94,25.

Wien, 9. December. Börse. Nach fester Eröffnung auf Berlin gedrückt. Schluss ruhig.

Paris, 9. December. Börse. Die Tendenz blieb für Rente fest, die gestrigen ministeriellen Erklärungen werden günstig aufgenommen. Türkische Werthe belebter, Portugiesen waren rückgängig, Tabakobligationen gaben auf das Gerücht, dass eine Besteuerung derselben geplant sei, nach. Rio Tinto behauptet.

Berlin, 9. December. (Anlehenslose.) Ansbacher 7-fl.-Loose 42,90 bz., Augsburger 7-fl.-Loose 28,75 bz., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1870 47,50 G., Finnland. 10-Thlr.-Loose 56,00 bz., Freiburger 15-Frcs.-Loose 35,10 bz., Mailand. 45-Frcs.-Loose 41,90 bz., Mailänd. 10-Frcs.-Loose 19,80 bz., Neufchateler 10-Frcs.-Loose 23,60 bz., Pappenheimer 7-fl.-Loose 30,10 bz., Schwedische 10-Thlr.-Loose —,—, Türkische 400-Frcs.-Loose 91,00 G., Venetianer 32,50 B.

Frankfurt a. M., 9. December. Deutsche Verlagsanstalt 178,60 G., Badische Anilin- u. Sodafabrik 255,70 bz., Bad. Zucker Wagh. 99,50 bz. G., Farbwerke Höchst 302,00 bz. G.

Frankfurt a. M., 9. December, Abends 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät. Ruhig. Oesterreich. Creditactien 262⅞, Lombarden 80,00, Ungarische Goldrente 96,20, Gotthardbahn 156,15, Disconto-Commandit 175,80, Dresdner Bank 137,30, Bochumer Gussstahl 112,90, Dortmunder Union Stamm-Prioritäten —,—, Gelsenkirchen 136,00, Harpener 125,00, Hibernia —,—, Laurahütte 94,20. — (Schluss.) Oesterreichische Creditactien 262⅜, Lombarden 80,00, Ungarische Goldrente 96,20, Gotthardbahn 156,00, Disconto-Commandit 175,70, Dresdner Bank 137,30, Bochumer Gussstahl 112,30, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 136,00, Harpener 125,00, Hibernia 114,70, Laurahütte 93,80, 5proc. Portugiesen 21,40, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 114,00, Schweizer Nordostbahn 106,10, Schweizer Union 85,10, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 58,60, Portugiesische Tabakobligationen 69,70—67,10. Ruhig.

Breslau, 9. December. (Schluss-Course.) Ziemlich fest. Neue 3 proc. Reichsanleihe 86,80, 3½proc. Landw. Pfandbriefe 97,85 cons. Türken 21,70, Türk. Loose 51,25, 4procentige ungar. Goldrente 96,30, Breslauer Disconto-Bank 96,50, Breslauer Wechslerbank 96,50, Creditactien [illegible], Schlesischer Bankverein 111,00, Oppeln Cement 79,00, Donnersmarck 92,25, Kattowitzer 110,50, Oberschlesischer Eisenbahn 48,25, Oberschlesische P.-C. 69,00, Oppelner Cement 74,50, Kramsta 124,00, Schles. Cement 118,00, Schlesische Zink 186,75, Laurahütte 93,50, Vereinigte Ultramarin 92,00, österreichische Banknoten 169,90, russische Banknoten 202,25.

Hamburg, 9. December. (Schluss-Course.) Schwach. Preussische 4procentige Consols 107,00, Silberrente 82,10, österreich. Goldrente 96,00, 4proc. ungar. Goldrente 96,20, 1860er Loose 127,60, Italiener 92,60, Creditact. 222,25, Lombarden 200,00, 1860er Russen 95,50, 1880 Russen 101,00, 2. Orient-Anleihe 64,00, 3. Orient-Anleihe 64,00, Deutsche Bank 162,60, Disconto-Commandit 175,60, Berliner Handelsgesellschaft 134,50, Dresdner Bank 138,20, Nationalbank für Deutschland 110,00, Hamburger Commerzbank 109,90, Nordd. Bank 130,00, Lübeck-Büchener Eisenb. 149,00, Marienburg-Mlawka 57,70, Ostpreuss. Südbahn 69,75, Laurahütte 93,25, Nordd. Jute-Spinnerei 86,00, A.-C. Guano-Werke 106,00, Hamb. Packetfahrt-Actien 86,50, Dynamit-Trust-Actien 129,00, Privatdiscont 2⅞. — Wechselnotirungen: London lang 20,29 Br., 20,23 G., London kurz 20,34½ Br., 20,29 G., London Sicht 20,36 Br., 20,32½ G., Amsterdam lang 167,45 Br., 167,15 G., Wien lang 168,00 Br., 167,50 G., Paris lang 80,50 Br., 80,25 G., Petersburg lang 200,50 Br., 198,50 G., New-York kurz 4,19 G. 4,18 Br., do. 60 Tage Sicht 4,15 Br. 4,09 G.

Hamburg, 9. December. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 262,00, Lombarden —,—, Russ. Noten 201,50, Disconto-Commandit 156,00, Laurahütte 93,15. Still.

Bremen, 9. December. Act.-Gesellschaft „Weser" 112 B., Bremer Baumw.-Spinnerei Grohn 46 B., Bremer Brauerei-Actien —,—, Bremer Cigarrenfabriken 120 B., Bremer Jute-Spinnerei 145 G., Bremer Strassenbahn 120 B., Bremer Portland-Cementfabrik —,—, Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft 98 B., Bremer Wollkämmerei 285 B., Bremer Wollwäscherei 109 B., Bremer Zuckerraffin. 60 B., Bremerhavener Strassenbahn 110 B., Bugsir-Gesellschaft „Union" 95,00 B., Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" 119 G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" 95,00 B., D. Dampfschifffahrts-Gesellsch. „Hansa" Amst. Linie 99 G., Hamb.-amerik. Packetf.-A.-Gesellsch. 86½ B., Hanseatische Jutespinn. und -Weberei Act.-Gesellsch. —,—, Hemel. Act.-Brauerei 106,00 B., Jutespinnerei und Weberei Bremen 100 B., Norddeutscher Lloyd per Cassa 99¼ G., per ultimo December —,—, Nordd. Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei 180 B., Petrol.-Raffinerie vorm. A. Korff 152 B., per Stück von 10 ℒ: Rio Tinto-Actien —,—, St. Pauli-Br.-Act. 281 B.

London, 9. December. (Schluss-Course.) Ruhig. Engl. 2¾proc. Consols 97 ⅛, Preuss. 4proc. Consols 107,00, Italien. 5proc. Rente 91⅞, Lombarden 8⅝, 4proc. 1889 Russen 2. Serie 96⅞, Convert. Türken 21⅝, Oesterr. Silberrente 82, do. Goldrente 97, 4proc. ungar. Goldrente 95⅞, 4proc. Spanier 64⅜, 3½proc. Egypter 93⅛, 4proc. unific. Egypter 98⅝, 3proc. Tributanleihe 90⅞, 6proc. cons. Mexikaner 78,00, Ottomanbank 12⅝, Canada Pacific 90½, De beers Actien neue 17⅞, Rio Tinto 16⅝, 4proc. Rupees 64, 6proc. fundirte argentinische Anleihe 67, 5procentige argentinische Goldanleihe 68¼, 4½procentige äussere do. 37,00, 3procent. Reichsanleihe 85,00, Griechische 1881er Anleihe 68,0, do. Monopol-Anleihe von 1887 60,00, Brasilianische Anleihe von 1889 69⅞, Platz-Discont 2, Silber 38⅝.

London, 9. December, Abends 5 Uhr 30 Min. Preuss. Consols 107, Engl. 2¾proc. Consols 97 ⅛, convertirte Türken 22⅜, 4proc. cons. Russen von 1889 (II. Serie) 96⅞, Italiener 90⅞, 4procent. ungarische Goldrente 95⅞, 4procent. unificirte Egypter 98⅝, Ottomanbank 12⅝, 4proc. consolidirte Mexikaner 77½, Argentinier 5proc. Goldanleihe von 1886 68¼, 6proc. fundirte Argentinier 69¼. — In die Bank flossen 15 000 £.

Paris, 9. December. (Schluss-Course.) Behauptet. 3proc. amort. Rente 98,95, 3procent. Rente 100,45, italienische 5proc. Rente 91,72½, 4proc. ungarische Goldrente 96,75, III. Orient-Anleihe 68,80, 4procent. Russen 1889 98,30, 4procentige unificirte Egypter 498,20, 4procentige spanische äussere Anleihe 64⅝, convertirte Türken 21,92, türkische Loose 91,75, 4procentige türkische Prioritäts-Obligationen von 1890 455,00, Lombarden 212,50, Banque Ottomane 560,00, Banque de Paris 669,00, Banque d'Escompte 186,00, Crédit foncier 1078,00, Crédit mobilier 160,00, Meridional-Actien 625,00, Rio Tinto-Actien 410,00, Suez-Canal-Actien 2626,00, Crédit Lyonn. 772,00, Banque de France 3925,00, Tabac Ottomane 386,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅜, Londoner Wechsel kurz 25,13, Chèques auf London 25,14½, Amsterdamer Wechsel kurz 205,12, Wiener Wechsel kurz 207,00, Madrider Wechsel kurz 420,00, Comptoir d'Escompte neue 522,00, Robinson-Actien 85,00, Portugiesen 22⅛, 3proc. Russen 80,40, Privatdiscont 2⅜.

Paris, 9. December. Boulevardverkehr. 3proc. Rente 100,07 ½, Italiener 91,75, 4proc. ungar. Goldrente 96⅝, Türken 21,92½, Türkenloose 91,70, Spanier 64⅜, Egypter —,—, Banque ottomane 560,00, Rio Tinto 411,00, Tabakactien 386,00, 3proc. Portugiesen 22,44. Fest.

Amsterdam, 9. December. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November verz. 81⅞, do. Februar-August verz. 80⅞, do. Silberrente Januar-Juli verz. 80⅛, do. April-October verz. 80⅞, do. Goldrente —,—, 4procent. ungarische Goldrente —,—, russische grosse Eisenbahn 122⅞, russische 2. Orient-Anleihe 69⅞, convert. Türken 22⅛, 5½proc. holl. Anleihe 102,00, 4proc. garantirte Transvaal-Eisenbahn 99⅞, Warschau-Wiener 114⅞, Marknoten 59,30, russ. Zollcoupons 166⅞. — Wechsel auf London 12,07.

Petersburg, 9. December, Nachm. 1 Uhr 40 Min. Wechsel auf London (3 Mon.) 100,50, Wechsel auf Berlin do. 49,25, Wechsel auf Amsterdam do. 83,00, Wechsel auf Paris do. 39,92½, ½-Imperials 8,00, Russ. 4proc. 1880er Consols 152⅞, do. Prämien-Anleihe von 1864 (gest.) 237½, do. Prämien-Anleihe v. 1866 (gest.) 221⅝, do. II. Orientanleihe 102⅝, do. III. Orientanl. 103, do. 4½ procent. Bodencredit-Pfandbriefe 156⅞, grosse russische Eisenbahnen 257, Russische Südwestbahn-Actien 115, Petersburger Discontobank 595⅞, do. internationale Handelsbank 480,00, do. Privat-Handelsbank 302, Russ. Bank für auswärtigen Handel 284⅞, Privatdiscont 4.

New-York, 9. December, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Anfangs recht fest, Schluss recht fest zu höchsten Tagescoursen. Wechsel auf London (60 Tage) 4,85⅞, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, Canadian-Pacific-Actien 89⅞, Central-Pacific-Actien 28, Chicago-, Milwaukee & St. Paul-Actien 79⅞, Illinois Central-Actien 101, Lake Shore Michigan Southern-Actien 133⅞, Louisville & Nashville-Actien 71⅞, New-Yorker Lake Erie & Western-Actien 24⅞, New-Yorker Cent. & Hudson River-Actien 109⅞, Northern Pacific Preferred-Actien 49⅞, Norfolk Western Preferred 38⅞, Atchison Topeka & Santa Fé-Actien 34⅞, Union-Pacific-Actien 40⅞, Denver & Rio Grande Preferred 51, Silber Bullion 83⅞, Geld leicht, für Regierungsbonds 4, für andere Sicherheiten 4 Proc.

Diverse transatlantische Wechselcourse.

Lima, 14. November. (Von Abrahamson & Co.) Wechselcourse auf London 90 T. S. 28⅞—29⅛ d., Hamburg 90 T. S. 2,45—2,48 ℳ, Paris 90 T. S. 3,06—3,09 Frcs., Italien 90 T. S. 3,06—3,09 Lire, New-York 90 T. S. 69—70 Proc.

Frankfurt a. M., 9. December. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogramm 2790 Br., 2786 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br., Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 115,00 Br., 113,00 G.

Wollberichte.

+ **London,** 9. December. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Wollauction. Gute Stimmung, feste Preise, Engländer Hauptkäufer.

WTB. **London,** 9. December. Wollauction. Preise stetig.

* **Leipzig,** 10. December. Notirungen von Kammzug auf Zeit

La Plata Contract	B	December-Januar	3,70	ℳ
do. do.	B	Februar-März	3,72½	-
do. do.	B	April	3,75	-
do. do.	B	Mai	3,77½	-
do. do.	B	Juni-Juli	3,80	-
do. do.	B	August	3,82½	-
do. do.	B	September-October	3,85	-
do. do.	C	December-Januar	3,90	-
do. do.	C	Februar-März	3,92½	-
do. do.	C	April	3,95	-
do. do.	C	Mai	3,97½	-
do. do.	C	Juni-Juli	[illegible]	-
do. do.	C	August	[illegible]	-
do. do.	C	September-October	[illegible]	-

*— **Leipziger Kammzug-Terminbörse am 10. December.** Obwohl der Markt nichts weniger als geschäftsreich war, so erlitt doch die Stimmung nicht den geringsten Eintrag und konnten die gestrigen Notirungen nicht nur voll behauptet, sondern sogar zum Theil überschritten werden. Höher stellten sich December und Februar je um 2½ ₰. Der Umsatz belief sich auf 10 000 kg.

* **Antwerpen,** 10. December. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 10 Uhr 54 Min. La Plata Zug. Type B December 4,50 Käufer, Mai 4,09 do.

Havre, 9. December, 12 Uhr Mittags. Baumwolle schwach, December 57⅞, März 57⅞.

New-York, 9. December. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-York, New-Orleans und Memphis stetig und sonst fest. Der Markt auf Lieferung in New-York besserte sich auf Frage zur Deckung von Contracten und schloss stetig zu einer Erhöhung von 7 bis 10 Points. Outsidespeculanten waren hauptsächlich thätig. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss willig zu einer Erhöhung von 6 bis 7 Points.

WTB. **Manchester,** 9. December. 12r Water Taylor 6⅛, 30r Water Taylor 8, 20r Water Leigh 7⅝, 30r Water Clayton 8, 32r Mock Brooke 8⅜, 40r Mayoll 8⅞, 40r Medio Wilkinson 9⅛, 32r Warpcops Lees 7⅛, 36r Warpcops Rowland 8⅛, 30r Warpcops Wellington 8, 40r Double Weston 9, 60r Double courante Qualität 11⅞, 32" 116 yards 16×16 grey Printers aus 32r 46r 155. Fest.

Manchester, 9. December. Garn- und Tüchermarkt. Ruhiges Geschäft zu den Preissätzen der letzten Woche.

Shanghai, 8. December. Importen. Tendenz für Manchesterwaaren: Fest. Grey Shirtings 8½ pfd. Catties 8¾ pfd. 1 Tael 90 Maces. Exporten. Tendenz für Seide: Flau. Gold kiling 3,30 Taels. Vorrath unverkaufter 15 000 Ballen. — Wechselcours auf London 4 Monat Bankwechsel 43⅜ d.

Hongkong, 8. December. Importen: Tendenz für Manchesterwaaren: Fest. Grey Shirtings 8¼ pfd. 2 $ 37½ c. Taylors Twist 16/24 100 $. Exporten: Thee. Total-Export bis date 52 000 000 Pfund. — Wechselcours auf London 4 Mt. S. Bankwechsel 32⅝ d.

* **Berlin,** 9. December. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Butter. Auch in dieser Woche blieb das Geschäft hinter den Erwartungen zurück und neigten Preise zur weiteren Nachgiebigkeit. Indessen wirkt das voraussichtliche lebhaftere Weihnachtsgeschäft durchaus befestigend auf die allgemeine Stimmung, und demzufolge erfuhren feinste Qualitäten heute auch nur eine kleine Abschwächung von 2 ℳ pro Centner, während Landbutter unverändert und fest behauptet blieb. Unsere Abrechnungspreise franco Berlin an Producenten sind heute: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 112—115 ℳ, IIa 105—111 ℳ, abweichende Qualität 100—107 ℳ. Wir notiren ferner: Landbutter, preussische 97—100 ℳ, Netzbrücher 97—100 ℳ, pommersche 95—100 ℳ, bayerische 95—100, schlesische 98—103 ℳ, galizische 85—90 ℳ. Margarine 40—70 ℳ. Schmalz. Amerika hat in dieser Woche die Preise um weitere 2 ℳ erhöht und berichtet über andauernde kleine Schweinezufuhren und sehr geringe Schmalzbestände. Zum Schlusse der Woche kamen die Notirungen etwas matter. Hier war der Consum bei der diesswöchentlichen hohen Preislage zurückhaltender, immerhin blieb aber Loco-Waare knapp und gefragt. Die heutigen Notirungen sind: Choice western steam 59 ℳ, feinstes reines amerikanisches Tafelschmalz 59—61 ℳ, Berliner Bratenschmalz 60—63 ℳ, Fairbank 45. Speck, amerikanischer, geräuchert, Rippenspeck, leichte Seiten 56 ℳ.

Kopenhagen, 8. December. Butter. I. Classe 109—126, II. Classe 93—99, III. Classe 80—88 per 100 Pfd. Netto.

London, 9. December. Butter, holländische 112—114 s.

Hamburg, 9. December. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Still. Preise nominell. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke, Prima-Waare prompt 19—19½ ℳ, Lieferung 19—19½ ℳ. Kartoffelmehl, Prima-Waare 19¼—19½ ℳ, Lieferung 19¼—19½ ℳ. Superior-Stärke 19½—20 ℳ, Superior-Mehl 19¾—20½ ℳ. Dextrin weiss und gelb prompt 27 bis 28 ℳ. Capillär-Syrup 44 Bé prompt 22½—23½ ℳ. Traubenzucker prima weiss geraspelt 23—24 ℳ. — Kaffee. Bei recht belebtem Verkehr wichen Preise gestern Abend ½ ℳ, gegen Santos konnten Juli und September den Abschlag wieder einholen. Notiz 6 Uhr: December 77¼, März 76⅞, Mai-Juli-September 74⅞, December 71 ℳ, und eröffnete der Markt heute Morgen unverändert für December 1892, März ¼ ℳ höher für Mai und ½ ℳ niedriger für Juli December 1893. Im Laufe des Vormittages war es recht ruhig, Preise blieben ziemlich stabil, nur Mai schwächte ¼ ℳ ab. Gegen Schluss kam ein kleines Angebot heraus, in Folge dessen sämmtliche Monate ¼ ℳ nachgeben mussten. Um 12½ Uhr notirte: December 77, März 76, Mai 74½, Juli-September 74¼, December 73½ ℳ. An der Börse trafen grössere Verkaufsordres ein. Course wichen bei belangreichen Umsätzen für December ¼ ℳ, März September ⅜ ℳ, Mai ½ ℳ, Juli 1 ℳ und wurde zu diesem Werthe die Nachmittagsnotiz aufgemacht. Nach derselben befestigte sich die Stimmung, und zogen nahe und mittlere Sichten ¼ ℳ an, entfernte bis ⅛ ℳ. Am Locomarkt zeigte sich keine Besserung. Bei lustloser Tendenz blieben die Umsätze auf kleinere Bedarfskäufe beschränkt. In Brasilien ist Feiertag und daher keine Meldung eingetroffen. Notirungen: Santos prima 85—88, superior 80 bis 85, good 75—80, regulär 70—75, ordinary 60—70, Rio reel ordinär 75—80, Bahia 75—80, Guatemala prima 100—110, do. courante 95—100, La Guayra Trill. 76—86, do. gewaschene 90—100, Domingo verl. 79 bis 86, Triage 40—55 ℳ. — Butter fest. I. Qualität 120 ℳ, II. Qualität 110—115 ℳ, Schleswig-holsteinische und ältere 105—110 ℳ, schleswig- und holsteinische Bauernbutter 90—95 ℳ, galizische und ähnliche Bauernbutter unverzollt 82—85 ℳ, finnländische unverzollt 90—95 ℳ, amerikanische unverzollt 75—80 ℳ. — Schmalz. Steam 60⅛ ℳ, Fairbank 57 ℳ, Armour 58⅞ ℳ, Chamberlain, Roe & Co. 58 ℳ in Tierces per Netto-Centner excl. Zoll. Hamburger raff. in neuen Drittel-Tonnen: Hadbruch, Stern, Schamb. und Kreuz 57—59 ℳ. Schlachterschmalz 70 ℳ per Netto-Centner incl. Zoll. Tendenz: Matt. — Chili-Salpeter. Prompt: loco 8,80 ℳ, zur Verschiffung zu erwarten: Januar 8,70 ℳ, Februar-März 8,85 ℳ, März-April 8,70 ℳ, dieselben verstehen sich ohne Abschlag und Gutgewicht. Tendenz: Fest, aber ruhig.

Bremen, 9. December. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 50 ℳ, Upland, Basis middling, nichts unter low middling auf Termin-Lieferung per December 49⅛ ℳ, per Januar 49⅛ ℳ, per Februar 50⅛ ℳ, per März 50⅛ ℳ, per April 50⅞ ℳ, per Mai 50⅞ ℳ. — Schmalz. Fest. Choice Grocery (schwimmend) 58⅞ ℳ, Armour 57½ ℳ, Armour (schwimmend) 56½ ℳ, Rohe & Brother (pure) 58⅛ ℳ. — Speck. Ruhig. November-Abladung 36, December-Januar-Abladung short clear middling 44, long clear middl. 43. — Wolle. 178 B. Umsatz. — Tabak. 32 Fässer Kentucky, 99 Seronen Carmen, 4000 Packen St. Felix.

Hamburg, 9. December, 6 Uhr 30 Min. (Privat-Abend-Notirungen.) Kaffee-Terminmarkt. December 76¾, März 75¾, Mai 73½, Juli 73½, September 73, December 72½. Tendenz: Behauptet. Heutige Buchung 28 000 Sack.

* **Hamburg,** 10. December, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes". Mitgetheilt von den Herren Primavesi, Ziegler & Co.) December 77,00, März 75,50, Mai 74,00. Tendenz: Behauptet. Zufuhren Rio 8000, Santos 17 000. New York schloss 15 Points niedriger.

WTB. **Amsterdam,** 9. December. Java-Kaffee good ordinary 56⅛.

Rotterdam, 9. December. Kaffee-Terminnotirungen. Java: December 55⅞ c., März 54⅞ c., Mai 54⅛ c. — Santos: December 46½ c., März 44⅞ c., Mai 44⅝ c. Umsatz 2000 B.

New-York, 9. December. (Telegramm von Henry Hentz & Co.) Kaffee eröffnet kaum behauptet. Amerikaner verkaufen; Nachmittags fest. Continent kauft. Privat-Telegramme von Santos melden, dass eine Abnahme der Zufuhren erwartet wird. Der sichtbare Weltvorrath ist um 7000 Sack abgenommen, loco behauptet, 17 c. — Baumwolle eröffnet höher auf Liverpool, später schwächer durch Realisirungen der „Longs". Wir erwarten einen sehr fieberhaften Markt.

Rio Janeiro, 8. December. (Telegramm von F. [illegible] Nicolsen & Co.) Kaffee. Notirungen: Nr. 6 20 s 6 d, Nr. 5 s 7 s, Nr. 6 17 s 9 d, Nr. 7 16 s, Nr. 8 14 s 3 d, Nr. 11 12 s 3 d. Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen. Verschiffungen während der Woche: Europa 10 000 S., Vereinigte Staaten 81 000 S. Vorrath 153 000 S. Tendenz: Fest.

Santos, 8. December. (Telegramm von Naumann, Gepp & Co.) Kaffee. Notirungen: Good average 77 s 6 d, middling 75 s 6 d, fair 74 s 6 d. Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen. Verkaufe nach Europa 4000 S., nach den Vereinigten Staaten 50 000 S., Vorrath 89 000 S. Tendenz: Ruhig. Fesselforte g. a. 76 s 6 d.

* **Magdeburg,** 10. December. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes". Mitgetheilt von den Herren Zimmermann & Benrus.) Melis I. 26,35. Tendenz: Ruhig. 92procent. Kornzucker 14,55—14,55, 88proc. Kornzucker 13,75—13,90. Unverändert.

Halle a. S., 9. December. Rohzucker. In den ersten Tagen dieser Woche konnte das Angebot bei sehr guter Kauflust ca. 0,10 ℳ höhere Preise bedingen, später jedoch liess die Frage merklich nach und haben die Werthe eine wesentliche Einbusse erlitten. Erst zum Schlusse der Woche kam eine stetigere Tendenz zum Durchbruch. Umsatz 41 000 Sack. Raffinirter Zucker. Für raffinirte Zucker zeigte sich zu Anfang der Woche gute Frage und nahmen grössere Abschlüsse für spätere Termine zu Stande. In den letzten Tagen sind Käufer wieder zurückhaltender geworden. Rohzucker. Rendement 92proc. ausschl. 29,80—30,00, do. 88proc. ausschl. 27,50—27,80 ℳ, Nachproducte 75proc. Rend. ausschl. 22,70—23,0 ℳ. Raffinirter Zucker. Raffinirt fein, ausschl. 56,00 ℳ, Patent-Würfel 56,00 ℳ, gem. Melis I, einschl. 26,00 ℳ. Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien 3,00 bis 3,40 ℳ. Bei Posten aus erster Hand. — Die Preise verstehen sich für 50 kg franco.

WTB. **Hamburg,** 9. December, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per December 13,85, per Januar 14,00, per März 14,25, per Mai 14,42½. Stetig.

WTB. **Hamburg,** 9. December, Abends 4 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich & Co.) Rübenrohzucker I. Product Basis 88proc. frei an Bord Hamburg per December 13,92½, per Mai 14,22½. Matt.

Prag, 9. December. Zuckerbörse. Der Verkehr war gestern durch den katholischen Feiertag auf ein geringes Maass beschränkt. Heute Vormittag war die Tendenz fest, und ging Aussig. bis 17,22, da jedoch die Aussiger Plätze mattere Course meldeten, musste von der Aussiger der grössere Theil wieder abgegeben werden. Das Geschäft war gering. Witterung: Thauwetter. Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 9. December 1892: Rohzucker, prompt 16,90 fl. G., 16,95 fl. Waare, Erstproduct prompt Aussig Landungsplatz 17,15 fl. G., 17,20 fl. Waare, do. Station 17,12½ fl. G., 17,22½ fl. Waare, Januar Aussig Landungsplatz 17,35 fl. G., 17,40 fl. Waare.

WTB. **Paris,** 9. December. Rohzucker ruhig, 88procent. loco 39,00—39,25. — Weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg per December 40,12½, per Januar 40,37½, per Januar-April 40,75, per März-Juni 41,25.

London, 9. December, 1 Uhr Nachmittags. Rübenzucker fest. December 14 s, Februar 14 s ¾ d. Kaffee, Plantage Ceylon und ostindischer fest, mittelamerikanischer willig, Brasil und Lieferungswaare stetig. Rio December 74 s, Santos December 75 s 6 d. Reis flau. Thee fest. Schellack fest. Hanf stetig. Jute ruhig. — Wetter: Aufklärend.

* **Singapore,** 8. December. (Von Puttfarcken & Co., mitgetheilt durch Herrn Wilhelm Boesch, Leipzig.) Kost und Fracht nach Hamburg per Dampfer: Gambier 17 s 6 d, Perl-Sago 9 s 10½ d, Sagomehl, Sarawak 9 s 1½ d, Tapiocamehl, Perl, Saat 11 s 9 d, Cube Gambier 26 s 10½ d cif ausgeliefert, Pfeffer, schwarzer do. 3¼ d, weisser 4⅞ d cif ausgeliefert, Kaffee, Bally 1 assort. 52 s 6 d, Zinn 26 s 10½ d, Copras, Bally 14 s 9 d, fair average 14 s 6 d cif ausgeliefert. Cours 3 Monat Sicht 2 s 9¾ d.

Breslau, 9. December. Kleesamen unverändert.

Nordhausen, 9. December. Branntwein 45 Procent für 100 kg ohne Fass an Brennerei 50—55 ℳ, do. 40 Procent für 100 kg desgl. 52—54 ℳ, nach Angabe der Commission der hiesigen Branntwein-Fabrikanten durch die Handelskammer notirt.

Breslau, 9. December. Spiritus per 100 l 100 Proc. excl. 50 ℳ Verbrauchsabgaben per December 49,20, do. do. 70 ℳ Verbrauchsabgaben per December 29,50, do. do. per April-Mai 31,00.

Stettin, 9. December. Spiritus loco fest, mit 70 ℳ Consumsteuer 30,20, per December 30,20, per April-Mai 30,20.

Posen, 9. December. Spiritus loco ohne Fass (50er) 49,40, do. loco ohne Fass (70er) 29,80. Höher. — Wetter: Schön, Thauwetter.

W. **Posen,** 9. December. (Original-Spiritus-Wochenbericht.) Die von den auswärtigen tonangebenden Märkten höher lautenden Notirungen blieben auf unseren Platz nicht ohne Einfluss und besserten sich Preise im Verlauf der Woche um 1 ℳ. Für Rohwaare ist der Absatz nach Mittel- und Süddeutschland, sowie nach Hamburg andauernd rege, so dass die ab Bahnstationen gelieferte Waare kaum zu diesem Behuf ausreichend ist. Die am hiesigen Platz gering eintreffenden Zufuhren finden bei Spritfabrikanten schnellen Unterkommen. Für Sprit ist nach Deutschland starker Abzug vorhanden und sind die Fabriken vollauf beschäftigt. — Schlusscourse: Loco ohne Fass (50er) 49,50, (70er) 30,00 ℳ.

Hamburg, 9. December. Spiritus loco fester, per December 22⅞ Br., per December-Januar 22⅞ Br., per Januar-Februar 22⅞ Br., per April-Mai 23⅛ Br.

Paris, 9. December. Spiritus behauptet, per December 46,75, per Januar 47,00, per Januar-April 46,75, per Mai-August 47,00.

Stettin, 9. December. Petroleum loco 10,35.

Hamburg, 9. December. Petroleum behauptet, Standard white loco 5,30 Br., per Januar-März 5,25 Br.

Bremen, 9. December. Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fass zollfrei. Still. Loco 5,50 Br.

Antwerpen, 9. December. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 12¾ bez. u. Br., per December 12¾ Br., per Januar 13 Br., per Januar-März 13⅛ Br. Ruhig.

New-York, 9. December. Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,55, do. Standard white in Philadelphia 5,50. Rohes Petroleum in New-York 5,30, Pipe line Certificates per Januar 54. Tendenz: Stetig.

W. **Aus der Provinz Posen,** 9. December. (Original-Hopfenbericht.) Nach den bedeutenden Umsätzen ist nunmehr eine kleine Erschlaffung im Hopfenhandel eingetreten, jedoch ist in den Preisen keine Ermässigung zu verzeichnen. Für die besseren Qualitäten bleibt die Brauerkundschaft aus den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Pommern, Sachsen, Hessen-Nassau etc. nach stete Käuferin, während bayerische und böhmische Händler eine wesentliche Zurückhaltung im Einkauf an den Tag legen und billigere Gebote machen, welche von Producenten zurückgewiesen werden. Die Bestände sind schon reducirt, aber immerhin noch grösser, als im Vorjahr um diese Zeit. Notirungen stellen sich wie folgt: feine Waare 140—145 ℳ, bei Detailverkaufen bis 150 ℳ, mittel 120—135 ℳ, gering 110—120 ℳ. Bei hiesigen Zwischenhändlern sind die Vorräthe klein, da dieselben in letzter Zeit grosse Posten nach auswärts verkauft haben.

WTB. **Breslau,** 9. December. Zink umsatzlos.

WTB. **Amsterdam,** 9. December. Bancazinn 55⅞.

London, 9. December. Kupfer befestigt, Schluss nach vorübergehendem Rückgang höher. Umsatz 600 t. Schlusspreise 47 £ 2 s 6 d. Engl. tough 52 £ 10 s bis 52 £, best selected 52 £ bis 52 £ 5 s, strong sheets 60 £. Schlusspreise: 3 M. 47 £ 2 s 6 d bis 47 £ 11 s 3 d, 3 Mt. 47 £ 12 s 6 d bis 48 £. Blei willig, span. 10 £, engl. 10 £ 2 s 6 d. Zinn träge, unverändert. Gewalztes schlesisches niedriger, 22 £ 15 s ab Schiff, belgisches ruhig, unverändert. Antimon in geringer Nachfrage, 43 £ 10 s bis 44 £. Quecksilber unregelmässig, 6 £ 7 s.

London, 9. December, 1½ Uhr Nachmittags. Kupfer g. B. vorr. 47 £ 5 s, do. 3 Mt. 47 £ 15 s. Zinn Straits vorr. 91 £ 15 s, 3 Mt. 91 £ 10 s. Blei, span. 9 £ 17 s 6 d, engl. 10 £ 2 s 6 d. Zink gewöhnl. Marken 18 £ 10 s.

Glasgow, 9. December. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 345 178 t gegen 500 692 t im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 72 gegen 24 im vorigen Jahre.

WTB. **Glasgow,** 9. December. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 41 s 10 d.

London, 9. December. Nach dem „Iron" hat sich auf dem amerikanischen Eisenmarkte die neuliche Besserung nicht behauptet. Der Markt ist im Ganzen ruhiger, Preise schwach. Für Schmiede- und Giessereieisen herrscht geringe Nachfrage bei kaum behaupteten Preisen. Schottisches ruhig und unverändert. Bessemer mässig gefragt zu bisherigen Preisen. Ordinaires Stangeneisen bei gutem Umsatz im Preise behauptet. Spiegeleisen still und eher schwach. Stahlschienen und Stahlluppen ruhig und unverändert. In Stahlknüppeln und Nagelbrammen ziemlich gutes Geschäft, aber Preise unregelmässig; Stahl-Drahtstangen ziemlich gut umgesetzt zu stetigen Preisen. In Fertigeisen ist geringeres Geschäft, Preise nicht so fest. Weissbleche bei mässigem Umsatz im Preise gehalten.

Breslau, 9. December. Weizen mehr Kauflust, per 100 kg weisser 13,60—14,60 ℳ, gelber 13,50—14,50 ℳ. — Roggen bessere Kauflust, per December 122,00, per April-Mai 125,00, per Mai-Juni 126,00. — Rüböl per December 51,00, per April-Mai 51,50. — Wetter: Schön.

Köln, 9. December. Weizen hiesiger loco 16,25, do. fremder loco 17,00, per März 16,55. — Roggen hiesiger loco 13,75, fremder loco 16,25, per März 14,30. — Hafer hiesiger loco 15,00. — Rüböl loco 56,00, per Mai 53,20. — Wetter: Schön.

Stettin, 9. December. Weizen loco unverändert 140,00—148,00, per December 148,00, per April-Mai 155,50. — Roggen loco unverändert, 122,00—128,00, per December 128,00, per April-Mai 134,00. — Pommerscher Hafer loco 127,00—135,00. — Rüböl loco ruhig, per December 50,50, per April-Mai 51,00.

Hamburg, 9. December. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152,00—156,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 131,00—135,00, russischer loco ruhig, Transito 112,00—114,00. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) still, loco 52. — Wetter: Kalt.

Mannheim, 9. December. Weizen per März 16,80, per Mai 17,00, per Juli 17,25. — Roggen per März 14,80, per Mai 14,90, per Juli 14,90. — Hafer per März 14,85, per Mai 14,90, per Juli 15,00. — Mais per März 11,40, per Mai 11,40, per Juli 11,40.

Wien, 9. December. Weizen per Frühjahr 7,72 G., 7,75 B., per Mai-Juni 7,70 G., 7,73 B. — Roggen per Frühjahr 6,71 G., 6,74 B., per Mai-Juni 6,69 G., 6,69 B. — Mais per Mai-Juni 5,22 G., 5,25 B. — Hafer per Frühjahr 5,96 G., 5,98 B.

Pest, 9. December. Weizen fest, per Frühjahr 7,56 G., 7,58 B., per Herbst 7,64 G., 7,66 B. — Hafer per Frühjahr 5,64 G., 5,66 B. — Mais per Mai-Juni 1893 4,86 G., 4,87 B. — Kohlraps per August-September 11,70 G., 11,80 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 9. December. Weizen auf Termine träge, per März 172,00, per Mai 174,00. — Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per März 130,00, per Mai 130,00. — Rüböl loco 26,00, per Mai 25⅛.

Antwerpen, 9. December. Weizen ruhig. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

London, 9. December. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 9. December. Weizen geschäftslos, Preise nominell. — Gerste weichend. — Hafer ¼, mitunter ½ s höher gegen vorige Woche, übrige Artikel schleppend. — Angekommene Weizenladungen schwimmende und Loco-Getreide sehr träge.

Liverpool, 9. December. Weizen und Mais ½ d niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Paris, 9. December. Weizen ruhig, per December 21,80, per Januar 21,80, per Januar-April 21,90, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per December 13,90, per März-Juni 14,30. — Mehl behauptet, per December 48,10, per Januar 48,10, per Januar-April 48,30, per März-Juni 48,90. — Rüböl matt, per December 56,75, per Januar 57,25, per Januar-April 58,00, per März-Juni 58,50. — Wetter: Schön.

Petersburg, 9. December. Talg loco 52,00. — Weizen loco 11,50. — Roggen loco 9,00. — Hafer loco 4,80. — Hanf loco 44,00. — Leinsaat loco 15,25. — Frost.

Odessa, 9. December. Getreide. Azima-Weizen ruhig, Ghirka-Weizen stamptet; Sandomirka-Weizen fest; Roggen ruhig; Mais behauptet; Gerste behauptet; Hafer behauptet; Leinsaat fest; Raps und Rübsen fest; Dampferfrachten flau.

New-York, 9. December. Baumwolle in New-York 9⅝, do. in New-Orleans 10⅛. — Schmalz loco 9,95, do. (Rohe & Brothers) 10,40. — Zucker (Fair refining Muscovados) 2⅞. — Mais (New) per Januar 54⅛. — Rother Winterweizen loco 79⅞. — Kaffee (Rio Nr. 7) 16⅞. — Mehl (Spring clears) 2,50. — Getreidefracht 1¾. — Kupfer 12,25. — Rother Weizen per December 77⅞, per Januar 78⅛, per Mai 85⅞, per Juli 88⅞. — Kaffee Nr. 7 low ordin. per Januar 15,55, per März 15,05.

Leipziger Producten-Börse.

Loco-Preise den 10. December 1892. Mittags 1 Uhr.

Witterung: Leicht bedeckt, Temperatur um Gefrierpunkt.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 152—155 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer —,—. Besser.

Roggen per 1000 kg netto inländischer 123—135 ℳ bez., do. ausländischer —,—. Fest.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste 145—160 ℳ bez. u. Br., feinste über Notiz, ca. Mast- und Futterwaare 120—140 ℳ bez. u. Br.

Hafer netto per 1000 kg inländischer 142—144 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer —,—.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,—, rumänischer 120—130 ℳ bez. u. Br., Donau- 124—130 bez. u. Br.

Raps per 1000 kg netto —,—.

Rapskuchen per 100 kg netto 12½ ℳ bez. u. Br.

Rüböl per 100 kg netto ohne Fass flüssiges 50½ ℳ bez. Fest.

Spiritus (unversteuert) per 10 000 Literprocent ohne Fass mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe 51,20 ℳ G., mit 70 ℳ do. 31,70 ℳ G.

[illegible]

Berlin, 9. December. Der heutige Markt verharrte in recht fester Tendenz. Preise haben ihre aufsteigende Preisrichtung weiter verfolgt. Die ausländischen Berichte waren wenig verändert und boten keine Anregung dazu, so dass locale Verbindlichkeitsverhältnisse und fortgesetzte Deckungen die Hauptveranlassung dafür boten. Für Weizen ist nur Festigkeit und Steigerung geeigneter Notirungen zu melden, bei übrigens vorwiegender Kauflust. Zur Stelle befindliche Waare und Angebote auf Abladung begegnen sich leicht zu etwas erhöhten Preisen. Roggen hatte in loco leichten Verkauf zu etwas erhöhten Preisen. Auf Abladung waren von der Donau recht ansehnliche Partien im Markt, boten zu dem verlangten Preise von 103 ℳ cif Hamburg jedoch noch keinen Nutzen. [illegible] kam eine Hauptrichtung zum Abschluss, auf welche Käufer April Mai abgab. Man sprach von einer Uebereinkunft der Hauptträger der [illegible] Verbindlichkeiten, woraufhin das Deckungsbedürfnis sich um so mehr [illegible] seiner schwebenden Verbindlichkeiten vollzieht und dem December-Termin eine Besserung von ca. 2 ℳ verschaffte, wogegen April-Mai sich um 1 ℳ hob. — Gerste blieb in hervorragendem Angebot flau. — Hafer bei ruhigem Handel etwas höher bezahlt. — Mais still. — Mehl im Anschluss an Roggen höher. — Rüböl fast geschäftslos. — Spiritus wenig verändert. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg Brutto mit Sack. Termine fest und höher. Für diesen Monat 17,5—17,9 ℳ bez., April-Mai 18,0—18,1 ℳ bez. — Weizenmehl für 100 kg Brutto mit Sack. Nr. 00 22—20 ℳ, Nr. 0 19,75—17,00 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl für 100 kg brutto mit Sack. Nr. 0 und 1 18,—17,25 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 19—18 ℳ, Nr. 0 1,5 ℳ höher als Nr. 0 und 1. — Rüböl für 100 kg mit Fass, gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 50,2 ℳ. Termine unverändert. Für diesen Monat 50,7 ℳ, April-Mai 50,8 ℳ bez.

Telegraphische Coursberichte.

Berlin, 10. December. 12 Uhr 20 Min. (Amtlich.)

Oesterr. Credit-Actien	164,60	Disconto-Commandit	176,25
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	39,25	Dresdner Bank	137,50
Buschtiehrad. E.-A. Lit. B	189,00	Nordd. Lloyd	95,25
Dortmund-Enschede	98,60	Bochumer Gussstahl	[illegible]
Dux-Bodenb. E.-B.-A.	216,25	Dortmunder Union	56,80
Elbethalbahn	98,10	Gelsenkirchen	135,90
Gotthardbahn	155,60	Hibernia	116,50
Lübeck-Büchen	139,00	Königs- u. Laurahütte	94,—
Mainz-Ludwigsh. E.-A.	[illegible]	3% ital. Rente	56,50
Marienburg-Mlawka	57,50	Oesterr. Silberrente	82,75
Warschau-Wien	[illegible]	Harpener	125,25
Mittelmeer	[illegible]	[illegible]	101,75
Ostpreuss. Südbahn E.-A.	69,60	Ungarische Goldrente	95,70
Berliner Handelsgesellsch.	132,60	3proc. Reichsanleihe	86,80
Darmstädter Bank-Act.	139,50	Prinz Henri	64,60
Deutsche Bank	158,—		

Tendenz: Ziemlich fest.

Berlin, 10. December, 12 Uhr 20 Min.

Oesterr. Credit-Anstalt	165,10	Königs- und Laurahütte	94,25
Ungar. Goldrente	95,75	Harpener Bergwerksges.	125,75
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	39,25	Russische Noten	202,25
Elbethalbahn	98,10	Dresdner Bank	137,80
Berliner Disconto-Gesellsch.	176,25	Deutsche Bank	158,—
Bochumer Gussstahl-Verein	117,—	Berliner Handelsgesellsch.	132,75
Dortmunder Union	56,75	Buschtiehrader Bahn Lit. B	189,90

Tendenz: Ruhig.

Leipziger Börsen-Course am 10. December 1892.

Berlin, 10. December, 1 Uhr 50 Min.

Oesterr. Credit-Actien	165,10	Bochumer Gussstahl	116,50
Oesterr. Südbahn (Lombd.)	39,80	Dortmunder Union St.-Pr.	56,90
Buschtiehrader B	180,90	Gelsenkirchen	138,75
Elbethalbahn-Actien	96,10	Harpener	133,60
Dux-Bodenbach. E.-B.-Act.	217,25	Hibernia	114,75
Gotthard E.-B.-Actien	156,—	Königs- u. Laurahütte	94,50
Schweiz. Centralbahn	115,10	Consolidation	147,—
Warschau-Wiener E.-B.-A.	107,50	Nordd. Lloyd	96,—
Marienburg-Mlawka E.-A.	57,60	Ungar. Goldrente	95,80
Mittelmeer-Actien	103,25	Italienische Rente	92,60
Berliner Disconto-Ges.	178,40	4% Russen von 1880	97,30
Berliner Handelsgesellsch.	133,—	II. Orient	63,90
Deutsche Bank	158,—	Rubelnoten	202,50
Dresdner Bank	137,75		

* **Berlin,** 10. December. Fondsbörse. Bei Eröffnung des heutigen Verkehres gewann es den Anschein, als ob sich die Tendenz unfreundlich gestalten wollte, zumal die Stimmungsberichte von den auswärtigen Plätzen nicht sonderlich animirend lauteten und speciell Wien mattere Haltung signalisirte. Nachdem jedoch die Speculation nicht gewillt war, ihre Baisse-Engagements auf die nächste Woche zu übertragen und insbesondere einige Grossspeculanten zu umfangreichen Deckungen in Commandit schritten, befestigte sich der Markt. Dazu trug auch bei, dass das Project der Berliner Ausstellung eine greifbare Gestalt angenommen hat und eine Verwirklichung desselben in bestimmte Aussicht genommen wird, da sich eine sehr lebhafte Theilnahme der Interessenten für dieses Project kundgiebt. Montanmarkt ruhig. Eisenactien still und nicht ganz behauptet. Fonds stetig, Russen und Türken fest. Schifffahrtsactien behauptet. Heimische Staatswerthe preishaltend. — Privatdiscont 2⅝ Procent.

Berlin, 10. December. (Schluss-Course.)

Staatsanleihen.		Pomm. Hyp.-Actien-Bank	112,50
Oesterr. Banknoten	169,40	4% Pomm. Hyp.-A.-Bk.-Pfdb.	102,10
Russische Banknoten	202,70	Gothaer Privatbank	111,90
Napoleonsd'or	—	Reichsbank	149,60
3proc. Deutsche Reichsanl.	86,60	Sächsische Bank	116,50
3½proc. do. do.	99,90	Weimarische Bank	107,—
4proc. do. do.	107,—	**Industrie-Actien.**	
3½proc. Preuss. Consols	100,10	Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	218,50
4proc. do. do.	106,90	Bismarckhütte	131,25
Sächs. 3proc. Rente	87,50	Bochumer Gussstahl	117,60
Italienische Rente	92,70	Chemn. Werke (Zimmerm.)	108,40
5proc. Mexicaner	78,60	Donnersmarckhütte	77,50
Oesterr. Goldrente	97,40	Dortmunder Union St.-Pr.	57,40
Oesterr. Loose von 1860	120,25	Edison	136,10
4proc. Rumän. Rente	81,90	Eschweiler	75,60
Russische Anleihe von 1880	97,30	Gelsenkirchen	138,10
do. do. von 1889	98,30	Glauziger Zuckerfabrik	118,—
Russ. II. Orient-Anleihe	64,30	Grusonwerk	139,75
Russ. III. Orient-Anleihe	66,30	Harkort Bergwerk Pr.-A.	—
Serb. amort. Staatsrente	75,60	Harpener	130,20
Türkische Loose	—	Hibernia	113,25
Ungarische Goldrente	95,90	Hörder Bergwerk	34,75
Eisenbahn-Actien.		Katte	52,—
Aussig-Teplitzer	407,—	Königin-Marienhütte	47,50
Buschtiehrader Lit. B	—	Königs- und Laurahütte	94,50
Dortmund-Gronau-Ensch.	69,75	Körbisdorf Zucker	118,75
Dux-Bodenbacher	—	Lauchhammer, conv.	101,80
Gotthardbahn	—	Leopoldshall	74,50
Lübeck-Büchener	140,40	Norddeutscher Lloyd	96,40
Lüttich-Limburger	23,20	Riebeck Bierbrauerei	—
Mainz-Ludwigshafen	110,25	Riebeck, Montanwerke	159,40
Marienburg-Mlawka	57,90	Rositzer Zuckerfabrik	97,—
Oesterr. Localbahn	77,25	Sächs.Kammg.-Sp.(Solbrig)	91,—
Oesterr. Nordwestb. B. (ult.	96,10	Sächs.Masch.-F.(Hartmann)	130,25
Oesterr. Südb. (Lomb.)	39,25	Sächs.-Thür.Braunk.-Verw.	136,90
Prinz Heinri	64,75	Sächs.Webst.-F.(Schönherr)	144,75
Saalbahn St.-A.	21,—	Westeregeln, cons.	106,10
Saalbahn Pr.-A.	66,90	**Wechsel.**	
Weimar-Gera St.-A.	12,90	Amsterdam kurz	168,40
Weimar-Gera Pr.-A.	80,10	do. lang	167,60
Werrabahn	64,90	Brüssel kurz	80,75
Bank-Actien.		do. lang	80,50
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	163,—	Italien kurz	77,95
Berliner Handelsgesellsch.	133,10	London kurz	20,33
Darmstädter Bank	129,60	do. lang	20,24
Disconto-Command.-Anth.	178,75	Paris kurz	80,90
Deutsche Bank	158,—	do. lang	80,55
Dresdner Bank	138,20	Wien kurz	169,20
Dresdner Bankverein	108,50	do. lang	168,40
Leipziger Bank	—	Petersburg kurz	202,05
Mitteldeutscher Credit	95,75	do. lang	201,10
Oesterr. Creditanstalt	165,25	Warschau kurz	202,30

Nachbörse 2 Uhr:

Berliner Handelsgesellsch.	132,60	Prinz Heinri	64,70
Darmstädter Bank	129,70	Warschau-Wien	107,50
Deutsche Bank	158,—	Bochumer Gussstahl	117,60
Disconto-Comm.	178,10	Dortmunder Union	57,10
Dresdner Bank	137,75	Gelsenkirchen	138,75
Nationalbank f. Deutschland	110,25	Hamburg-amerik. Packetf.	98,25
Oesterr. Credit	165,—	Harpener	130,50
Buschtiehrader B	180,90	Hibernia	114,75
Dux-Bodenbacher	216,70	Königs- und Laurahütte	94,50
Gotthard	156,—	Nobel Dynamit	130,25
Mittelmeerbahn	103,30	Norddeutscher Lloyd	96,10
Mainz-Ludwigshafen	110,25	Egypter	—
Marienburg-Mlawka	57,75	4proc. Russen von 1880	97,25
Oesterr. Nordwestbahn B	96,10	Russische Noten	202,50
Oesterr. Südbahn	39,25	Türkische Loose	91,50
Ostpreussen	68,75	Ungar. Goldrente	95,80

Tendenz: Die Börse schliesst in fester Haltung. — Nachbörse: Leicht abgeschwächt.

Wien, 10. December, Vormittags 11 Uhr — Min.

Oesterr. Credit-Actien	312,—	Deutsche Markoten	59,10
Lombarden	98,—	Ungarische Goldrente	113,60
Elbethalbahn	227,25		

London, 10. December, 11 Uhr 5 Min. 2¾procent. Consols 97⅝. 4procentige cons. Russen 98⅝.

Paris, 10. December, 12 Uhr 20 Min. 3proc. Rente 100,10.

Berliner Productenbörse, 10. December, 10 Uhr 30 Min. Vorbörse: Weizen per December 150,—. Tendenz: Behauptet. — Roggen per December 136,50. Tendenz: Lustlos. — Hafer per December 141,50. Tendenz: Still. — Spiritus (70er) loco per December-Januar 31,70, per April-Mai 33,20, per Mai-Juni 33,50. Tendenz: Behauptet.

Berliner Productenbörse, 10. December, 12 Uhr 20 Min. Vorbörse. Weizen per December 151,75, per April-Mai 155,75. Tendenz: Ruhig. — Roggen per December 136,75, per April-Mai 139,75. Tendenz: Ruhig. — Spiritus 70proc. per December-Januar 31,70, per April-Mai 33,20, per Mai-Juni 33,70, Juni-Juli 34,—. Tendenz: Ruhig. — Rüböl per December-Januar 50,70, per April-Mai 50,50. Tendenz: Still.

Berliner Productenbörse, 10. December, 1 Uhr 50 Min. Weizen loco 147—158 *M*, per December 152,25 *M*, per April-Mai 156,25 *M*. — Roggen loco 132,— *M*, per December 136,75 *M*, per April-Mai 139,75 *M*, Mai-Juni 139,75. Kündigung: Flau. — Spiritus 70er loco 32,50 *M*, per December-Januar 31,80 *M*, per April-Mai 33,30 *M*, per Mai-Juni 33,50 *M*, Juni-Juli 33,70 *M*. Kündigung: — Mer loco 52,—. Tendenz: Flauer. Rüböl loco 51,— *M*, December-Januar 50,70 *M*, per April-Mai 50,50 *M*. Tendenz: Still. — Hafer per December 141,75 *M* per April-Mai 139,— *M*.

* **Berlin,** 10. December. Productenbörsen-Bericht. Der Aufschwung, welchen die Preise in letzter Zeit erfahren haben, führte heute zu einer Reaction, die nicht unbedeutend genannt werden kann. Von Roggen wurde speciell December betroffen, auch Weizen gab nach, weil Kauflust fehlte. Hafer fand bei vorherrschender Verkaufslust. Rüböl blieb still. Spiritus bei mässigem Angebot in rückgängiger Bewegung.

WTB. Liverpool, 9. December. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 56 000 Ballen, do. von amerikan. 51 000 Ballen, do. für Speculation 5 000 Ballen, do. für Export 6000 Ballen, do. für wirklichen Consum 50 000 Ballen, do. unmittelbar aus Schiff 50 000 Ballen, wirklicher Export 9 000 Ballen, Import der Woche 140 000 Ballen, davon amerikan. 126 000 Ballen, Vorrath 1 352 000 Ballen, davon amerikanische 1 280 000 Ballen, schwimmend nach Grossbritannien 312 000 Ballen, davon amerikanische 306 000 Ballen.

WTB. Liverpool, 9. December. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Fest. Middling amerikanische Lieferungen: December-Januar 5¹⁄₆₄ Käuferpreis, Januar-Februar 5⅛ Werth, Februar-März 5¹⁄₆₄ do., März-April 5¹⁄₆₄ Verkäuferpreis, April-Mai 5⅛ Werth, Mai-Juni 5¹⁄₆₄ Verkäuferpreis, Juni-Juli 5¹⁄₆₄ Werth, Juli-August 5¹⁄₆₄ d Verkäuferpreis.

WTB. Liverpool, 10. December. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Muthmassl. Umsatz 8 000 B. Tendenz: Ruhig. Import 20 300 B.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 10. December.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Dividende	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Leipziger Dünger-Export-Ges.	5%	1.1.	4	104,— G.
Ehrlich'schen Musikwerke	20%	1.1.	4	212,— G.
Lochmann'schen Musikwerke	20%	1.1.	4	227,— G.
Gesellschaft für Fairwesen	5%	1.7.	4	—
Leipziger Vereinsb. (40 *M* Einz.)	8%	1.1.	fco.	570 G. pr. Stck.
Leipziger Gesamt. (150 *M* Einz.)	8⅓%	1.7.	4	225 G. pr. Stck.
Leipziger Schwimmanstalt	—	—	fco.	60 G. pr. Stck.
5% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1.1. 1.7.	5	—
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1.11.	4	100 G.
4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W.	—	1.1. 1.7.	4½	101,25 G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: in Antwerpen (9/12) „Preussen", in New-York (9/12) „Trave" von Bremen, in Hongkong (8/12) „Darmstadt", in Colombo (9/12) „Bayern", alle vier nordd. Lloyd-Postdampfer; in Lissabon (9/12) der Pacific S. S. Navig. Companydampfer „Aconcagua" von Valparaiso.

Abgegangen: von Gibraltar (8/12) „Ems" nach Palermo, von Baltimore (8/12) „Braunschweig" nach der Weser, von Adelaide (8/12) „Karlsruhe", von Antwerpen (9/12) „Strassburg" nach Bremen, von Port Said (9/12) „Habsburg" nach Genua und „Danzig" nach Brindisi, sämmtlich nordd. Lloyd-Postdampfer; von Madeira (9/12) der Uniondampfer „Arab" auf der Ausreise; von London (9/12) der Castledampfer „Conway Castle" auf der Ausreise.

Passirt: Browhead (9/12) der Inmandampfer „City of Berlin".

Deutscher Schnell-Dampfer-Dienst ab Bremen.

Telegramm.

Dampfer „Trave", am 29. November von Bremen und am 1. December von Southampton abgegangen, ist am 9. December wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Schiffsbericht von Heinr. Heisterbergk. Spediteur in Hamburg. Angekommene Schiffe am 8. December: „Flamingo" von Hull, „Vesta" von Amsterdam, „Coimbra" von Portugal, „Stoomvaart" von Rotterdam, „Gemma" von London, „Marg. Franchetti" von Frankreich, „Jessica" von Antwerpen, „Sutherland" von Liverpool, „Elbe" von Liverpool, „Coblenz" von Leith, „Stockholm" von Stockholm, „Atlas" von Stockholm; am 9. December: „Dresden" von Goole.

Abgegangene Schiffe am 8. December: „Warrington" nach Grimsby, „Maas" nach Rotterdam; am 9. December: „Castor" nach Norwegen, „Sula" nach Dundee.

Wechsel.

Amsterdam pr. 100 Gl. fl.	k. S. p. 8 T.	168,85 G.
	l. S. p. 2 M.	167,75 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,85 G.
	l. S. p. 3 M.	80,40 G.
* Ital. Plätze pr. 100 Lire	k. S. p. 10 T.	77,90 G.
	l. S. p. 3 M.	—
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	k. S. p. 10 T.	80,90 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	k. S. p. 8 T.	20,34 G.
	l. S. p. 3 M.	20,22 G.
Madrid u. Barcelona per 100 Pesetas	k. S. p. 14 T.	—
	l. S. p. 3 M.	—
Paris per 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,90 G.
	l. S. p. 3 M.	80,40 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 21 T.	—
	l. S. p. 3 M.	—
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 8 T.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	k. S. p. 8 T.	169,20 G.
	l. S. p. 2 M.	168,25 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Bank-Discont.

Reichsbank	4 %
do. Lombard	4½ u. 5 %
Amsterdam	2½ %
Brüssel	2½ %
Italienische Plätze	5 %
Schweizer Plätze	3 %
London	3 %
Madrid	5 %
Paris	2½ %
Petersburg	4½ %
Wien	4 %

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M. 5. 2. 1000	1/1. 7	3	Deutsche Reichs-Anl. alte	86 B.
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	3	do. do. (v. 1891 u. 92)	86 B.
M. 5. u. 500	1/1. 7	3	do. do. alte	86 B.
M. 5. u. 500	1/4. 10	3	do. do. (v. 1891 u. 92)	86 B.
M. 5. 2. 1000	1/1. 7	3½	do. do.	100,05 bz
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	3½	do. do.	100,05 bz
M. 5. u. 200	1/1. 7	3½	do. do.	100,10 B.
M. 5. u. 200	1/4. 10	3½	do. do.	100,10 B.
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	4	do. do.	107 B.
M. 5. u. 200	do.	4	do. do.	107 B.
T. 1000; 5. 4. 3. 2. 100; 50; 25	1/1. 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	99,75 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 2. 1	1/4. 10	3	do. cons. Staats-Anl. (alte u. von 1891/92)	85,75 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 200	1/4. 10	3½	do. do.	100 G.
M. 5. 3. 2. 1000	1/1. 7	4	do. do.	106,80 G.
5. 3. 200; 100	1/4. 10	4	do. do.	106,80 G.
M. 5. u. 3000	1/1. 7	3	K. S. Renten-Anl.	87,60 B.
M. 5. u. 3000	1/4. 10	3	do. do.	87,35 B.
M. 1000	1/1. 7	3	do. do.	87,60 G.
M. 1000	1/4. 10	3	do. do.	87,60 G.
M. 500	1/1. 7	3	do. do.	87,60 G.
M. 500	1/4. 10	3	do. do.	87,60 G.
M. 500	do.	3	do. do.	88,75 B.
T. 100	do.	3	do. St.-Anl. v. 1855	94 G.
T. 500	1/1. 7	3½	do. do. v. 1852-68 4%	99,95 G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	99,95 G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	99,95 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1852-68 4%	99,95 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	99,95 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	99,95 G.
T. 100	do.	3½	do. do. fr. Löb.-Zittau L.A.	99 G.
T. 25	do.	4	do. do. do. L.B.	102,25 G.
T. 100	do.	4	do. do. fr. Sächs.-Schl. E.-A.	111,25 G.
T. 1000 u. 500	1/4. 10	3½	do. Landrentenbriefe	97,25 G.
T. 100 u. 50	do.	3½	do. do.	97,25 G.
M. 6000. 3000	1/1. 7	3½	do. L.-C.-Rentensch.	94 G.
T. 500 u. 100	do.	4	do. do. (S. I. u. II.)	102,75 G.
M. 10. 2. 1000; 5. 3. 2. 200	div.	4	K. Bayerische Staats-Anl.	107 B.
M. 5. 2. 1000; 500	1/2. 8	3½	Bremer St.-Anl. 1886/87 u. 88	—
M. 5. 2. 1000; 500	1/5. 11	3½	Hamb. Staats-Anl. v. 1886	—
M. 3. 1000; 500	1/3. 9	3½	Hamb. Staats-Rente	—
			Deutsche Prim.-Anl. und Loose.	
T. 100	1/2. 8	4	Grh. Bad. Präm.-Anl. v. 1867	—
T. 100	1/6	4	K. Bayer. do. v. 1866	—
T. 20	—	—	Braschw. 20-Thlr.-L. p. St. M	—
T. 100	1/4. 10	3½	Köln-Mind. E.-G. Pr.-Anl	132 B.
T. 100	1/1. 7	3½	Gotha Ll. Gr.-Cr.-B. Pr.-Pf. S. I. abgest.	—
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abg.	—
T. 40	—	—	Kurh. 40-Thlr.-L. p. St. M.	—
fl. 7 = T. 4	—	—	Meininger 7-fl.-L. p. St. M.	27,50 G.
T. 100	1/2	4	do. Dtsch. Hyp.-B. Pr.-Pf.	—
T. 40	1/2	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. (M.)	—
			Stadt-Anleihen.	
M. 5. u. 100	1/4. 10	4	Apolda von 1881	100,50 G.
M. 5. 2000; 1. 200	1/1. 7	3	Cassel von 1878 conv.	99 B. 1000
M. 5. 2. 1000; 500	1/4. 10	3½	Chemnitz von 1869	101,50 G.
M. 10. u. 500	1/1. 7	4	do. von 1874	102 G. f.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4. 10	4	do. von 1879	—
M. 5. 2. 1000; 500	1/4. 10	3½	Dresden von 1886	—
T. 5. u. 100	1/4. 10	4	do. von 1869	101 G.
T. 5. u. 100	1/4. 10	4	do. von 1871	102,75 G.
M. 2. 1000; 500	1/4. 10	4	do. von 1875	102,75 G. f.
M. 5. 2. 1000	1/1. 7	3½	Gera von 1887	97,50 B.
M. 5. u. 500	do.	3½	do. von 1887	97,50 B. b. bl. 97,25 G.
M. 1000; 5. 200	1/4. 10	3½	Halle a. S. von 1886	96,75 G. f.
T. 100 u. 50	1/4. 10	4	Leipzig v. 1866 Theat.-Anl.	94,30 B.
M. 5. u. 1000	1/1. 7	3½	do. von 1887	96,70 bz
M. 5. u. 1000	1/4. 10	3½	do. von 1889 (S. II v. 87)	96,70 bz
M. 5. u. 100	1/1. 7	3½	do. von 1887	96,70 bz
M. 5. u. 100	1/4. 10	3½	do. von 1889 (S. II v. 87)	96,70 bz bl. 96,60 bz
M. 5. u. 1000	1/1. 7	4	do. von 1864	102,80 G. 5000 102,75 G.
M. 5. u. 100	do.	4	do. von 1864	102,80 G.
M. 5. u. 1000	do.	4	do. von 1878 conv. 4½%	102,80 G.
M. 5. u. 100	do.	4	do. von 1878 conv. 4½%	102,75 G.
M. 1000; 5. 200	1/4. 10	3½	Leisnig von 1888	96 G. f.
M. 1500, 1000, 500; 100	1/1. 7	3½	Plauen i. V. von 1889	96,25 G. f.
M. 2. 1000; 5. 200	1/1. 7	4	do. von 1892	102,75 B. bl. f.
M. 2. 1000; 500	1/1. 7	3½	Essen von 1891	—
			Pfandbriefe.	
M. 5. 1000; 500	1/1. 7	3½	Allg. DeutscheCred.-Anst.	97,75 G.
M. 1000 u. 500	do.	4	do. do.	101,50 B.
T. 500	1/1. 7	3½	Erbl. Rittersch. Cred.-Ver.	96,50 G.
T. 100 u. 25	do.	3½	do. do.	96,50 G.
M. 2. 1½. 1000	do.	3½	do. do.	96,50 G. | 1500 99,50
M. 5. 3. 100; 75	do.	3½	do. do.	96,80 G. | VI. u. IX. 8
T. 500	do.	4	do. do.	100,50 B.
T. 100 u. 25	do.	4	do. do.	100,50 G.
T. 500	do.	4	do. do.	102 G.
T. 100 u. 25	do.	4	do. do.	102 G.
M. 2. u. 1000	do.	4	do. do. } XI. S. gek.	100 G.
M. 5. u. 100	do.	4	do. do. } 99. 12.	100 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 200	1/4. 10	4	Frankf. Hyp.-B. S. XI. unkb. bis 1900	102,50 G.
M. 2. 1½. 1000; 5. 3. 500	1/1. 7	3½	Goth. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. S. I. II. III a. b. (à 110% rückz.)	98,50 G.
T. 1000; 5. 2. 100	do.	3½	do. S. IV (rückz. à 110% jahr.)	98,50 G.
M. 5. 1000; 5. 500	do.	3½	do. S. V (à 100%)	93,50 G.
M. 5. 1000; 5. 500	do.	4	do. S. VI (rückz.)	102 G.
M. 3. 1000; 500	div.	3½	Läst. Bk. u. Bank. Lausitz. Ldw. Cr.-Ver. i. Kgr. Sachs.	99 G.
M. 3. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	3½	Pfandbriefe verloosb.	95,75 G. 500 f.
	1/1. 7	3½	do. Creditbriefe do.	95,75 G.
M. 5. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	4	do. Pfandbriefe do.	102 B.
	1/1. 7	4	do. Creditbriefe do.	102 G. bl. f.
T. 5. 100; 50	1/4. 10	4	Leipz. Hyp.-Bk.-Scheine	101 G.
T. 5. 100; 50	do.	4½	do. do. do.	101,50 G.
M. 2. 1000; 500; 300; 100; 50	1/1. 7	4	Main. D. Hyp.-Bk.-Pfb. verl.	101 G.
M. 5. 2. 1000; 500; 300; 100; 50	1/4. 10	4	do. do. Pfdbr., unkündbare, bis 1900	102 G.
M. 5. 3. 2. 1000; 5. 3. 2. 100	div.	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-Bk. Hyp.	100,80 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 100	1/1. 7	3½	do. Central-Bod.-Cr.-A.-G. Pfandbriefe	95,10 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 100	1/1. 7	4	do. do. do. v. 1880—85	100,75 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 100	1/4. 10	4	do. do. v. 1890 unkdb. b. 1900	103 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 100	do.	3½	do. do. Communalobl.	—
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 200	div.	3½	do. Hyp.-A.-B. S. 4 à 100% rz.	97,20 G.
M. 5. 2. 1000. 5. 3. 200	div.	4	do. do. S. div. à 100% rz.	102,30 G.
T. 1000; 5. 2. 100; 50	1/1. 7	4½	do. do. S. (à 110%) rückz.	—
M. 2. 1000; 5. 3. 200	do.	5	do. do. S. VI à 110% rz.	—
M. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1. 7	4	Südd. Bod.-Cr.-Bk. i. Münch.	101,50 G.
			Diverse Obligationen.	
M. 5. u. 1000	1/1. 7	3½	Hzg. Altenb. Landesb.-Obl.	100 B.
M. 5. 3. 100	do.	3½	do. do. do.	100 B.
M. 10. u. 5000	1/4. 10	4	do. do. ges. IV	100 B.
M. 5. 2000; 500	1/4. 10	3½	Bankank f. d. Res.-Stadt Dresden, Hyp.-Obl. gar.	94 G.
M. 5. 1000; 500	1/1. 7	3½	Communalb. (Sachs. A.-G.)	97,75 G.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do.	101,50 G.
M. 1000	1/1. 7	3½	Leipz. Hadlau. Anl. a. Börsb.	96 G.
M. 1000	do.	4	do. do. do.	101,50 G.
T. 200	1/1. 7	4	Mansf. Gewerk. v. 1880 (cv.)	99,25 bz
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1876 (cv.)	99,10 G.
M. 1000 u. 500	1/4. 10	4	do. do. v. 1888	99 G.
M. 5. 1000; 500	1/1. 7	4	do. do. v. 1879 (cv.)	99,25 B.
M. 1000; 5. 100	1/1. 7	3½	Schwarzb. Edlst. Ldskr. Sch.	97 B.
M. 5. u. 100	1/5. 11	3½	Grh. Weim. L.-Cr.-Sch. Sch.	102,60 G. f.
M. 5. 3. 200	1/11	3½	do. do. do.	102,50 G. f.

Sorten.

	Mark
Kaiserl. Oesterr. Ducaten . . . per Stck.	—
Zerschnittene Ducaten . . . per 500 Gramm brutto	—
20-Francs-Stücke . . . per Stck.	—
do. . . . per 500 Gramm	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke . . . per Stck.	—
K. Russische wicht. ½ Imperiale à 5 Rubel per Stck.	—
Gold . . . per 500 Gramm fein	—
Silber . . . per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden . . . per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl. - 100 fl. Oe. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc. - 100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten - 100 fl. Oe. W.	169,20 G.
Russische Banknoten . . . per 100 Rubel	202 G.
do. do. per Ultimo December . per 100 Rubel	—

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1890	Divid. pro 1891		
T. 100	1/1	4	2½	2½	Altenburg-Zeitz	201 G.
T. 100	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	182,50 G.
fl. 200 P.	1/1	4	20	20	Aussig-Teplitz	408 bzB.
—	—	fco.	15	15	do. Gen.-Sch. p. St. M.	1575 G.
fl. 150 P.	1/1	4	5½	5	Böhm. Nordbahn	164,50 bzG.
fl. 200 P.	1/1. 7	5	7½	7	Böhm. Westb. (Prag)	145,75 G.
fl. 500 P.	1/1	4	10	10	Buschtiehrad. La. A	173,50 B.
fl. 200 P.	do.	4	10⅝	10⅝	do. La. B	180,50 G.
M. 600	1/1	4	4	4½	Dortm.-Ensch. St.-A.	69,75 G.
fl. 200 S.	1/1	4	12½	12	Dux-Bodenbacher St.-A. La. A u. B	—
fl. 200 C. M.	1/1. 7	4	4	5,88	Galiz. Carl-Ludw.-B.	92,10 G.
Frcs. 500	1/1	4	4⅝	4	Gotthardbahn	156 G.
fl. 200 P.	1/1	4	7	7	Graz-Köflach	107 G.
fl. 200 S.	1/5. 11	4	7	4⅝	Lemb.-Czern.-Jassy	104,50 G.
T. 200 M. 600	1/1	4	7½	6⅝	Lübeck-Büchen	139,50 G.
T. 200	1/1	4	4⅝	4⅝	Mainz-Ludwigshaf. (Hess. Ludwigsb.)	110,70 B.
M. 600	1/1	4	1	1⅓	Marienburg-Mlawka	59 B.
M. 600	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
fl. 200 P.	1/1	4	4⅞	4⅞	Oester. Localbahnen	77,25 G.
fl. 200 S.	1/1. 7	5	4⅝	5	do. Nordwb. La. A (gar.)	99,60 B.
fl. 200 S.	1/1	4	5⅞	5⅞	do. do. La. B (Elbethal)	96,75 B.
Frcs. 500	1/1	4	¼	¼	Oest. Südb. (Lomb.)	39,25 G.
T. 200	1/1	4	¼	1	Ostpreuss. Südbahn	69,25 B.
T. 200	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
fl. 150 S.	1/1	4	4	4	Prag-Dux. Pr.-Act.	78 G.
T. 100	1/1	4	0	0	Saalbahn	22 G.
T. 100	do.	5	4½	2⅝	do. St.-Prior.-Act.	61 B.
T. 100	1/1	4	0	0	Weimar-Gera	13 B.
T. 200	do.	5	3¾	3¾	do. St.-Prior.-Act.	80,75 B.
T. 100	1/1	4	3	1⁹⁄₁₀	Werrabahn	—

Bank-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 1890	Divid. 1891		
T. 100 M. 1000	1/1	4	12	9	Allg. D. Cr.-A. z. Leipz.	162,90 G.
T. 200 M. 1200	1/1	4	11	8	Berl. Disc.-G.-Anth.	176,50 G.
M. 1200, 600	1/1	4	9⅜	7⅝	do. Handelsg.-Anth.	132,50 G.
T. 100 M. 1500	1/1	4	6⅝	5	Chemn. Bankverein	102,25 B.
T. 100	1/1	4	5	5	Cob.-Goth. Cred.-Ges.	—
M. 1000	1/1	4	6	6	Cred. u. Spark. z. Lpz.	128 B.
M. 1000	1/1	4	9	8½	Darmst. B. f. H. u. Ind.	130 B.
T. 200 M. 1200	1/1	4	10	9	Deutsche Bank	157,75 B.
T. 200 M. 1200	1/1	4	10	7	Dresdner Bank	137,75 B.
M. 1000	1/1	4	8	6⅝	do. Bankverein	106,75 G.
T. 300	—	fco.	0	—	Geraer Bank	—
T. 100 M. 1200	—	fco.	—	—	do. Hdls.-Cr.-B. i. L.	—
T. 100	1/1	4	6⅝	5½	Gothaer Privatbank	112 G.
T. 200 M. 1000	1/1	4	6⅜	6⅝	Leipziger Bank	128,50 G.
T. 100	1/1	4	6	6	Mitteld. Creditb. Mein.	95,90 G.
T. 200	1/1	4	7	6	Oberlausitzer Bank	100,50 B.
fl. 160 P.	1/1	4	10⅝	8⅝	Oest. Cred.-Anstalt	165 G.
M. 3000	1/1. 7	3½	6,51	7,50	Reichsbankantheile	149,75 B.
T. 200	1/1	4	6	6	Sächsische Bank	116,50 B.
M. 300	1/1	4	11	7	Weim. Bank (abgest.)	—
T. 100	1/1	4	7	6⅝	Zwickauer Bank	109 B.

Industrie-Actien und Kuxe.

Stücke			90 resp. 89/90	91 resp. 90/91	**Berg- u. Hüttenw. (Actien u. Kuxe).**		
T. 100 M. 1500	1/7	4	8⅝	8⅝	Bochum. Ver. f. Brgb. u. Gussstahlfabr.	118 G.	l.D.
M. 600 1800	1/7	6	2	—	Dortm. Union, Pr.-Act. La. A	57 G.	l.D.
T. 200 M. 1200	1/1	4	12	12	Gelsenk. Brgw.-Act.	135,60 B.	
T. 200 M. 1200	1/1	4	12	12	Hibernia & Shamrock Bergw.-Gesellsch.	115 G.	
T. 200	1/7	4	8	4	Kön.- u. Laurahütte	94,50 G.	a.D.
—	—	fco.	75 M.	40 M.	Mansf. Kuxe p. St. M.	410 bzG.	
—	—	fco.	12 M.	20 M.	Oelsnitz. Bergb.-Ges. Kuxe voll p. St. M.	310 bzG.	
					Maschinenb.-Ges.		
T. 100 M. 1200	1/1	4	12	7	Germania (Schwalbe & Sohn) Chemnitz	106 B.	
T. 100	1/7	4	12⅝	10	Gaiern. Mech.-B.-A.	167 G.	
T. 200 M. 1200	1/7	4	8	7	Hartmann, Sächs. Mech.-F. Chemnitz	131 B.	
T. 100	1/7	4	12½	4	Schönherr, S. Webstuhl. Chemnitz	144 G.	
T. 100	1/7	4	4	3	Sond. Ast. D. W. M. F. Vorzugs-Act.	63 G.	
T. 100	1/7	4	8	0	Wiede, Dpf.-Spinn.-M.-F. Chemnitz	35,50 bzB.	
T. 100	1/7	4	8	5	Zimmermann Chemnitzer Werkz.-M.-F.	103,75 G.	
					Spinn. u. Weber.		
M. 1000	1/10	4	7½	—	Brw. Wünsche Ebersb.	116 G.	
M. 1000	1/7	4	7	6⅝	Cass. Jutesp. u. Web.	148 B.	
M. 1200 u. 1000	1/1	4	7	8	Chemnitzer Act.-Sp.	137,50 G.	
M. 500	1/1	5	14	14	Geraer Jutesp. u. Wb.	—	
					u. Trieb.-F.-St.-A. L. A	106 G.	
M. 1500, 300	do.	4	8	8	do. La. B	125 B.	
M. 2000	1/1	4	5	5	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	115 bzG.	
T. 100	1/1	4	4	4	do. Kammg.-Sp.	130 B.	
M. 1500	1/1	4	12	20	do. Wollkämm.	275 G.	
M. 1000	1/1	4	0	0	Meeraner Kammg.-Sp. Stamm-Actien	60 B.	
M. 2000	1/7	4	5	10	Mittweid. Baumwsp.	140 B.	
T. 100	1/1	4	—	—	Solbrig, S. Kg.-Sp. Harthau abgest. St. A	91,25 G.	
M. 5. u. 1000	1/1	4	7	5	Stöhr & Co. Kammg.-Sp. Kl.-Zschoch.	164 B.	
M. 1000	1/1	4	0	0	Tittel & Krüger, S. Wollg.-F. Plagw.	66 B.	
M. 1000, 500	1/1	4	0	0	Werdau Kammg.-Sp.	68 B.	
M. 1000	1/5	4	12	12	Zittauer Mech. Web.	154 G.	
					Bierbrauer. etc.		
M. 800	1/10	4	33⅝	11⅝	Altenbg. A.-Brauer.	189 B.	
M. 12. u. 600	1/10	4	7	—	Braunschw. Nation. Br. Jürgens	200 G.	
T. 100	1/10	4	2	—	Gera. A.-Bierbr. Tinz	48 B.	
T. 100	1/10	4	5	5	Gohliser Bierbr. St.-Act. (abgest.)	—	
M. 1500	1/10	5	5	5	do. do. Prior.-Act.	99 G.	
M. 1000	1/10	4	20	20	Leipz. Bbr. Riebeck & Co. Reudnitz	167 B.	
T. 100	1/10	4	21	25	do. Vereinsbrauerei	—	
T. 100	1/9	4	9	20	do. Malzf. Schkeud.	187 B.	
M. 600	1/10	4	7⅝	—	Löbecker Bierbr.	138 G.	
T. 300	1/10	4	0	—	Strub. Bierbr. Henn.	—	
M. 1000	1/10	4	4	—	Wurzener Stadtbr.	29 G.	
					Mühlen.		
T. 100	1/1	4	4	8⅝	Leisn. Mühl.-A.-Ges.	60 G.	
M. 1000	1/9	4	8	7⅝	Wurzener Dampfm. (Schönert)	—	
M. 1000	1/5	4	4	5	do. Kunstm. Krietsch	100,50 B.	
M. 1000	do.	4	4	5	do. St.-Pr.-Act.	71,25 G.	
						79,75 G.	
					Zuckerfabriken.		
T. 200	1/6	4	12⅝	12	Glauzig Zuckerfabr.	117,75 G.	
M. 1000, 500	1/10	4	7	—	Hallesche Zucker.	111,50 B.	
T. 200	1/4	4	8	12	Körbisdorf Zucker.	114,50 G.	
					Papierfabriken.		
M. 600	1/7	4	7	7⅝	Cröllw. Papf. z. Halle	140 G.	
M. 300	1/7	5	0	0	Limmritz-Steina	—	
M. 600	1/1	4	14	10	Hainsb. u. F.-F. Pr.-A. Niederschlema	51 B.	
T. 100	1/7	4	0	0	Hoinst.-Papierfbr. Thode'sF.-F. Hainsb.	170 G.	
					Transport-Ges.		
M. 800	1/1	4	8	1⅝	Kette, Deutsche Elbschifffahrts-Ges.	53 B.	
M. 1000	1/1	4	7	0	Norddeutsch. Lloyd	96 G.	
M. 600 1050	1/1	4	6	5⅝	Hallesche Strassenb.	105 G.	
L. 10, M. 200	1/7. 1	4	6	4	Leipziger Pferdeb. St.-A. p. St. M.	218 G.	
L. 10, M. 200	do.	6	6	6	do. Pferdebahn St.-Pr.-A. p. St. M.	—	
					Versch. Gesellsch.		
M. 1000	1/1	4	10⅝	9	Bernsd. Glasf. Hoffn.	106 G.	
T. 100	1/1	4	7	6⅝	Leipz. Buch. (abg. A.	106,75 B.	
T. 100; 50 M.	1/1	fco.	290 M.	290 M.	do. F. V. G. A. p. St. M.	1640 G.	
M. 600	1/1	4	5	4	do. Gummiw.-Fabr. Marx, Heine & Co.	—	
T. 100	1/1	4	9	7⅝	do. Immobil.-Ges.	145 G.	
L. 10, M. 200	1/9	4	1	0	do. Krystall-Palast	—	
T. 200 u. 100	1/7	4	1⅝	8	Leopoldsh. ver. chem. Fabr. St.-A.	—	
T. 200	do.	5	5	5	do. ver. chem. F.-A.	—	
M. 1000	1/5	4	12	7½	Sächs. Bronzewfabr. v. Seifert, Wurzen	100 B.	
T. 100	1/1	4	6	0	Sächs. Lederind.-G. (D. Becki) Döbeln u. A.	—	
—	—	fco.	0	0	do. Gen.-Sch. p. St. M.	30 B.	
M. 1000	1/1	4	12	11	Siemens, Glasind. zu Dresden	180 G.	
fl. 200	1/1	4	6⅝	5	Starck's Montan- u. Industrial-Werke	83,50 B.	
T. 1000 (u. 100)	1/1	fco.	11	11	Teutonia Leb.-V. Bk. Lpz. (abg.) K. p. St. M.	1470 G.	
T. 100 M. 1500	1/1	4	9	9	Th. Gasg. Leipz. St.-A.	166 G.	bl. 155,50 G.
T. 100	do.	6	8	8	do. do. St.-Pr.-Act.	159 G.	
M. 1000	1/7	4	1⅝	6	do. Nadel- u. Stahlw. F. i. Ichtershausen	—	
M. 500	1/1	4	12	12	Ullersd. Werksb. Ser.	162 G.	

Inländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

T. 100	1/1. 7	4	Altenburg-Zeitz	102,60 G.
T. 200 u. 100	1/1. 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. La. A	102 G.
T. 100 u. 50	1/5. 11	3½	Leipz.-Dresd., F.-O. v. 1889	144 G.
T. 5. 2. 100	1/1. 7	4	do. v. 1869/u. 1876	101,50 G.
T. 200 u. 100	1/1. 7. 4. 10	4	Mainz-Ludwh. (Hess. Ludwb.)	102,60 G.
M. 2000 u. 500	1/1. 9	4	do. v. 1885 79. 79	102,60 G.
M. 2000 u. 500	1/1. 7	3½	Saalbahn	94 B.
M. 5. 100. 50	1/7	4	Weimar-Gera	100,60 G.
M. 15. 6. 300	1/1. 7	4	Werrabahn v. 1884 u. 86	101 G.

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.		
fl. 1000; 200	1/4. 10	4	Oesterr. Goldrente	96,90 G.
	1/1. 7	4⅕	do. Silberrente	82,20 G.
fl. 1000; 100	1/4. 10	4⅕	do. do.	82,20 G.
	1/2. 8	4⅕	do. Papierrente	82,20 G.
	1/5. 11	4⅕	do. do.	82,20 G.
	1/3. 9	5	do. do.	82,25 B.
fl. 250 C. M.	1/4	4	do. Loose v. 1854	124 B.
fl. 100 P.	—	fco.	do. C.-L. v. 1858 p. St. M.	334 G.
fl. 500 u. 100 P.	1/5. 11	5	do. Loose v. 1860	120 G.
fl. 100 u. 50 P.	—	fco.	do. L. v. 1864 p. St. M.	334 G.
T. 100	16/4. 10	4	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	102,75 B.
fl. 1000	1/1. 7	4	Ungarische Goldrente	95,95 G.
fl. 500 u. 100	do.	4	do. do.	96,50 B. bl. 96,20
fl. 1000; 5. 100	1/6. 12	5	do. Papierrente	85,25 B.
M. 1000 u. 400	1/1. 7	4½	do. Invest.-Anl. 1888 Gold	101,20 G.
fl. 5000 u. 1000	1/2. 8	4½	do. St.-Eisenb.-Anl. 89	102 G.
fl. 500 u. 100	do.	4½	do. do. 89	102 G.
fl. 1000; 5. 100	1/4. 10	3½	Holl. Staats-Anl. (conv.)	101 G.
L. 20. u. 10000	1/1. 7	5	Italienische Rente	92,50 G.
Lire 4. 2. 1000; 5. 2. 100	do.	5	do. do.	92,50 G.
Fr. 5. 2½. 1000; 500	1/1. 7	4	Rum. amort. Rente v. 90 Gold	81,60 G. bl. 82 B. v. 89
M. 4. 2000; 400	1/6. 12	5	do. fund. Rente	102 G.
M. 6000 u. 400	1/4. 10	5	do. amortis. Rente	97,20 G. bl. 97,75 G.
R. 1000 u. 100 P.	1/1. 7	4	Russ. Or.-Anl. II Em. v. 1878	64 B.
R. 1000 u. 100 P.	1/5. 11	5	do. do. III. - 1880	66 G.
R. 625 u. 125	1/5. 11	4	do. Staats-Anl. 1880 Gold	97,10 G.
L. 500 u. 50	1/6. 4. 10	4	do. do. 1889	99 G.
L. 125	1/1. 4. 7. 10	4	do. do. cons. 1889	98 G.
fl. 1000 u. 500	1/1. 7	5	do. Goldrente v. 1884	102,50 G.
M. 12½	do.	5	do. do.	102,60 G.
fl. 1000; 500; 100	1/6. 12	5	do. do. v. 1886	102,75 G.
M. 400	1/1. 7	5	Serb. am. Rente v. 1884 Gold	78,30 G.
Frcs. 500	do.	5	do. Staatseisenb.-Hyp.-O.	79,50 G. bl. 79,70 G.
L. 1000; 5. 100; 20	15/4. 10	3½	Egypt. pr. St.-A. (L.=20,40 M)	92,60 G.
L. 1000; 5. 100; 20	1/5. 11	4	do. unific. Consol.	96,60 B.
L. 1000 u. 500	1/1. 4. 7. 10	6	Mexican. cons. Anl. v. 1888	80 B.
L. 100 u. 20	do.	6	do. do. do.	80 B. 20
M. 1500, 1000; 500	1/4. 10	4	Carlsb. Stadt-Anl. v. 1892	99 G.
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4½	do. do. - 1892	—
M. 2000 u. 600	1/4. 10	5	do. do. - 1892	—
M. 600	1/1. 7	5	Franzensbad. Stadt-Anl.	108,50 B.
Lr. 2500 u. 500	1/4. 10	4	Röm. Stadt-Obl. gar. S. I Gold	86,70 G.
Lr. 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II-VIII	82,50 G.
M. 5000; 5. 4½. 300	1/5. 11	4½	Schw. Städte-Pfdbr. v. 1889	102,50 G.
Kr. 2000; 5. 200	1/5. 11	4	Stockh. Pfandbr. v. 1886	99,25 G.
M. 600	1/1. 7	4	Teplitzer Stadt-Anleihe	106,75 B.
fl. 1000 u. 200	1/1. 7	5	Wien. Com.-Anl. v. 1874 Ltd.	106,25 G.
				*81,60 G. bl. 82 B.

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

M. 500	1/4. 10	4	Altenburger Actien-Brauerei	101,75 B.
M. 1000	1/4. 10	4½	Brwb. vorm. Wünsche, Ebersb.	101,50 B.
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4	Cröllwitz, Papierfabr. zu Halle	—
M. 500	1/1. 7	4	D. Jute-Spinn. u. W. z. Meiss. cv.	98 G.
M. 500	1/1. 7	4	Geraer Actien-Bierbr. zu Tinz	75 B.
M. 500	1/4. 10	4½	do. Jute-Sp. u. W. zu Triebes	101,25 G.
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4	Gewsch. Ludw. II Stassfurt, hyp.	97,70 B.
M. 500 u. 100	1/4. 10	5	Gohliser Actien-Bierbrauerei	104,50 G.
M. 1000	1/4. 10	4½	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	101,25 G.
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4	do. Kammgarn-Spinnerei	99,75 B.
M. 2000; 1000	1/1. 7	4½	do. Malzfabr. zu Schkeuditz	102 G.
L. 50; M. 1000	1/4. 10	4	do. Pferdebahn, Obl. Ser. II	103,75 G.
L. 25; M. 500	1/1. 7	4	do. do. Obl. Ser. III	99,60 B.
T. 100	1/4. 10	4	do. Vereinsbr.-Anl. 1888, hyp.	100,50 G.
M. 500	1/1. 7	4	do. do. do. 1875 do.	100,50 G.
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4½	do. do. do. 1889 do.	104,50 G.
M. 5000; 1000	1/4. 10	4	do. Wollkämmerei	99,50 G.
M. 500	1/4. 10	4½	Leisn. Mühl.-A.-G. (Ohim.) hyp.	102 G.
M. 1000 u. 500	1/4. 10	4	Meeraner Kammgarn-Spinnerei	66,75 B.
M. 1000	1/4. 10	4½	Mittweidaer Baumwollspinn.	103,25 B.
M. 500	1/1. 7	4	Sondern. Ast. D. W. M. F. S. II	97 G.
M. 1000	1/1. 7	4½	Stöhr & Co. Kmg.-Sp. Kl.-Zsch.	103 G.
M. 500	1/4. 10	4	Tittel & Krüger, S. Wgnf. Plagw.	97 G.
M. 500	1/1. 7	4½	Handschl. (Glauzig-) Gotha, hyp.	101 G.
M. 1000	1/1. 7	4	Westeregeln cons. Alk.-W. H.-Obl.	101 G.
M. 1000	1/5. 11	4½	Wurz. Kunstm. (Krietsch) H.-Sch.	102 G.

Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

M. 1500 u. 300	1/1. 7	4	Aussig-Teplitz Gold	101,80 B.
M. 6000; 15; 300	1/1. 7	4	Böhm. Nordbahn Gold	100,25 bzG.
T. 200	1/4. 10	5	do. Em. I u. II	99 G.
M. 2000 u. 500	1/4. 10	4½	Buschtiehrader Gold	103,40 G.
T. 100	do.	5	do. Em. I—III	90,40 G.
fl. 200 S.	1/1. 7	5	Dux-Bodnb. v. 1891 steuerfr. Obl.	81,30 G.
M. 600	do.	4	do. do. do. Gold	100,75 G.
T. 5. 2. 100	do.	4	do. Em. I v. 1869	90,75 G.
T. 100	1/4. 10	5	do. Em. II v. 1871	90,75 G.
M. 1500 u. 300	1/1. 7	4	do. Em. III v. 1874 u. 78	100,50 G.
M. 2000 u. 400	1/4. 10	4	Elisab.-Westb. steuerfr. Gold	100,40 B.
fl. 1000 u. 200 S.	1/5. 11	4	Erzh. Albrecht. Ung. gar. u. stfr.	81,40 G.
T. 100 S.	do.	5	do. do. v. 1872 gar.	89,20 G.
fl. 5. 2. 1000; 5. 300	1/1. 7	4	Galiz. Carl-Ludwigb. 90 gar.	86 G.
fl. 300 S.	do.	4⅕	do. do. v. 1890	84,40 B.
fl. 150 S.	1/1. 7	5	Graz-Köflach, Em. IV v. 1870	48,25 G.
T. 100	do.	5	do. Em. I v. 1869	89,25 G.
fl. 150 S.	do.	4⅕	do. Em. II u. III v. 1871 u. 72	86,70 G. (85,0 gar. 8)
fl. 1000; 2. 1000	1/5. 11	5	Kaiser Ferdin.-Nordb. v. 1891	84,40 B.
T. 200 S.	do.	5	do. do. v. 1872	—
fl. 5. 1000; 200 S.	1/4. 10	4	Kaiser Franz-Josephb. (gar.)	82,35 G.
fl. 1000; 200 S.	1/1. 7	4	Kasch.-Oderb. gar. stf. S.-Pr.	80,60 G.
M. 1000 u. 300	do.	4	do. do. G.-Pr.	98,75 B.
fl. 5. 1000; 200 S.	1/4. 10	4	Kronprinz Rudolf-Bahn gar.	81,40 G.
M. 2. 1000; 400	do.	4	do. Salzkammergutb. (gar.) 89	100,75 G.
fl. 300 S.	1/5. 11	4	Lemb.-Czern., steuerfr. (gar.)	79,60 G.
fl. 300 S.	do.	5	do. steuerfr.	80,40 G.
fl. 200 S.	1/3. 9	5	Mährische Grenzbahn (gar.)	81,50 B.
fl. 200 S.	1/1. 7	5	Mähr.-Schles.-Cent.-B. frco. Z.	67,80 B. m.7.
M. 2. 1000; 400	1/1. 7	4	Oesterr. Localbahnen Gold	97,20 G.
Frcs. 500	1/3. 9	3	Oesterr. St.-E., altesg.	80 B.
M. 1000 u. 400	1/5. 11	4	do. do. } Gold	100,25 G.
fl. 200 S.	do.	4	do. do.	107,40 G.
T. 100	1/1. 7	5	do. Brünn-Ross.	104,25 G. bl. 103,75
fl. 200 S.	1/3. 9	5	Oester. Nordwestb. L. A (gar.)	81,10 G.
fl. 200 S.	1/6. 12	5	do. La. B (Elbethalb.)	90,30 G.
M. 600	1/6. 12	5	do. v. 1874 Gold	107,70 G.
M. 1000 u. 400	1/5. 11	4	Oesterreich. Südbahn Gold	98,25 G.
fl. 200 S.	1/1. 7	3	do. (gar.) Gold	104,90 G.
T. 200	1/4. 10	5	Ostrau-Friedland	69,25 G.
fl. 150 S.	1/1. 7	4	Pilsen-Priesen (gar.)	81,40 G.
M. 300	1/1. 7	4	Prag-Dux v. 1894 Gold	99,30 G.
M. 300	do.	4	do. v. 1891 Gold	98,70 G.
M. 300	do.	4	do. v. 1892 Gold	108,60 G.
T. 100	1/1. 7	5	Prag-Turnau, Em. I—III	92 G.
M. 400	1/4. 10	5	Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold	68 G.
T. 200	1/4. 10	5	Ungar. Nordostbahn (gar.)	86,75 B.
Frcs. 1000 u. 500	1/1. 7	4	Gotthardbahn	103,60 G.
Lr. 2500 u. 500	1/1. 7	3	Italienische Eisenb. (gar.)	56,40 G. bl. 56,50 G.
fl. 1000; 5. 100	1/1. 7	4½	Niederl. König Willem III.	101,90 G.
Lr. 2500 u. 500	1/1. 7	4	Sardin. Secundairbahn (gar. u. steuerfr.) S. I u. II	78,60 G.
M. 8000 u. 800	1/4. 10	4	Kozlow-Woronsch. (gar.) Gold	91 B.
M. 2. 1000; 500	1/2. 8	4	Kursk-Kiew	90,75 G.
T. 1000; 5. 200	1/5. 11	5	Mosko-Smolensk	101 G.
M. 2. 1000; 500	1/4. 10	4	Rjäsan-Kozlow	90,50 G.
R. 625 u. 125	1/1. 7	4	Wladikawkas	93 G.

Kohlen-Actien und -Prioritäten.

Stücke M.	D.-Sch. No.	Zf.	90 M.	Div. 91 M.	**Braunk.-Act. u. Obl.**	per Stück Mark
300	19	fco.	91	95	Friedgr. b. Meuselw. (ausgl.)	435 G. altes 93
300	9	—	12	20	Marieng. b. Meuselwitz Pr.-A.	—
300	8	—	30	30	Prehlitz, Braunk.-Act.-G.	—
300 (1500)	18 resp. 7	—	60	60	do. do. Pr.-A.	612 G.
300	7	—	121	150	Vereinsglück Meuselwitz	232 G.
300	14	—	196	160	do. do. Pr.-A.	540 G.
300	12	—	12	18	Z. Fortschr. b. Meuselwitz	170 G.
300	18	—	24	27	do. do. Pr.-A.	410 G.
400	2.1.7.	4	4⅝	4⅝	Dörstew.-Rattm. Br.-L.-A.	71 B.
1000 u. 300	-1.1.7.	5	—	—	Eintracht zu Berlin, Obl.	102 G.
600 u. 1500	-1.1.	4	8⅝	10⅝	Sächs.-Th. Brnk.-V. St.-A.	136,50 B.*
600	-1.1.	5	9⅝	10⅝	do. do. Pr.-A.	138,60 G.
1000 u. 500	-1.1.	4	4⅝	4⅝	Zeitz. Paraff.- u. Solaröl-A.	88 G.
1000 u. 500	-1/1. 7	5	—	—	do. do. Obligat.	105 G.
			M.	M.	**Steinkohlen-Actien.**	per Stück Mark
600	7	fco.	65	65	Bockwa-Hohndorf V. F. Pr.-A.	960 G.
300	2	—	0	0	Concordia in Niederlössn.	104 G.
300	2	—	0	0	do. do. Pr.-A.	300 B.
300 (1000)	32	—	100	90	Erzgeb. Steinkohl.-A.-V.	1480 B.
300	6	—	72⅝	71	Gersd. Steinkohlen-V. St.-A.	262 G.
300	19	—	165⅝	57	do. do. Pr.-Act. I	700 G.
300	7	—	52⅝	51	do. do. do. II	800 B.
300	32	—	30	51	Gott.-Segen b. Lugau St.-A.	590 G.
300	37	—	51	51	do. do. Pr.-A.	705 G.
300	5	—	19	15	Kaisergr. b. Gersdf. St.-A.	300 B.
300	7	—	37	30	do. do. Pr.-A. I	465 B.
300	30	—	0	0	Lugau-Niederwürschnitz	—
300	8	—	34	30	Lugauer Steink.-V. St.-A.	392 B.
300	39	—	48	45	do. do. Pr.-A.	570 G.
300	48	—	45	45	Oberhohndorf-Forst	780 G.
300	62	—	90	40	do. Schader	940 G.
84	75	—	260	240	Zwickau. Bürgergewerksch.	3550 G.
300	4	—	30	12	Zwick. Brückenb. V. St.-A.	240 B.
—	27	—	98	15⅝	do. do. Z.-Sch. 1884 II	1900 B.
300	41	—	130	150	Zwickau-Oberhohndorf	2800 G.
300	100	—	280	250	Zwick. Stkb.-V. Vereinigt	2780 G. a.100 K. (Abschl.-D.)

resp. bei * für 1/4 90/91 u. 91/92; bei † für 1/7 90/91 u. 91/92. *Not. v. 3.100,000.

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3.—	1 Dollar = M. 4.20
1 Mark Banko = M. 1.50	100 Rubel = M. 320.—
1 Gulden südd. W. = M. 1.71	100 Francs = M. 80.—
1 Gulden österr. W. = M. 2.—	100 Lire = M. 80
100 Gulden holländ. W. = M. 170.—	100 Pesetas = M. 80.—
100 Kronen norweg. W. = M. 112.50	1 Pfund Sterling = M. 20.

SLUB
Wir führen Wissen.